Bibl. Mont

Kurzer
Lehrentwurf
der
Erziehung
in
Volksschulen.

Kempten, bei Joseph Kösel 1814.

Meinem

Markus Waller

in

Nieder-Audorf.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der Mensch lebt nicht vom Brode allein. Es ist eine höhere Natur in ihm, die auch höhere Bedürfnisse hegt, und deren Befriedigung heischet. Diese Befriedigung liegt in der Bildung. Jeder, wer er da immer sei, auch der Niedrigste im Volke hat ein Recht dazu. Dieses Recht ist nichts anders, als der natürliche Anspruch des Menschen auf ein menschliches Dasein überhaupt. Dieser Anspruch ergeht an den Staat. Der Staat hat ihm genugzuthun; er hat für Bildung zu sorgen, so wie er da sorget für das thierische Bestehen eines Jeglichen und für die Bedingungen dieses Bestehens. Wohl ihm! wenn er ob der Sorge für dieses Letztere nicht das Erstere vergißt; dreimal wohl! wenn er nirgend etwas versäumend stets vornehin stellt, was auch vornehin gehört; ich meine die Bildung, diese Wurzel selbst seines eignen bessern und schönern Seins.

Es sind zwei Hauptverhältnisse, wodurch das Volk zunächst in christlichen Staaten seine höhere Weihe—höhere oder rein menschliche Bildung empfängt — Kirche und Schule. Beide haben reichliche Früchte getragen; darüber waltet kein Zweifel. Was wären Europa's Menschen ohne sie? Noch haben sie aber bei weitem nicht das Maß der Früchte erfüllt, und der schönste Tag, der es bezeugte, ist noch immer nicht erschienen. Gab es doch Zeiten, wo sie in ihrer hohen Würde nicht einmal erkannt wurden. Ich kann sogar fragen: werden sie es zur Zeit nach Gebühr? Diese Anerkennung muß aber durchaus erfolgen, und die Aufgabe muß klar werden, durch deren Lösung das Höchste hervorgehen soll.

Die Lösung findet sich in der Anwendung der geeigneten Mittel. Je einfacher und je fruchtbringender in ihrer Einfachheit diese Mittel sind, desto vortrefflicher sind sie auch, desto sicherer und glänzender ist der Erfolg. Solche Mittel gefunden zu haben, ist der Triumph der Wissenschaft, sie gehörig anzuwenden, der Triumph der Kunst. Seit man der Natur wieder näher trat, ist auch die Wissenschaft mächtigen Schrittes vorwärts gerückt. Ich meine hier zunächst die Wissenschaft der Erziehung. Lebendig, wie ihre Quelle, muß sie auch lebendig in die Welt treten, so erst ihren Jubel feiernd; widrigenfalls sie eitel Werk der Menschen, nutzlos, ein müßiges Spiel des Geistes wäre. Hier liegt aber ein neuer Knoten, dessen Lösung einer eignen Kunst bedarf, wovon wir sogleich Näheres sagen wollen.

Die Welt der Erziehung ist zunächst das Haus und die Schule. Hier gilt es hauptsächlich nur von der letztern, von der Elementar- von der sogenannten Volksschule insbesondere. Solcher Schulen erheischt es eine große Zahl, und eine Menge von Menschen zu deren Besorgung. Der Lohn dafür ist nicht geeignet, die Tüchtigsten anzuziehen, und so finden sich unter den sehr Vielen immer auch viele mittelmäßige und gemeine Leute mit ein. Dieser — der Menge überhaupt — Sache war es von jeher nicht, mit eignem Sinne und unmittelbar von der Wissenschaft genährt, gleichsam als freie Kunst ihre Geschäfte, seien sie auch geistiger Art, sondern solche, somit auch die Schulhaltung, stets mehr oder minder handlangerisch zu treiben. Und wie es so war, so ist es noch zur Stunde. Das ist sehr kläglich; indessen ist es eben hier, wo jene Kunst eintreten muß, soll die Sache und die sie besorgenden Menschen nicht aufgegeben, und überhaupt soviel errungen werden, als durch jene Menschen und bei den bestehenden Zeit- und Ortsverhältnissen nur immer errungen werden kann. Aufgegeben darf durchaus nichts werden, wo es so Großes gilt, und errungen kann in der That sehr Vieles — auch der gemeinste Lehrer und seine Schule kann vorwärts gebracht werden, wenn die Weisheit hülfreich einschreitet, deren Zeichen es unter andern ist, nichts überspannend, alles benützend zwischen dem Zuviel und dem Zuwenig gerade durch zu gehen. In ihr ist das Heil und die lebendige Quelle, die wir für die Mehrzahl der Lehrer suchen. Die erzieherische Literatur in ihrem vollen Umfange ist nicht die Quelle, auf die wir den gewöhnlichen

Leh-

Lehrer, ihn sich selbst überlassend, verweisen können. Sie liegt ihm stets als eine todte Masse gegenüber. Näher steht ihm das, was man den allgemeinen Lehrplan heißt, der eine Folge erzieherischer Weisheit sein sollte, und als allgemeine Richtschnur gilt, bestimmt, Gleichförmigkeit der Schulen im ganzen Lande herzustellen; allein auch bey diesem haben wir gesehen, daß er als allgemeiner Plan immer noch zu weit absteht und kein Leben redet. Das Nächste ist er in keinem Falle. Das Nächste selbst ist die Schule, in welcher jener Plan bis zum kleinsten Verhältniß in besonderes Leben übergegangen ist, und worin der Schulhaltungs-Zögling mit seinen Sinnen vernimmt, wie jedes Einzelne zum Ganzen stehe, und wie dieses und jenes vom Ur-Punkte bis zum Höchsten behandelt werde. Er, der einst üben soll, soll hier die Uebung (Praxis) sehen und gerade so üben lernen, wie hier der Meister freisinnig und ächt künstlerisch übt.

Zur steten Erinnerung an jene Uebung mag einem Solchen immerhin ein Buchstabe d. h. eine in's Einzelne gehende Lehrordnung und Stundeneintheilung, — gleichsam die ausgesprochene Uebung — gegeben werden, worinn sich alle Gegenstände mit der Weise ihrer Behandlnng verzeichnet und in schöner Ordnung vertheilt finden. Auch als Abbild für den, welchem die lebendige Anschauung nicht oder nicht vollkommen ward, und als Surrogat des wirklichen Anblickes wird sich so eine Ordnung immerhin sehr heilsam und wesentlich nützlich beweisen. Denn auch so bleibt sie demselben das Nächste und der sicherste Wegweiser, besonders wenn er — was indessen für alle

Fälle gilt — die Schulkenntnisse und Schulfertigkeiten auf eine zweckmäßige Art erworben, und die wenigstens für ihn möglich höchste Ansicht der Schulhaltung errungen hat.

Eine Ordnung jener Art wird hier mitgetheilt. Dieselbe ist für die Schulen des Landgerichts Immenstadt, welche größtentheils Winter-Werktags-Schulen mit einem oder zwei Lehrern sind, von dem würdigen Dekan- und Distrikts-Schul-Inspector Breyer in Stiefenhofen auf Veranlassung eines Auftrages der königl. Kreisstelle zu Kempten vom 5ten May 1812, derlei Lehrordnungen zu entwerfen, und in den Schulen zur pünktlichen Beachtung aufzustellen, und nach vorausgegangener Benehmung mit den Lokal-Schul-Inspectionen ausgearbeitet worden.

Oben bezeichnetes Bedürfniß, die Urtheile sachkundiger Männer und die Ueberzeugung, diese Lehrordnung werde noch außerdem vielen andern Schulfreunden sehr willkommen erscheinen, bestimmten mich zum Drucke, wozu der Herr Verfasser die Erlaubniß ertheilte. Obwohl mir derselbe in seiner gewohnten liebenswürdigen Bescheidenheit gestattete zuzusetzen, abzuändern oder auszulassen, was und soviel mir gut dünke, so habe ich mich doch — wenn auch mein Gesichtspunkt hier und da ein anderer war — in Acht genommen, irgend zu rühren, wo es mir schien, daß es dem Ganzen gelten könnte.

Dieses erscheint demnach — sehr wenige Anmerkungen unter dem Texte, und einige unbedeutende Federstriche ausgenommen — so rein als es aus der Hand des Verfassers gekommen. Dasselbe ist zwar noch nicht

das

das Vortrefflichste (wann ist je der erste oder auch zweite Versuch solches gewesen?), aber vortrefflich bleibt es in jedem Falle, sieht man auf das, was da ist, und vortrefflich wären ganz gewiß die Schulen zu nennen, die es zur Zeit diesem schönen und gewiß nicht überrechneten Vorbilde nahe gebracht, oder solches in sich verwirklicht dargestellt hätten. Dieß ist meine Ueberzeugung; mein Wunsch, daß es bald viele solche Schulen gäbe, und sie allmählig zur allgemeinen Sache würden. Welcher Schritt zum Ziele!

Solche Schulen sollte es aber bald viele geben, wenn zunächst Pfarrer und Pfarrgehülfen es an thätiger Leitung und Mitwirkung nicht wollten gebrechen lassen, wenn die ehrwürdigen Männer besonders im Anfange den Lehrern liebend zur Seite stehen, ihnen gleichsam die Hand führen, selbst beginnen und das Werk in Gang bringen wollten. O, daß sie es wollten, daß sie überhaupt kräftig zustehen möchten, hier, wo sich des Samens so viel streuen ließe, wo auch die Aerndte groß, wo sie unendlich wäre.

Dieses Zustehen, das selbstige Zugreifen wird nebenbei ganz sicher zu neuen Erfahrungen und Ansichten führen, um deren Mittheilung wir jeden im Voraus mit der Betheuerung bitten, solche dankbar und treu zu benutzen, und — kommt die Zeit — zur Verherrlichung der dermahligen Ordnung, welche sodann etwas höher gestellt werden soll, anzuwenden.

Sollte uns der Wunsch nach einer ähnlichen Ordnung für die Sonntags- und Industrie-Schule zukommen, so sind wir sehr gerne bereit, Hand auch dafür anzulegen.

Was

Was übrigens der Lehrordnung und Stundeneintheilung vorsteht, ist ein kurzer Lehrentwurf der Erziehung in Volksschulen von dem Herausgeber selbst.

Als meine bei Vertheilung der silbernen Verdienst-Medaille an den neunzigjährigen Lehrer Botzenhard gehaltene Rede, worin ich das Vorbild eines Volks-Schullehrers in flüchtigen Zügen zeichnete, durch den Druck öffentlich bekannt geworden war, wurde mir der Wunsch geäußert, dasselbe näher auszuführen. Der vorliegende Entwurf sollte ein Versuch einer solchen näheren Ausführung, keineswegs aber die nähere Ausführung selbst oder eine umständliche Anweisung zür Schulhaltung sein, und vorzüglich dazu dienen, die Uebung, wie sie in der folgenden Lehrordnung ausgesprochen ist, und das ganze Schulverhältniß aus höheren Gründen zu erklären. Meine Absicht, damit ich es noch näher bezeichne, war hierbei, die Stellung der Volksschule im Gebiethe der Bildung und der zu ihr führenden Erziehung anzugeben, diese Schule somit in ihrer höchsten Beziehung zu zeigen — die Gegenstände aller menschlichen Bildung und Erziehung, folglich auch die der Elementar-Erziehung und Schule namentlich für das Volk in der Tiefe der menschlichen Natur und des menschlichen Lebens aufzufinden und fest begründet darzustellen — die Eigenthümlichkeit eines jeden Gegenstandes, seine Ur- Zwischen- und Höhepunkte, seinen Züsammenhang mit den andern, so wie ihrer aller gegenseitiges Zusammenwirken nebst dem Erfolge ihres Wirkens bei aller Einfachheit und anscheinenden Kleinfügigkeit der einen und andern Lehrfächer mehr oder minder anzudeuten und hiermit zugleich zu weisen, wie

alles und jedes zum Ganzen stehe und in Beziehung auf dasselbe höhere Bedeutung gewinne — einige Punkte insbesondere, welche hier und da noch zu sehr zurückgestellt und größerer Beachtung werth sind, mit Wärme hervorzuheben; — meine Absicht war, gleichsam den Geist des Geschäftes lebendig darzustellen, für solches, für die Sache des Volkes und dessen Erziehung zu begeistern und, wo es auch sei, ihr Verehrer und Freunde zu gewinnen.

Ob es mir gelingen wird? Ich weiß nicht; aber das Wort ist einmal gesprochen, und soll nun für sich stehen und wirken, so viel es kann und mag. Möge es auch in seiner Unvollkommenheit, deren Entfernung für dießmal die Zeit nimmer gestattete, nicht verhallen, sondern mit Liebe von Euch, Männer des Volkes, Seelsorger und Schulvorstände! genommen werden und durch die Liebe, mit der Ihr es für Euch nehmet und sodann es Euern auf einer niederern Stufe stehenden Gehülfen, den Lehrern dollmeschet, Leben reden und Leben geben. Dieser Dollmetschung bedarf es. Anlässe dazu finden sich häufige in der täglichen Leitung der Schule. Als besondere nenne ich die Versammlungen der Schullehrer (Lehrer-Konferenzen) und die Zeit, wann solche der Distrikts-Schulinspektor zusammenberuft, um ihnen vor dem jedesmaligen Schulanfange Anweisung zu ertheilen. Vielen wird es besonders in den faßlichsten Theilen ungefähr von dem §. 70. an, mehr oder minder bekannt erscheinen, da es der Grund jener Belehrung war, die ich seit 6 Jahren vor dem Anfange der Hauptprüfung den Prüflingen ertheilte, und von der ich selbst zur innigsten Freude hier und da Früchte erblickte.

Leh-

Lehrer! was du hier liesest, mag dir bey der Beschränktheit deiner Sprache und Bildung wohl in manchen Stellen anfänglich nicht deutlich sein. Sei es auch; sei der Sinn dir auch anfänglich undeutlich. Wenn nur eine dunkle Ahnung des Wichtigen und Großen deines Geschäftes dir dämmert, und in dir sich erhebt, wenn du dich zusehends erwärmt fühlest, Behagen findest an dem schönen Bilde, das wir dir zeichneten, du hast nicht umsonst gelesen, du liesest nicht umsonst. Lichter und lichter wird es besonders an der Hand deines geistlichen Freundes und Führers in dir werden und das Licht, das einmal dein Inneres erleuchtet, auch in das Aeußere hervorstrahlen, und als Glanz eines schöneren Tages deine Stube, in der du unter den Kleinen liebend waltest, und deine ganze Umgebung erhellen, d. h. höhern Sinn in deine Uebung und größeres Gedeihen in dein Wirken bringen.

Lehrer! wenn du jetzt auch noch ferne stehest von dem schönen Bilde; wenn du vor der Hand in deiner Einfalt nur redlich und emsig wirkest und thust, was dir ziemt, was du kannst und weißt, und dir in der hier folgenden Lehrordnung ausdrücklich vorgezeichuet ist, dabei aber unaufhaltbar vorwärts strebest, du stehest jetzt schon als kostbares Kleinod deiner Gemeinde da, und wirst ihr mit jedem Tage noch kostbarer werden.

Beamte, die Ihr da leset, gönnt mir das folgende Wort, und laßt es eingehen in Euer Herz! Ihr stehet dem Volke so nahe und sollt sein Wesen und seine Bedürfnisse, und wie sie zu befriedigen, kennen. Ihr seid den Schulen so nahe, aus denen der Hülfe und der ächteu Befriedigung so viel kommen

kann.

kann. Welch herrlicher Beruf, der Schulen Vater, der Besorger, sei es in der Regel auch nur ihrer äußern, aber darum, wie es der Entwurf Euch deutlich saget, doch mächtig in das innere Wesen greifenden Bedürfnisse zu sein! Nimmer könnte es fehlen, wenn Ihr, die Geistlichen, Lehrer und Eltern in schönen Verein Euch zusammen stelltet. Des Tages, der es bezeugte, daß das Maß der Früchte erfüllt sei, dieses herrlichsten Tages Morgenröthe wäre angebrochen. Daß sie bald allgemein sichtbar werden möge diese liebliche Tagesverkünderinn — wünscht innigst

Kempten im November 1814.

Schulrath Müller.

Kurzer Lehrentwurf
der
Erziehung in Volksschulen.

---

§. 1.

Der Mensch ist nicht hienieden, um bloß zu sein, sinnlich zu genießen und sich auszuleben oder zu sterben; denn er ist nicht bloß Thier.

§. 2.

Er hat zwar, um in dieser Sinnenwelt sich zu äußern, wie das Thier, einen — doch vor diesem schon sehr ausgezeichneten Körper; zugleich aber auch eine Seele mit einer Fülle großer und herrlicher Kräfte, welche jedoch anfänglich nicht als solche, sondern nur als Keime (Anlagen) vorhanden sind.

§. 3.

Indessen deutet gerade dieses Verhältniß auf ein höheres Ziel, als das eines bloß thierischen Daseins wäre.

§. 4.

Dieses Ziel — die Aufgabe oder Bestimmung des Menschen — kann kein anderes, als die höchstmögliche Stufe menschlicher Bildung oder Vollkommenheit sein.

§. 5.

Die Bildung ist um so höher, je mehr die höhern Kräfte im Menschen entfaltet, lebendig und thätig, und je erhabener die Dinge sind, womit sich jene befassen; die Bildung ist um so umfassender, je vollständiger entwickelt sämmtliche Kräfte oder Richtungen des Menschen hervortreten und je größer der Kreis ist, welchen sie umspannen.

Jene Höhe und diese Umfassung zusammen — das Mehr oder Minder derselben — bestimmen die Stufe menschlicher Bildung und Vollkommenheit.

§. 6

Der Mensch stellt sich in mehreren Hauptkräften oder Hauptrichtungen dar.

Er

Er stellt sich dar
a) als körperliches,
b) — geistiges, (erkennendes)
c) — fühlendes und
d) — wollendes Wesen.

Als körperliches Wesen ist er fähig zu verschiedenen Bewegungen, Verrichtungen und Kunstfertigkeiten, als geistiges ist er fähig zu erkennen, zu denken, als Fühlendes zu fühlen und als freies, wollendes Wesen zu wollen, sich zu entschließen und zu handeln.

Obgleich diese Kräfte als besonders betrachtet und aufgeführt werden können, so sind sie doch an und für sich oder in ihrem Leben keineswegs von einander geschieden, sondern stehen im Ganzen, so wie in ihren einzelnen Theilen in der engsten Verbindung und Wechselwirkung.

Dieß gilt insbesondere auch von dem Körper, welcher übrigens als Wohnung und Werkzeug der Seele, wie er sonst nicht mit Unrecht genannt wird und wegen des engen Bandes, das ihn und die Seele geheimnißvoll und unerforschlich dem menschlichen Auge und Geiste verknüpft, nichts weniger als kleinfügig, vielmehr im hohen Grade bedeutend und beachtungswerth erscheint.

§. 7.

§. 7.

Die höchsten oder Hauptgegenstände (Ideen) sind andererseits

a) das Wahre,
b) das Schöne,
c) das Gute,
d) das Göttliche, der Urquell aller jener und des ganzen Weltalls, welche zugleich verbunden mit
e) dem letztern Gegenstande — mit dem Weltalle, mit der Natur in ihrer doppelten Beziehung, und mit
f) den Fertigkeiten und Geschicklichkeiten des Körpers und des Berufes, die freilich in niederer Ordnung erscheinen, den Kreis aller Gegenstände oder Dinge bilden.

§. 8.

Wollen wir das Verhältniß und den gegenseitigen Zusammenhang jener Hauptkräfte oder Hauptrichtungen des menschlichen Wesens und der bezeichneten Gegenstände näher betrachten, so werden wir auch noch ganz besonders die verschiedenen und sämmtlichen Hauptzweige menschlicher Bildung finden und angeben können.

Es kann und soll nämlich jede Hauptkraft auf jeden einzelnen der angeführten Gegenstände mehr oder weniger bezogen werden.

So soll insbesondere

a) durch den Geist das Wahre, das Schöne, das Gute, das Weltall oder die Natur in ihrer beiderseitigen Beziehung und in ihren abgeleiteten Verhältnissen, das Göttliche, der Urgrund von Allem erforscht, ergründet, erkannt,

b) durch das Gefühl das Wahre, das Schöne, das Gute, das Göttliche innig und tief gefühlt und mit aller Liebe umfaßt,

c) durch den Willen das Wahre, das Schöne, das Gute, das Reich des Göttlichen gewollt und so weit, als es geht, in Worten und Werken und Thaten verbreitet werden.

Endlich sollen

d) durch den Körper, der übrigens im untergeordneten Verhältnisse zur Seele erscheint, die Befehle dieser ausgeführt und die allgemeinen Fertigkeiten sowohl, als die besondern, die des Berufes nämlich erlangt und in Ausübung gebracht werden.

§. 9.

Dieses Erforschen, Ergründen und Erkennen des Göttlichen, dieses innige und tiefe Fühlen desselben, diese flammende Liebe zu ihm, dieses sich hingebende, opfernde Thun dessen, was als Wille der Gottheit erkannt wird, heißen wir — Religion — den Gipfel der Bildung, den Anfangs- und Endpunkt derselben,

ben, den Kern des Menschen, den Mittelpunkt seines Lebens; — Religion, welche von keinem andern Zweige ersetzt wird; wohl aber, wo sie in aller Kraft und Macht das Herz erfüllt, über den Mangel oder den geringen Grad anderer leichter als irgend sonst etwas hinwegsehen läßt.

§. 10.

Innigst verbunden mit der Religion ist die Sittlichkeit — die Folge der Erkenntniß, des Gefühls, der wahren Liebe des Guten; das Wollen, das Thun des Guten selbst.

§. 11.

Gründliche, tiefe, zusammenhängende und umfassende Erkenntniß heißen wir Wissenschaft mit Vorzug.

Das Gefühl, die Liebe des Wahren und der eben genannten Erkenntniß, das Streben, das Reich der Wahrheit und der Einsicht zu erweitern und zu verbreiten, verbunden mit der Kraft es zu thun, ist der Kern des geistigen — wissenschaftlichen — Lebens, die ächte Wissenschaftlichkeit selbst.

Die Gegenstände der Erkenntniß sind das Göttliche, das Gute, das Wahre und das Schöne, das Weltall oder die Natur in ihren beiden Richtungen, als Körper- oder Sinnen- und als Geisteswelt.

In dieser letztern Hinsicht vornehmlich ist der Mensch, sein eignes Sein, sein Denken, sein Fühlen, sein Begehren und Handeln, sein ganzes inneres Leben sich selbst Gegenstand.

Uebrigens bilden die mannigfaltigen Beziehungen des Menschen als Einzel-Wesen und als Gattung wieder weitere Gegenstände menschlicher Erkenntniß und Geschicklichkeit und darunter auch die verschiedenen Berufsarten.

§. 12.

Das Erkennen, Fühlen und Lieben des Schönen, der Trieb und der Sinn wenigstens in seinem Kreise es darzustellen, heißt man Geschmack.

§. 13.

Die weitere Stelle im Gebiethe der Bildung nimmt die des Körpers ein, deren Ziel Gewandtheit, gepaart mit Stärke, Kunstkraft und Kunstfertigkeit oder die höchste Stufe des Könnens ist.

Dabei versteht es sich, daß obgleich sich die Hauptkräfte des Menschen auf jene bezeichneten Gegenstände mehr oder weniger beziehen, so doch wieder ein Gegenstand vorwaltend der besondere Gegenstand einer der genannten Kräfte ist.

So

So ist das Wahre, das Erkennen — das Kennen — vorzugsweise der Gegenstand des Geistes, das Schöne vorzugsweise der des Gefühls, das Gute vorzugsweise der des Willens, das Göttliche vorzugsweise der des Gemüthes; endlich das Können — die Kunstkraft und Kunstfertigkeit vorzugsweise der des Körpers.

§. 14.

Sowohl an die letztere (§. 13.) als an die übrigen, besonders an die Erkenntniß (§. 11.) schließt sich die Berufsbildung oder Berufstüchtigkeit, welche so verschiedenartig ist, als es Berufe giebt, bald höher, bald niederer, je nachdem jene höher oder niederer sind.

§. 15.

Wir werfen noch einmal den Blick zurück und fassen das Gesagte in folgendes Ganze:

Je mehr und gründlicher der Mensch erkennt, je reiner, inniger und tiefer er fühlt, je kräftiger sein Wollen, je größer seine Kunstkraft und Kunstfertigkeit ist, und je mehr die Einheit und Ordnung, die Uebereinstimmung und Umfassung bei dem steten Vorstehen des Höhern und Wichtigern in obigen Beziehungen sich findet, desto höher und umfassender ist seine allallgemeine oder rein menschliche Bildung; je lebenstüchtiger er im wirklichen, in dem Berufsleben steht und in dasselbe eingreift, desto vollendeter ist seine

be=

besondere, Berufs-oder bürgerliche Bildung, und je mehr endlich diese und jene zum schönen Einklang sich vermählen, desto vollständiger, desto herrlicher ist seine Gesammt-Bildung.

Menschen, welche sich im Gebiethe der Bildung vor andern auszeichneten, deren Gaben in dieser Beziehung außerordentlich waren und die in Worten, Thaten und Werken herrlich und groß unter Millionen hervortraten, bezeichnet die Geschichte als Heroen, als Propheten oder gottbegeisterte Männer, als Künstler, als Weise.

Treten sie kräftig und gewandt in besondern Lebens-oder Berufszweigen hervor, so erscheinen sie als große Staats-oder Geschäftsmänner, als große Feldherren, Aerzte und Lehrer jeder Art, als wackere Landwirthe, Kaufleute, Handwerker u. s. w.

§. 16.

In möglichst voller Bildung liegt befriedigtes Dasein. Befriedigtes Dasein ist aber die Wurzel, der Anfang des seligen Zustandes; ist die Seligkeit selbst, welche, wie die Schrift sich ausdrückt, in der immerwährenden Anschauung Gottes, in der Anschauung des Göttlichen, welches alle Vollkommenheiten in sich begreift — in dem Leben in Gott — besteht.

§. 17.

Die Zeit ist zu kurz und die Kraft im Allgemeinen zu gering, um alle Bildungen, zumal die Kronen und höchsten und schönsten Blüthen derselben — die hohe Wissenschaft, die hehre Kunst, die große That — zu erringen; daher des Menschen Bestimmung im Allgemeinen ist, dem Einen, das Noth thut und nach diesem dem nachzustreben, wozu ihm Gott am meisten Anlage und Lust und Gelegenheit gab, welches zusammen den Lebensberuf ausmacht.

Was noch bleibt, und der Zwang des Erwerbes ferner gestattet, soll dem noch Uebrigen gewidmet werden, wobei ein klares Auge, ein gesunder Sinn und ein reines Gefühl gar viel vermag.

§. 18.

Ueberhaupt schließt der Geist und das Herz des Menschen, was sich nicht selten an Einzelnen mitten in der Verkrüppelung und dem Verderbnisse zeigt, einen unglaublichen Schatz von Kraft in sich und so kann auch bey anscheinender Aermlichkeit viel, ich möchte fast sagen, ein Reichthum von Bildung statt finden.

Ich denke mir hierbei den Mann im beschränkten Kreise mit seiner Lebenstüchtigkeit und seinem Biedersinne, den ehrenfesten, in seinem ganzen Wesen kernhaften Mann; ich denke mir die liebliche Einfalt des Gemüthes, die Herzlichkeit sonst gemeiner Personen, besonders des weiblichen Geschlechts.

Ich denke es mir hierbei und ich denke wirklich nichts anderes, als was ich selbst erlebte, was ich selbst sah und empfand, was mich innigst ergriff und rührte im bürgerlichen Hause, in der ländlichen Hütte; was ich aber seltener dort gewahrte, wo die Künste des Scheins und der Täuschung sich finden, in jenen Ständen, die sich selbst die höhern nennen.

§. 19.

Mensch! wer du immer sein, welche Anlagen du haben, in welchen Verhältnissen du stehen magst, wenn dir der Reiche, wie der Arme, der, welcher dir Befehle giebt, so wie der, welcher sie von dir empfängt, kurz, jeder, welcher mit dir lebt und dich kennt, dir einst in das Grab gerührt nachspricht: Das war ein Mann! ein Mann, wie von Seiten des Kopfes, des Herzens und des Berufes nur wenige sind, alle aber sein sollten;—Das war eine Frau! eine Frau, einzig in ihrer Art; Schade, daß sie die Erde deckt! du hast dir ganz gewiß dein Leben, du hast dir den Kranz des Lebens gewonnen.

*) Wenn man vom Kopfe und Herzen in jenem Sinne spricht, so versteht man unter Kopf den Geist, die Bildung desselben, die Einsicht und Geschicklichkeit; unter Herz aber die Summe, den Inbegriff der Gefühle, die Kraft der Gefühle und des Willens.

§. 20.

Darum, o Mensch! wer du immer seiest, welches Pfund oder welches Talent dir auch geworden sein mag, in welchen Verhältnissen du auch stehest, strebe dahin, daß dir einst so nachgesprochen werde, zwar nicht um des Nachsprechens, sondern deiner selbst willen; strebe dahin, daß du dir selbst, daß jeder andere das Zeugniß dir giebt: Alles, was er mit seinen Anlagen und unter seinen Verhältnissen nur werden konnte, ist er von Seite des Kopfes, des Herzens und des Berufes geworden.

Wie weit du auch von dem höchsten Ziele der Bildung oder vielmehr an der Breite derselben zurück bleibest, du hast doch die Palme des Lebens, welche dir blühte, errungen!

§. 21.

Das Mittel, die höchstmögliche Stufe menschlicher Bildung oder Vollkommenheit im Allgemeinen oder im Einzelnen, d. h. in einem gegebenen Falle zu erklimmen, ist die Erziehung.

§. 22.

Die Erziehung im weitesten Sinne des Wortes umfaßt alles, was den Menschen umgiebt, auf ihn einwirkt und ihn zu dem gestaltet und macht, der er ist.

§. 23.

Im engern Sinne ist die Erziehung die freie, planmäßige Veranstaltung zur Bildung eines oder mehrerer Menschen.

Die Erziehung ist entweder rein menschliche Erziehung, in so ferne sie rein menschliche Bildung zum Zwecke hat, oder sie ist Berufserziehung, in so ferne ihre Richtung auf den Beruf geht; Gesammt-Erziehung, in so ferne jene Bildung und der Beruf zugleich ihr Zielpunkt ist.

Bezieht sich die Erziehung auf den Körper und die Fertigkeiten oder Geschicklichkeiten desselben, so heißt sie körperliche Erziehung; bezieht sie sich auf den Geist und die Erkenntniß, so heißt sie intellektuelle oder geistige; bezieht sie sich auf das Gefühl, insbesondere auf das, was man Geschmack nennt, so heißt sie ästhetische; bezieht sie sich auf den Willen, auf die Sittlichkeit, so heißt sie moralische oder sittliche, bezieht sie sich endlich auf die Religion, so heißt sie religiöse Erziehung.

Ist vorzugsweise Bildung des Mannes ihr Zweck, so wird sie als männliche; beabsichtiget sie hingegen Bildung des Weibes, so wird sie als weibliche Erziehung bezeichnet.

Un-

Umfaßt sie ein ganzes Volk, so nennt man sie National-Erziehung; umfaßt sie aber nur einen Theil desselben, den nämlich, worunter man das sogenannte gemeine Volk begreift, so nennt man sie Volkserziehung, im Gegenhalte derjenigen, welche den durch Fähigkeiten und gute Lebensverhältnisse ausgezeichneten, edlern Theil des Volkes zum Augenmerk hat, und die man gemeinhin gelehrte Erziehung heißt; eigentlich aber im Gegensatze jener die höhere Erziehung nennen sollte.

Hat die Erziehung nur die Jugend zum Gegenstande, so heißt sie Jugenderziehung, deren einer und erster Theil die Elementar- oder Grunderziehung ist.

Findet die Erziehung zu Hause statt, so heißt sie elterliche, häusliche oder privative; öffentliche aber, wenn sie außer dem Hause an einem von der Regierung bestimmten Platze oder Orte vollzogen wird.

Ist dieser Platz oder Ort das, was man die Schule nennt, so ist die Erziehung in solcher eine Schulerziehung, und zwar eine Volks-Schulerziehung, wenn sie zunächst für die Kinder des sogenannten Volkes berechnet ist.

Hat die Schule nur die Elemente oder die Grundbildung zur Aufgabe, so wird sie die Elementar-Schule und die Erziehung in ihr Elementar-Schulerziehung genannt.

§. 24.

Je planmäßiger jene Veranstaltung zur Bildung, je zweckmäßiger die Erziehung ist, desto sicherer ist der Regel nach der Erfolg.

§. 25.

Die Erziehung als solche zerfällt in zwey Hauptbestandtheile, in den der Entwickelung und in den des Unterrichts.

§. 26.

Durch die Entwickelung sollen sämmtliche Anlagen des Menschen zu Kräften erhoben oder gesteigert werden.

§. 27.

Das Ziel derselben ist:

Möglichst kräftiger Sinn überhaupt, oder hingesehen auf das Einzelne — möglichst vollendete, unter sich in Einheit und Uebereinstimmung gebrachte Kräfte.

§. 28.

Ihr Stoff oder das zu Entwickelnde ist: der Körper, der Geist, das Gefühl und der Wille mit ihren verschiedenen Bestandtheilen und Richtungen (§. 6. 31.)

Demnach sollen die Anlagen des Körpers und Geistes, die Keime des Gefühles und des Willens entwickelt, entfaltet werden.

§. 29.

Das Mittel der Entwickelung oder Entfaltung ist die **Uebung**.

§. 30.

Die Richtung bestimmen die oben (§. 7. u. s. w.) ausgesprochenen Ideen oder Gegenstände:

das Wahre,
— Schöne,
— Gute,
— Göttliche,
der Urquell jener und des ganzen Weltalls,
dieses Weltall oder die Natur in ihren beiderseitigen Beziehungen,
die Kunstfertigkeit und der Beruf.

§. 31.

§. 31.

Die Anknüpfungs- oder Berührungspunkte gewährt das innere Leben des Menschen überhaupt und jeder besondern Anlage oder jedes einzelnen Gefühles oder Triebes.

Solche Anlagen sind: die Sinne, das Vermögen zu sprechen, zu zählen und zu messen, das Vermögen einzubilden, zu behalten, zu erinnern, zu begreifen, zu urtheilen, zu vergleichen oder zu unterscheiden, zu abstrahiren (abzuziehen), zu schließen, zu erfinden, vorher zu sehen oder zu ahnen u. s. w.; solche Gefühle sind: das Gefühl des Angenehmen (die Lust), das Gefühl für Ehre, die Empfindung der Achtung, der Hoffnung oder Furcht, das Gefühl für das Wahre, Schöne und Gute, das Gefühl für das Göttliche u. dgl.: solche Triebe sind vornehmlich: der Thätigkeits- und Nachahmungstrieb, der Trieb zu sprechen, die Neu- und Wißbegierde 2c.

§. 32.

Das Gesetz selbst giebt im Allgemeinen die Natur eines jeden Geschöpfes, welches in der Zeit entsteht, und sich allmählig, von außen zwar abhängig und bestimmbar, innerlich jedoch eigenthümlich entfaltet, in seiner Entfaltung aber nicht gliedweise, d. h. erst in einem und dann in einem anderen Gliede, ausgebildet, sondern auf jeder Stufe als ein Ganzes erscheint.

 Die

Die Entwickelung, sie mag nun körperliche, geistige, ästhetische, sittliche oder religiöse sein, muß daher von dem Anfangs- oder Ur-Punkte ausgehen und allmählig und allseitig fortschreiten, kein Vermögen daher vernachläßigen, sondern vielmehr jedem das sein, was und wie es seiner eigenthümlichen Natur insbesondere dem natürlichen Entfaltungsgange zusagt, und seiner größern oder geringern Wichtigkeit gebührt.

§. 33.

Was von der Entwickelung gilt, gilt auch von dem Unterrichte;

deßen Ziel die möglich höchste und vollständigste Einsicht und die möglich größte Geschicklichkeit ist.

§. 34.

Der Stoff jener, deren Werth, wie es sich von selbst versteht, in ihrer innern Wahrheit besteht, und der Stoff dieser sind die oben (§. 7. u. s. w.) angeführten Gegenstände.

§. 35.

Diese Gegenstände und jene Einsicht und Geschicklichkeit werden durch die Sprache vermittelt, oder, was eines ist, die Sprache ist die Bedingung des Unterrichts und der durch ihn zu erlangenden Kenntniß.

§. 36.

Sie ist selbst Kenntniß; in Beziehung auf die übrigen aber Instrumental- oder Grundkenntniß.

§. 37.

Das Mittel des Unterrichts, das Mittel Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen oder zu erwerben, ist das Lehren, das Unterrichten von Seiten des Lehrers, das Lernen von Seite des Lehrlings; das Vor- und Anweisen von Seite des Meisters, das Nachthun von Seite des Zöglings.

§. 38.

Die Anknüpfungs- oder Berührungspunkte giebt die innere Natur des Menschen in ihren Anlagen, Gefühlen und Trieben. (§. 31.)

§. 39.

Eben so liegt auch das obige Gesetz (§. 32.) dem Unterricht zu Grunde.

Derselbe soll daher bey dem Anfangs- oder Ur-Punkte beginnen und allmählig oder lückenlos und allseitig, jedoch immer mit Vorzug des Wichtigern und, wie es schon in dem Vorherigen liegt, mit Berücksichtigung des früher oder später für die Zöglinge Geeigneten fortschreiten.

Der

Der Anfangs= oder Ur=Punkt ist auch der einfachste Punkt und insoferne kann es auch heißen: der Unterricht soll mit oder bei dem Einfachsten beginnen und allmählig zu dem Zusammengesetzten übergehen.

§. 40.

Der Ur = Punkt aller Erkenntniß ist die Anschauung.

§. 41.

Die Anschauung selbst ist zweifach, wie der Sinn, eine äußere und eine innere.

In dieser Beziehung kann es auch heißen, der Anfangs= oder Elementar = Unterricht soll anschaulich, oder auch, er soll sinnlich sein.

§. 42.

Der Unterricht, welcher bei dem Anfangs= oder Ur= Punkte beginnt, welcher daher anschaulich oder sinnlich ist, ist auch der faßlichste und als solcher der leichteste; und so ist auch der Satz begründet:

Der Unterricht soll mit dem Leichtern beginnen und allmählig zum Schwerern übergehen.

§. 43.

Ein Unterricht, welcher in jener Art leicht ist — und nur in jener Art darf er leicht sein — ist zugleich auch gründlich, weil er den Grund faßt, und auf ihn, als auf eine feste Hinterlage sicher und fest bauet.

§. 44.

Es ist daher Aufgabe des Lehrmeisters, jedem einzelnen Unterrichtsgegenstande seine einfachsten oder ursprünglichen Bestandtheile oder Elemente abzufinden.

Je mehr er bei diesen beginnt, und je lückenloser er von da aus fortsetzet; desto fundamentaler, elementarischer oder gründlicher ist der Unterricht.

§. 45.

Die Natur trennt nicht und übt in ihrem Thun stets das Gesetz der Sparsamkeit.

Sie ist einfach in ihrem Gange, vielfach aber und reich in ihren Wirkungen und Erscheinungen.

§. 46.

So sei auch der Mensch in seinem freien Wirken.

Er wolle nicht besonders entwickeln und besonders unterrichten, sondern der Unterricht sei ihm stets Entwickelung und mit der Entwickelung sei auch stets der Unterricht verbunden; *) auch mögen bei der Unterweisung in einem Gegenstand die Kenntnisse und Fertigkeiten nicht von der Hand gewiesen werden, welche sich mit jenem natürlich verbinden und verbinden lassen. **)

§. 47.

Es ist zunächst Aufgabe der Jugenderziehung, als freier und planmäßiger Veranstaltung zur Erziehung der Jugend, solche Entwickelungs- und Unterrichtsmittel herzustellen, welche im Geiste der vorher ausgesprochenen Gesetze und Ansichten entworfen sind.

§. 48.

*) Dadurch wird keineswegs gesagt, daß das eine oder andere z. B. die Entwickelung im Anfang nicht vorwalten sollte.

**) Hierbei hat man sich aber vor einem zerstreuten, den ursprünglichen Zweck zerstörenden Wesen zu hüten, und überhaupt die Natur eines jeden Gegenstandes und seine allenfallsige nähere oder fernere Verwandtschaft mit andern wohl in Acht zu nehmen.

§. 48.

Die Jugenderziehung, deren Werth in der Kraft beruht, womit der Zögling sich einst selbst übernehmen und lebenstüchtig in das Leben eingreifen, insbesondere seinem Berufe obliegen kann, und in der Strebsamkeit, wodurch er sich in allen Richtungen zu vollenden sucht, theilt sich in die rein menschliche oder allgemeine und in die Berufserziehung. (§. 23.)

§. 49.

Die allgemeine oder rein menschliche ergreift den Menschen als solchen, und ist dem Hauptinhalte nach für alle Menschen gleich, dem Grade nach aber verschieden. (§. 23.)

§. 50.

Der durch Fähigkeiten und gute Lebensverhältnisse ausgezeichnete Theil des ganzen Volkes strebt der höchsten und vollständigsten wissenschaftlichen und ästhetischen Bildung und dem höhern Lebens- und Staatsberufe zu, zu welch' letzterm sich die erstere, wenn sie nicht für sich als Beruf ergriffen wird, zugleich als Mittel verhält. (§. 23.)

§. 51.

Der andere Theil des ganzen Volkes — sonst gemeinhin das Volk genannt — verlangt zwar jenen

Grad

Grad und Umfang der Bildung nicht, es will aber doch auch in seinen verlassensten Gliedern — den Armen — sein menschliches Dasein befriedigt, es will von Menschheits wegen Entwickelung der von der Natur ihm gewordenen Anlagen, den Zugang zu den höchsten und Hauptgegenständen, Anweisung zur Selbstständigkeit in seiner Art, zur vollen Lebens- und Berufstüchtigkeit. (§. 5. 6. 7.)

Diese Entwickelung, dieser Zugang, diese Anweisung muß ihm, muß auch dem Aermsten im Lande werden.

Der Staat, welcher sie versagte, würde seinen Beruf, das Anrecht eines jeden auf Schutz und Sicherheit seines höhern und niedern Lebens, auf Förderung desselben, auf Bildung und gehöriges leibliches Bestehen zu ehren und ihm Genüge zu thun, gänzlich mißkennen, und durch diese Mißkennung und Nichterfüllung seiner dießfallsigen Pflicht sich schänden.

Uebrigens darf und soll bei dieser Gelegenheit nicht unbemerkt bleiben, daß die Wohlthätigkeit welche den Armen und Verlassenen schon in ihrer Jugend so die Hand biethet, daß sie sich einst selbst helfen und zu einem selbstständigern und menschlichern Sein sich erschwingen können, viel zweckmäßiger, köstlicher und menschlicher als die ist, welche das Allmosen gleichsam unbedacht oder auf Gerathewohl hinspendet;

det; ja wahrlich jene erstere ist bei weitem die vorzüglichste, so wie das Staatswesen das gelungenste, worin die bei weitem überwiegende Mehrzahl des Volkes sich selbst helfen kann, worin die meisten, wenn nicht alle, ökonomisch und rechtlich selbstständig sind, und der Wohlstand durch alle Klassen der Bürger regelmäßig verbreitet, die schönere Haltung des sogenannten Mittel-Standes häufiger, und in dem Maße des regellosen Seins der drückenden Armuth und des überschwenglichen Reichthums, deren eines wie das andere seine eigenen Untugenden und Laster begleiten, weniger ist.

Glückliche Zeit, herrliches Land, wo jenes Bessere im möglich höchsten Grade sich fände! Großes und erhabenes Ziel für einen menschlichen, jedes Ding und Verhältniß bei seiner Wurzel ergreifenden Gesetzgeber!

§. 52.

Das Volk will neben Kraftentwickelung von dem All' der Erkenntnisse und Fertigkeiten mit Vorzug diejenigen, welche es als Menschen am meisten interessiren und zu einem rein menschlichen Dasein gehören, so wie die, welche für sein Berufsleben am ersprießlichsten, gewissermaßen unabweisliches Bedürfniß sind.

Es

Es will überhaupt lebendige und gründliche und so viele allgemeine Erkenntnisse und Fertigkeiten, als nur immer seine Kräfte und seine andern Verhältnisse, insbesondere des Erwerbes erlauben.

§. 53.

Hierin liegt der Umfang, das Maß und die Art der Gegenstände der Jugenderziehung, insonderheit des Volkes, die wir demnach mit stetem Blick auf (§ 4. und 5 xc.) näher entwickeln wollen.

§. 54.

Der Mensch als geistiges Wesen, (§. 6.) ist zum Denken, zum Erkennen bestimmt.

Ohne Sprache ist kein Denken, ist kein Erkennen möglich.

Ohne Sprache ruht der Geist. Mit derselben, mit dem ersten Worte schon wird er losgebunden und feiert in diesem ersten Worte seine Geburtsstunde in dem einzelnen Menschen sowohl, wie in dem ganzen Geschlechte.

Mit dem Zunehmen der Worte erweitert auch er sich oder sein Reich, und wirkt in seiner Kraft wieder auf die Bildung der Sprache zurück.

Die Sprache ist der Abdruck, der Abglanz des menschlichen Geistes, sie ist der verkörperte Geist selbst.

Sie

Sie ist die Bedingung gegenseitiger Mittheilung, die Bedingung des Unterrichts und des geselligen Lebens überhaupt.

Sie ist die allgemeine Niederlage aller Erkenntnisse und Gefühle.

Sprache ist daher in jeder Hinsicht ein Gegenstand allgemeiner oder rein menschlicher Bildung und in ihren ersten Linien ein Elementar-Gegenstand.

In so ferne sie zugleich ein Hauptbestandtheil der Bildung eines bestimmten Volkes, Abdruck seiner Volksthümlichkeit (Nationalität) oder Theil derselben ist, ist sie auch Zweig der volksthümlichen oder National-Bildung.

Je größer nun der Umfang ist, je vielfacher und feiner ihre Weisen, Wendungen und Schattirungen, je kräftiger, richtiger und bestimmter ihre Ausdrücke oder Bezeichnungen sind, einen desto höhern Rang behauptet sie — diese eine — im Gebiethe der Sprachen, so wie das Volk, das sie spricht, und der Einzelne vor den übrigen Völkern oder Menschen im Gebiethe der Bildung dieser Art.

Glücklich darf und soll sich dießfalls das deutsche Volk preisen und stolz sein auf seine ursprüngliche, kräftige, reiche und bildsame Sprache!

Je behender jener Einzelne in der Wahl der Worte ist, und je richtiger, bestimmter und kräftiger er damit zeichnet oder spricht, desto mehr Sprachkraft hat derselbe.

Endlich muß noch bestimmt hervorgehoben werden, daß unter den Ideen es zunächst die Idee des Wahren ist, die der Sprache zu Grunde liegt, sich in ihr darstellt und zwar in einem um so höhern Grade, je vollkommner sie, die Sprache selbst ist.

Nach jener Idee ist es das Schöne, das sich in ihr regt und abspiegelt in dem Wohlklange der einzelnen Worte, oder in der ganzen Stellung derselben, und in der Frische und in dem Leben, womit das Wort den Gegenstand, oder das Bild desselben bewahrt oder ausdrückt.

Dieses letztere findet sich vorzüglich bei Dichtern — ursprünglich Sänger genannt — und ganz besonders bei jenen Sprachen, wo das Volk, welches sie spricht, noch ganz nahe der Natur, in der reinen Anschauung derselben und ihrer einfachen Verhältnisse lebt, das Wort daher ganz neu und unmittelbar von der Natur abgegossen erscheint, und lauter und frisch die Anschauung oder das Bild des Gegenstandes spiegelt, welchen es bezeichnet, oder das Verhältniß, das es bedeutet.

Uebrigens kann es, da so ganz geistiger Natur die Sprache ist, auch nicht fehlen, daß sie bei ihrer Erlernung nicht auch auf mannigfaltige Weise formell bildend auf den Geist wirken und seine verschiedenen Vermögen (§. 31.) mehr oder weniger anregen, üben, somit entwiwickeln sollte.

Dieses wird um so mehr der Fall sein, je methodischer oder elementarischer sie gelehrt wird.

§. 55.

Der Mensch hat hohe Kräfte, mit denen er über sich hinaus, in das unendliche All zu dringen, die Natur und das Wesen der Dinge und ihren Urgrund zu erforschen, die Bedeutung seines eigenen Lebens zu ergründen und sich über seine Stellung im Weltall und seine Beziehung auf die Grundursache desselben zurecht zu finden strebt; er hat Kräfte, womit er sich gegen seine eigne sinnliche Natur entscheidet, und gleichsam als Kind einer höheren Ordnung den Trieb und die Lust jener sinnlichen Natur und selbst den Tod besiegt, voll Liebe zu einem Etwas, das über die Schranken des Endlichen, über Zeit und Raum hinaus liegt. Das heißt, der Mensch hat Anlage zur Religion und Sittlichkeit, er ist von Natur aus zur Religion und Sittlichkeit bestimmt.

Jenes Forschen heißen sie: Philosophie, und die Leute, die da forschen: Philosophen.

Dieselbe ist zwar immerhin etwas Schönes und nicht zu verwerfen, da ja Gott die Kraft dazu gab; aber sie ist, da diese nur Wenigen beschert ist, und die erfoderliche Zeit meistens fehlet, doch nur der Wenigen Sache; welche Wenige — wir haben es erfahren — selten sich befriedigt finden, noch seltener andere befriedigen.

Diese kann also nimmermehr eine Sache des Volkes sein; allein das Volk will und darf, wo es die höhern Dinge — ja sogar das Höchste gilt, nicht zurück stehen; auch es will wissen, was seine Bestimmung hienieden sei, wie es ihr zustreben solle, welche Stellung der Mensch im Ganzen der Schöpfung behaupte, und in welcher Beziehung er zu dem Urwesen — zu Gott — stehe, was er glauben und thun solle, was er hoffen dürfe.

Diese Fragen lös't ihm die gegebene Religion — lös't ihm auf eine besonders das Herz oder Gemüth befriedigende Weise das Christenthum, welches mit dem Lichte die Wärme verbindet, und obiger Philosophie gegenüber den Spruch des Dichters erwähret:

Und was kein Verstand der Verständigen sieht,
das schauet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Da die Religion und insbesondere das Christenthum, so wie die damit verbundene Sittlichkeit so tief in das menschliche Sein und Leben greift, so muß sie auch ein Gegenstand menschlicher Bildung und in ihren ersten Linien ein Elementar-Gegenstand sein.

Da der Mensch sich in seiner Religion zeichnet, und die Weise, wie ein Volk sich zu ihr bekennt und sie übt, wieder besonders und eigenthümlich sein kann, auch die Besonderheit eines Volkes vorzüglich in seiner Sitte, (das Wort im umfassendsten Begriffe genommen) hervortritt, so ist die Religion und die Sittlichkeit eben so wie die Sprache ein Gegenstand der National-Bildung.

Je reiner, wahrer und in je höherm Grade die Forderungen des Kopfes und besonders die des Herzens stillend oder befriedigend sie ist, desto erhabener, göttlicher ist sie.

Diese ist uns erschienen in dem Christenthum, dessen Geist freilich die Menschen nicht immer rein bewahrten.

In der Religion — als Glaubens- und Sittenlehre sind es, wie es für sich schon sprechend ist, zunächst die Ideen des Göttlichen und Guten, welche ihr zu Grunde liegen und die sie eigentlich offenbart.

Mit ihnen durchdringen sich aber auch (und wie sollte es nicht sein?) die Ideen des Wahren und Schönen in den Hauptpunkten und in den einzelnen Darstellungen der Lehre oder Verkündigung und in der Art der Gottesverehrung.

Was so hohen Geistes, wie die Religion ist, muß die höhern Kräfte des Menschen, muß die höchsten ansprechen, üben, entwickeln.

Sie ist daher auch Gegenstand der formellen Bildung oder der Entwickelung des Menschen und zwar mit Vorzug.

§. 56.

Der Mensch fühlt einen mächtigen Zug zum Schönen in sich.

Dieser Zug offenbart sich in dem Wohlgefallen an dem schönen Spiele der Töne und der Farben, an den Gestalten oder ihrer Umrisse Ebenmaße, an den schönen Gebilden der Phantasie oder den schönen Ergießungen des Herzens dargestellt in Worten ꝛc., oder anders ausgedrückt:

Der Mensch hat Lust, Wohlgefallen an der Musik, an Bildern, sie mögen gezeichnet, gemahlt oder selbst an einer Masse vorgestellt sein, und an Liedern, Erzählungen oder anderen poetischen Darstellungen ꝛc.

Jener

Jener Zug offenbart sich aber nicht bloß im Wohlgefallen, sondern sogar auch im Drange, das Schöne, das gefällt, zu üben und darzustellen, oder mit andern Worten:

Der Mensch fühlt unwiderstehliche Neigung zu singen, zu pfeifen, zu tanzen, Zustände darzustellen, sein Herz zu ergießen, im Gebiethe der Phantasie zu wandeln, seine Wohnung, sein Haus, seine ganze Umgebung zu verschönern rc.

Mit diesem Drange verbindet sich auch mehr oder minder die Kraft.

Aus dieser Paarung gieng das unendliche Reich der Künste — eine Schöpfung der Menschen hervor.

Nun das Reich einmal besteht, ist es Aufgabe der Menschen, es immer mehr und mehr zu erweitern und die Einzelnen in dasselbe einzuführen.

In dieser letztern Hinsicht ist es Aufgabe der Erziehung und insbesondere der Jugenderziehung:

Eines jeden Sinn und Gefühl für das Schöne zu öffnen, ihm Anleitung zu geben, das Schöne zu erfassen oder es darzustellen.

Der Sinn und das Gefühl für das Schöne entzündet und läutert sich an dem Schönen selbst. Dieses darf demnach der Anschauung nur vorgeführt und hingehalten werden.

Unschönes — für Schönes aber dargebothen, verzerret und verkrüppelt allmählig den natürlichen Sinn.

Hinsichtlich der Darstellung muß vorher folgendes bemerkt werden:

Die Kunst hat ein zweifaches Element, ein inneres und ein äußeres. Jenes heißt man auch das innere Leben der Kunst oder den Ausdruck eines Kunststückes, dieses das äußere Leben oder die (äußere) Form.

Nach den verschiedenen Zweigen und Arten der Kunst kann mehr das innere oder das äußere Leben hervortreten.

Sieht man auf das, was man bildende Kunst heißt, so erscheint als äußeres Element das, was man Ebenmaß nennt; sieht man auf die Tonkunst, so erscheint als äußeres Element das, was man Harmonie (Uebereinstimmung) heißt, welche die Bedingung des Wohlklanges, der Melodie ist, die schon näher das innere Leben der Musik berührt, gewissermaßen und verbunden mit dem Ausdrucke der darzustellenden Sache oder Empfindung schon inneres Leben selbst ist.

Das äußere Element der Poesie ist der Rhythmus, die Uebereinstimmung oder Harmonie der Theile; das innere Leben aber, der eigentliche poetische Hauch, der unsichtbar das Ganze belebt und

und in ihm weht, läßt sich zwar so bestimmt nicht aussprechen; indessen wird er erkannt, wenn das, was dargestellt wird, lebendig und wahr und die Phantasie und das Herz mehr oder minder ergreifend hervortritt.

Den ganzen Umfang dessen, was je Schönes von den Menschen erzeugt wurde, und in der Zeit hervorgieng, vorzuführen, ist unmöglich, und kann nie Sache für das Allgemeine sein, kann es auch nicht einmal in dem beschränkten Kreise sein, welchen der durch besondere Fähigkeiten und gute Lebensverhältnisse ausgezeichnete Theil des Volkes für sich anspricht; indessen kann und soll auch dem Allgemeinen nicht vorenthalten werden, was ihm hievon füglich werden kann.

Wir haben die Kunst oder die bedeutendsten Theile derselben auf wenige Elemente zurückgeführt und sagen jetzt, was wir oben von dem Schönen überhaupt gesagt haben:

Es soll eines Jeden Sinn und Gefühl für Ebenmaß und Wohlklang geöffnet und durch der Dichtung Spiel die Phantasie in Leben gesetzt werden; es soll Anleitung gegeben werden, das Schöne in seinen Elementen zu erfassen und so weit als möglich darzustellen.

Und warum sollte es nicht? Eines jeden und auch des Gemeinsten Auge ist für Ebenmaß, so wie sein Ohr für Wohlklang geschaffen, und

des Volkes unsterbliche Lieder und Dichtungen zeugen von seinem Gefallen daran und von dem Talente, sie zu schaffen. Darum werden auch des Gemeinsten Auge und Ohr für Ebenmaß und Wohlklang, und sein innerer Sinn für der Poesie große und liebliche Schöpfungen gebildet.

Das Zeichnen ist das Fundament der bildenden Kunst, und der Gesang die Wurzel der Musik, die leichteren Anfänge der Poesie sind das Lied und die Erzählung in einfacher Weise.

Das erste bildet für Ebenmaß, der zweite für Wohlklang und die dritten für Poesie.

Das Zeichnen übt Auge und Hand, und bringt sie allmählig zur Kraft, Gegenstände im Ebenmaße darzustellen. —

Der Gesang übt das Ohr und die Sprachwerkzeuge, und bringt sie allmählig zur Kraft, Töne in ihrer Harmonie und in ihrem Wohlklange darzustellen. —

Das Lied und die Erzählung regt die Phantasie an, lüftet ihre Schwingen, und läßt allmählig eine innere Welt im Menschen sich gestalten, und die wirkliche verschönerter und lieblicher hervortreten — eine neue Quelle edler Lust und des höhern Lebens, da die Poesie, so sinnlich auch ihre äußere Seite erscheint, doch kühn die Schranken des Endlichen bricht, und sich ins Unendliche erhebt, und da waltet, frei

sich eigne Zeiten und Welten schafft, und die Phantasie mit lieblich duftenden Blüthen weidet, und labet mit köstlichen Früchten.

Da das Gefühl und der Sinn für das Schöne und die es darstellende Natur und Kunst allgemein ist, da mit diesem Gefühle und Sinne auch mehr oder minder groß die Anlage und der Drang es darzustellen allgemein hervortritt, das Zeichnen und der Gesang, so wie die Poesie zunächst als Lied und Erzählung vorzüglich geeignet sind, jene anzuregen, zu nähren und zu stärken, somit den Geschmack zu bilden, (§. 12.) so kann von dem Schönen, der Kunst und ihren vorher bezeichneten Theilen dort, wo es sich um die Aufführung der Gegenstände allgemeiner oder rein menschlicher Bildung handelt, mit nichten Umgang genommen werden.

Das Schöne und die es darstellende Kunst ist wirklich allgemeiner Bildungs-Gegenstand und in ihren ersten Linien Elementar-Gegenstand.

In wiefern dieser Gegenstand entwickle, und welche Kräfte er entwickle, ist bereits angedeutet worden. — Es sind vor allem die Sinne, Auge und Ohr, die Sprachwerkzeuge, die Hand, die Gefühle, die Phantasie; und wie mächtig solcher auch auf das Geistige, das Moralische und Religiöse des Menschen

wir-

wirke, kann dem Beobachter wohl nimmermehr entgehen.

Die Art, wie ein Volk das Schöne oder die Kunst nimmt, ist ein Hauptzug in seinem Leben, ein hervorspringender, wesentlicher Theil seiner Volksthümlichkeit (Nationalität), welche sich in der Hinsicht vorzüglich in seinen Dichtungen (Poesien) offenbart.

Die Kunst ist daher ein ganz vorzüglicher Gegenstand volksthümlicher oder nationaler Bildung, und wo es sich darum handelt, das Leben eines Volkes zu verschönern, und das Maß seiner edlern Freuden zu mehren, von hoher Bedeutung.

Herrliche Zeit, unvergleichliches Land, wo die Kunst in das allgemeine Leben des ganzen Volkes hervortritt, und nicht, gleichsam als ein zu kostbares Gericht für die Mehrzahl, nur dem Genusse einiger Wenigen, die sich ganz besonders bevorrechtet dazu halten, ausschließlich vorbehalten bleibt!

Uebrigens kann nicht unerinnert gelassen werden, daß die Kunst, und zwar das Zeichnen, mit dem Berufe im engen Verhältnisse stehe.

§. 57.

§. 57.

Bis hieher fanden das Göttliche, das Gute, das Wahre und das Schöne, so wie die Sprache als Bedingung aller Bildung und als Theil derselben ihren Platz; wir wollen zu den Uebrigen übergehen.

Die Welt, die Natur ist Gottes, ist unser aller Haus. Wir sind ein Theil von ihr, und stehen für uns und in unsern weitern Verhältnissen in der engsten Beziehung mit ihr.

Wahrlich Grund genug, sie in ihren Gesetzen und Erscheinungen, uns selbst und unsere Verhältnisse, die stehenden sowohl als die wandelnden, und zunächst das Land kennen zu lernen, welches wir unser Vaterland nennen.

Diese Kenntniß ist hinterlegt in der Naturlehre, Naturgeschichte, in der Lehre vom Menschen insbesondere, in der allgemeinen Welt- und der Vaterlandsgeschichte, in der Welt- und Erdkunde, in der Erdbeschreibung, insonderheit in der vaterländischen.

Der Umfang aller dieser Lehren ist zu ungeheuer, um nebst dem Uebrigen, was der Mensch zu besorgen hat, Fassungs- oder Erkenntnißgegenstand eines Menschen zu sein; indessen ist hier auch nicht die Rede von dem ganzen Umfange in seiner höchsten und vollsten Umständlichkeit; sondern nur von einem Inbe-

griffe des Allgemeinsten, Gewöhnlichsten, Faßlichsten, Nützlichsten und auf das Leben und den — besonders gemein bürgerlichen Beruf, der sich im Allgemeinen als Landwirthschaft, Verarbeitung der Erzeugnisse und als Handel darstellt, Beziehungsreichsten.

Dieser Inbegriff, bekannt unter der Benennung: gemeinnützliche Gegenstände, wegen der allgemeinen Nützlichkeit im Leben, kann Keinem, von welchem Verhältnisse er auch sei, oder in welches er immerhin kommen möge, vorenthalten werden. Er ist Gegenstand allgemeiner Bildung, in seinen ersten Linien Elementar-Gegenstand.

Derselbe berührt in seinen einzelnen Theilen verschiedene Zweige menschlicher Bildung und mancherlei Verhältnisse, worüber wir folgendes ausheben:

Sind irgend Gegenstände geeignet, die Betrachtung des Menschen zu erregen und den Blick desselben zu schärfen, so sind es ganz gewiß neben dem Zeichnen, welches das Auge vorzüglich für die Umrisse, für das Linearische schärft, die Gegenstände der Natur.

Es handelt sich hiebei nur darum, daß sie in der rechten Art hingehalten werden, um die Lehrlinge zu stacheln, mit Aufmerksamkeit um sich zu schauen, um das Bild allseitiger Betrachtung

tung aufzustellen und für immer zu geben, und zugleich auch um allmählig die Gewohnheit zu erzeugen, mit der Betrachtung auch häufige Beziehungen nach verschiedener Richtung aufwärts, seitwärts und niederwärts eintreten zu lassen.

Die Beziehung nach oben erscheint als religiöse Beziehung, die weitern Beziehungen kommen unter den Benennungen: diätetische, ökonomische, technologische rc. vor.

Uebrigens wirkt das aufmerksame Um sich schauen, die entwickelte Anschauungskraft, sehr entscheidend auf die Entwickelung des geistigen Menschen und seiner verschiedenen Vermögen. Je schärfer nämlich geschaut wird, desto lebendiger und fester prägt sich das Bild des Gegenstandes ein; je lebendiger und fester aber das Bild, desto haltbarer ist es; je lebendiger, fester und haltbarer, desto sicherer kann es wieder hervorgerufen, desto gewisser und behender können seine Merkmahle ergriffen und auf die schlagendste Weise mit denen eines andern in Verhältniß gesetzt und mit ihnen verglichen oder von ihnen unterschieden werden rc. Auf diese Art wirkt sie — die Anschauungskraft — auf die Einbildungskraft, auf das Gedächtniß, auf die Erinnerungs und = Urtheilskraft, auf den Witz und Scharfsinn rc. und theilt ihnen nach Verhältniß von ihrer Kraft mit.

Die

Die Belehrungen und Uebungen in jenem Zweige erscheinen in enger Berührung mit der Sprache, erscheinen zugleich als Sprachübungen selbst; geben durch Bezeichnung der manigfaltigen Anschauungen mehr Sprachfülle, und mit derselben und an dem Faden der Analogie mehr Sprachkraft. Uebrigens liegt es schon im Gesagten, und versteht sich zum Theil von selbst, daß, je lebendiger die Anschauungen sind, desto mehr auch die Sprache an innerm Leben gewinnet.

Sieht man auf die Ideen, so ist es zunächst das Schöne, welches hervorglänzt, und der Sinn des Schönen, welcher bei der Betrachtung der Natur und ihrer Gegenstände vielfältig in Anspruch genommen und genährt wird.

Die anderen gemeinnützigen Gegenstände nehmen mehr den moralischen Sinn in Anspruch, erweitern die Vaterlandsliebe, und geben das, was man Lebensklugheit und praktischen Sinn heißt.

In allen diesen Beziehungen erscheinen die gemeinnützigen Gegenstände, wie materiell sie auch sonst angesehen werden mögen, wirklich zugleich als Entwickelungsmittel. Betrachten wir sie endlich im Verhältniß zur National-Bildung, so fällt uns sogleich ihre volksthümliche oder nationelle Seite an der Geschichte und Geographie, zunächst des Landes, auf.

Dieselben gewähren Kenntniß des Vaterlandes, und sind bei geschickter Behandlung vorzüglich geeignet, die Vaterlandsliebe — die Wurzel aller bürgerlichen Tugend, die Seele der gesellschaftlichen Ordnung, den Stützpunkt des Staates — zu entzünden und zu nähren.

§. 58.

Der Mensch schaut in Raum und Zeit an; er zählt und mißt. Er muß zählen und messen; er kann nicht anders. Seine Natur, das Leben, der Drang und die Nothwendigkeit sich mitzutheilen fordern es unerläßlich. Das Zählen und Messen gehört mit zum Denken, zum Erkennen und macht einen wesentlichen Theil desselben; ohne sie wäre solches höchst mangelhaft, die Sprache selbst, welche zur Bezeichnung der mancherlei Verhältnisse der Zahl und des Maßes die Ausdrücke oder Worte liefern soll, unvollendet.

Immerhin Gründe genug, die Zahl- und Maß-Verhältnisse und deren Behandlung — Arithmetik und Geometrie — mit unter die Gegenstände allgemeiner Bildung, so wie die Elemente derselben, die Elemente der Zahl, der Größe und Form mit unter die allgemeine Elementar-Gegenstände aufzunehmen.

Indessen ist es damit noch nicht alle. Dieser Gegenstand biethet noch andere und solche Seiten dar, die ihn — den im Leben unentbehrlichen — zum Gegenstand allgemeiner Bildung vom vorzüglichen Range erheben.

Diese Seiten geben sich kund, insoferne der Blick auf den Moment der Entwickelung fällt, welche durch ihn bezweckt wird, und aus ihm hervorgeht.

Der Geist, in so ferne er sich mit ihnen beschäftigt, ist rein erzeugend, selbstthätig.

In dem Maße, als derselbe sich damit beschäftigt, und nach der Art, wie diese Beschäftigung geleitet wird, wird er — eigentlich die reine erzeugende, produktive Thätigkeit, die Selbstthätigkeit desselben, die Einbildungs = Abstraktions = und Erfindungskraft mehr oder weniger geübt, wird solcher zum Festhalten und freien Behandeln nicht materieller Gegenstände (formeller Anschauungen) geschickt und dadurch zum Auffassen geistiger Gegenstände — zum freien Denken mehr oder minder empfänglich gemacht, zugleich auch an strenge Aufmerksamkeit, Ordnung und gesetzmäßiges, folgerechtes Denken gewöhnt.

herrliche Eigenschaften, vortreffliches Stärkungs- und Kräftigungsmittel des Geistes, das man darum auch die Gymnastick (Uebung) des Geistes nannte, und — als die Zeit kam, wo die Entwickelung im Gebiethe der Erziehung gebührend hervorgehoben wurde — mit an die Spitze der Elementar-Bildungsgegenstände stellte!

Viel hievon gilt ganz besonders dem sogenannten Kopfrechnen, welches übrigens im Leben und im Berufe äusserst ersprießlich, bis auf einen gewissen Grad ganz unentbehrlich sich beweiset.

Die Maßverhältnisse, oder die Verhältnisse der Form und Größe, und deren Behandlung stehen mit dem Zeichnen in naher Berührung, und treten mit diesem in einen Bund, um das Auge zu schärfen und das Anschauungsvermögen zu entwickeln.

Unter den Ideen ist es vorzüglich die des Wahren, welche bis zur höchsten Anschaulichkeit an diesem Gegenstande sich ausdrückt.

§. 59.

Der Körper ist Wohnung und Werkzeug der Seele, und steht mit ihr in der engsten Verbindung. (§. 6.)

Seine

Seine Anlagen sind nicht vergebens; sie sollen als Kräfte hervortreten, und sich als solche auf vielfache Art wirksam bezeigen. (§. 7.)

Die Sinne, welche sich an und in ihm offenbaren, sind zugleich die äußern Glieder der Seele, ihre niederen Vermögen, und darum aller Beachtung werth. Die Gesundheit, das Wohlsein der einen wird, so wie ihre Wirksamkeit, ganz vorzüglich von der Gesundheit, dem Wohlsein des andern, des Körpers nämlich bedingt.

Die Nothdurften des Lebens zu stillen, die leiblichen Bedürfnisse selbst zu befriedigen — dazu sind hinwieder die Kräfte des Körpers da. Der größte Theil dessen, was man den Beruf nennt, ist sein Geschäft.

Entwickelung des Körpers, Anlernung der Hauptfertigkeiten des Lebens ist daher mit allem Fuge Gegenstand allgemeiner Bildung, und in seinen Elementen zugleich Elementar-Gegenstand.

Vieles thut hierin die Natur durch den Thätigkeitstrieb. Wie der Körper in seinen edelsten Theilen, in den Sinnen, in den Sprachwerkzeugen und in der Hand durch andere Erziehungszweige angeregt und entwickelt wird, ist in den vorausgehenden §§ angedeutet worden, und wird es auch noch weiter unten werden. Fernere Uebung findet

det der Körper an dem, was man Industrie nennt, wovon der nächste §. handelt und an den kriegerischen Vorbereitungen, von denen Keiner ausgeschloßen bleiben soll, der sich eines Vaterlandes erfreut.

Die körperliche Bildung spricht sich in der Stärke und Gewandtheit des Körpers aus.

Fragt man übrigens, ob auch hier eine Idee als richtend oder vorwaltend erscheine, so antworte ich: Ja. Es ist das Schöne, welches den Richtungspunkt vielfältig giebt. Es ist die schöne Darstellung oder Haltung des Körpers, die Schönheit seiner Bewegung, welche als Blüthe körperlicher Bildung hervortritt.

§. 60.

Der Mensch steht der Natur gegenüber und heischet von ihr Früchte, um sein körperliches Bedürfen zu befriedigen, um sich zu nähren, zu kleiden, ein Obdach sich zu bauen gegen Wind und Regen, gegen Hitze und Kälte.

Wenige glückliche Zonen ausgenommen, wo es des Schutzes wenig bedarf, und die Natur noch jetzt als eine sehr freigebige Spenderinn sich beweiset, ist die Erde, sich selbst überlassen, karg gegen das sich gewaltig mehrende Geschlecht. Ihre Kargheit verschwindet indessen in dem Maße, als ihr der Mensch kräftig

und sinnig gegenüber steht. Ihr Schooß öffnet sich, und aus dem Boden springen die Früchte, desto mehr, mit je mehr Kraft und Verstand der Mensch auf den Boden schlägt.

Diese Paarung der Kraft und des Verstandes heißen wir Industrie — Liebe zur Arbeit, angestrengte, mit Sinn unternommene und durchgeführte Arbeit.

Diese Arbeit und der sie begleitende Schweiß ist des Menschen Loos, seit er den schönen Garten, seit er Eden verließ. Er soll — so lautet es in der Schrift — im Schweiße seines Angesichts sich sein Brod verdienen.

Dieses will das Verhängniß; und daß dem so ist, ist gut, wie der Mensch nun einmal ist. Das Bedürfniß und die von ihm erheischte Arbeit regt den Menschen an, rührt seine Kräfte auf und ruft sie hervor, erfreut ihn aber zugleich auch in und mit dem Erzeugniß, mit des Fleißes lieblichen Früchten.

In ihr liegt demnach Bildung und Freudigkeit, und darum erscheint sie uns auch in hoher Bedeutung und zwar ungleich höher, als sie das gewöhnliche Auge erblickt.

Sie ist, verbunden mit der Genügsamkeit und Sparsamkeit die Bedingung des Ueberschusses

oder

oder des Mehr, welches über der Befriedigung der dringendsten Nothdurft noch bleibt oder herausfällt, und den Wohlstand macht, welcher der Tugend guten Grund, des Menschen und Bürgers kostbares Gut—die Selbstständigkeit—die Lust des Lebens, der bürgerlichen Ordnung kräftige Stütze bildet.

Wie stattlich, wie ehrwürdig, wie glücklich erscheinst du nicht deßhalb, arbeitende, genügsame Klasse der Menschen, besonders denen gegenüber, die bloß der eiteln Lust nachjagen, und sich in kostbaren Gemächern auf weichen Pfühlen herum treiben! Dir ist die Würde, dir ist auch die Freude, dir ist der Segen — diesen nicht! In jenen Gemächern und auf ihren Polstern liegen die Körner gesäet, aus denen die leeren Stunden, die Stunden der Langweile, der Unbehaglichkeit mitten unter den der Bequemlichkeit dienstbaren Künsten, und die Stunden der Trübsal aufgehen — die Rache- und Quälgeister, welche die Natur denen zusendet, die ihre Ordnung verkehren!

Darum, gewerblustiger Bürger und du noch glücklicherer der Natur näherer Landmann! fühlt euer Loos, laßt euer Auge nicht blenden durch den Schimmer und den Glanz jener Menschen. Dieser Schimmer und Glanz ist eitel Blendwerk, zu theuer erkauft

und keineswegs beneidens- vielmehr beklagenswerth.

Der Erziehung Aufgabe ist, den Thätigkeitstrieb zu entfalten; Lust zur Arbeit zu erregen; Arbeit zum Bedürfniß und den Menschen zu ihr geschickt zu machen; dieselbe in dem Maße zu erleichtern, als der Körper stärker und gewandter gemacht wird, wodurch der Schweiß sparsamer und seltener rinnt, und — wenn er auch rinnet — weniger drückend erscheint; an Ordnung zu gewöhnen; die Lust des Erwerbes zu erwecken und mit ihr den Geist der Sparsamkeit einzupflanzen.

Viel thut hierinn schon die Natur, mehr oder weniger das häusliche Verhältniß; was noch weiter zu thun übrigt, ist des Staates oder der Regierung Sache, welche zunächst durch die Schule das, was dem Zwecke zusagt, vollführen läßt. Dieselbe — als Industrie-Schule — hat an die Industrie des Hauses anzubinden, diese, wo sie mangelhaft oder einseitig ist, zu ergänzen, überhaupt diesen Gegenstand so viel möglich vollständig, wenigstens in seinen Elementen zu ergreifen; weniger hierbei auf besondere Fertigkeiten abzusehen, als vielmehr auf allseitige Entwickelung der industriösen Eigenschaften oder Vermögen, und sich ganz vorzüglich der armen und verlassenen oder verwahrloßten Kinder anzunehmen und so an

ihnen

ihnen das Unrecht des Schicksals wieder zu vergüten, mehr Gleichgewicht unter den Ständen herzustellen und allgemeine Versöhnung derselben zu stiften.

Welch' herrliche Bestimmung, besonders den Weggeworfenen hülfreiche Hand zu biethen, und sie wieder einzuführen in die menschliche Gesellschaft, zum Antheil in ihren Rechten und Freuden! welches Verdienst um diese Gesellschaft selbst, jene Glieder im Keime zu mindern, die das Arge derselben ausmachen und als zerstörende Kräfte in ihr wirken; ich meine das Gesindel, den Abschaum des Pöbels, die Vaganten und Verbrecher, die Diebe und Straßenräuber, die Mordbrenner und Mörder.

Ich sagte „im Keime zu mindern", weil ich jede andere Weise, zumal die gräßliche, weniger menschlich, zweckmäßig und die Regierung ehrend finde, weil ich gerne möchte, daß fürder keine Regierung sich den stillen Vorwurf machen, und bei sich sprechen müßte: „ich kann mich nicht rein sagen von dem Blute des Verbrechers, dessen Haupt von dem Rumpfe geschlagen wird; wenn ihm von Jugend an anders geworden, eine bessere Ordnung der Dinge ihn empfangen und aufgenommen hätte, er wäre nicht an den Block gekommen. Bei

sei-

seiner ersten Vernachläßigung, bei den übrigen Verhältnissen, die sich aus jener vorzüglich entwickelten, und ihn immer enger und fester und bis zur Gränze der Unmöglichkeit, dem Schicksale zu entgehen, umstrickten, mußte es so kommen, und er, der bei andern Verhältnissen jetzt mit Ehren auf dem Stuhle des Gewerbes säße, in dem Augenblick auf dem Stuhle der Schande und des Todes sitzen und das, was die Menschen sein Recht nennen, erwarten." — Es ist schrecklich! Ich wende mich weg, und frage zum Schlusse:

Was so tief in der menschlichen Natur liegt, was so mächtig in das menschliche Leben und in die bürgerliche Ordnung greift, das sollte kein Gegenstand allgemeiner menschlichen Bildung sein?

Die Richtung der Industrie geht zwar mehr auf das wirkliche Leben, auf den Beruf, und darum erscheint die Erziehung zur Industrie nicht so fast zur rein menschlichen, als vielmehr zur Berufserziehung zu gehören; indessen biethet sie doch Seiten dar, welche ihr auch eine Stelle im Gebiethe der allgemeinen Erziehung einräumen.

Sie — die Erziehung zur Industrie — ist keineswegs wirkliche und eigentliche Berufserziehung, sondern nur die Vorübung zu solcher, der Elementar-Theil derselben, indem sie gewisse

wisse industriöse Kräfte und Eigenschaften, welche die allgemeine Grundlage sämmtlicher Berufsarten oder des Erwerbes bilden, zu entwickeln strebt, und in so ferne das Verbindungsglied der allgemeinen und besondern oder Berufserziehung, der Schule und des Lebens oder des Berufes insbesondere abgiebt.

Uebrigens erfreut sie sich, so wie der besondere Beruf, mehr oder weniger des Einflusses derjenigen Gegenstände, welche oben als allgemeine bezeichnet wurden.

§. 61.

Die bisher aufgeführten Gegenstände sind:

a) die Gegenstände rein menschlicher Bildung;

b) sie sind die Gegenstände solcher Bildung für das Volk und für die Jugend desselben insbesondere;

c) sie sind in ihren ersten Linien die Elementar-Gegenstände und zwar für alle, auch für die durch besondere Fähigkeiten und gute Lebensverhältnisse ausgezeichnete, edle Jugend;

d) sie sind nicht bloß die Unterrichtsmittel, sie sind auch die Entwickelungsmittel, indem sie die Anlagen des Menschen vielseitig ansprechen, ja die besonders vorstehenden und in jeder Hinsicht vorzüglichen auch ganz vorzüglich und auf die eigenste Weise üben und entwickeln;

e) sie sind zugleich auch die Mittel zur volksthümlichen oder National-Bildung im engern Sinne, geeignet Volksthümlichkeit (Nationalität) nicht bloß zu erhalten, sondern solche auch und zwar die schönste und herrlichste zu erzeugen, da die Volksthümlichkeit wohl die schönste und herrlichste ist, welche der rein menschlichen Bildung am nächsten liegt. Uebrigens

f) haben sie theils natürliche Beziehung auf den Beruf, theils ertragen sie eine solche, indem derselbe vielseitig mehrere Zweige allgemeiner Bildung voraussetzt, als vorausgehend nothwendig bedingt, oder sich doch ihres Einflusses erfreut. Ganz vorzüglich ist es die Erziehung zur Industrie, welche — wie schon gemeldet (§. 60.) — die allgemeine Erziehung mit der Berufserziehung verbindet und sie leicht in einander verfließen macht.

§. 62.

Gleichlaufend mit ihnen und einen wesentlichen Theil derselben, insbesondere der sittlichen Erziehung ausmachend ist das, was man Disciplin oder Zucht heißt, die Angewöhnung guter Eigenschaften, die Entfernung oder Abgewöhnung übler oder schlechter.

§. 63.

Die Elementar-Erziehung ist ein Theil der Jugenderziehung — sie ist der Anfang aller Erziehung.

§. 64.

Dieselbe giebt zum Theil das Haus mit seinen Verhältnissen und Umgebungen, zum Theil die Schule, insbesondere die Elementar-Schule.

§. 65.

Diese wird insgemein als der Ort des Unterrichts angesehen, und setzt daher bei ihren Zöglingen schon die allgemeine Bedingung des Lehrens und Lernens, das Verständniß, also die Sprache in einigem Grade voraus.

§. 66.

Sie sei aber nicht bloß Ort des Unterrichts, sondern aus dem oben angeführten Grunde, (§. 45. 46.), insbesondere weil das Leben an sich so kurz und ganz besonders den Kindern des gemeinen Volkes die Zeit für allgemeine Bildung so karg zugemessen ist, werde mit dem Unterrichte auch die Entwickelung und überhaupt von der Erziehung im Ganzen soviel verbunden, als füglich und natürlich geschehen kann.

Was von dem Unterrichte im Ganzen gilt, gilt auch von jedem einzelnen Zweige, wobei ohne Beeinträchtigung des unmittelbar Bezielten zugleich so viel als möglich andere Zwecke geltend gemacht werden sollen. (§. 45. 46.)

§. 67.

Damit so viele Kenntnisse als möglich erworben werden, und die Freudigkeit des Lernens stets genährt und erhalten werde, sei der Unterricht so leicht, als möglich.

§. 68.

Da aber der Werth der Erkenntniß in der Gründlichkeit derselben beruht, so darf die Leichtigkeit nie so weit getrieben werden, daß sie jene beeinträchtigte oder sogar aufhöbe. Vielmehr sollen beide vereinigt und Mittel und Wege gefunden werden, wodurch dieses geschehen möge.

Die Weise solche zu finden ist oben (§§. 32. 39. 40. 41. 42. 43. 44.) im Allgemeinen angedeutet worden. Die folgenden §§. werden dieselbe bei den einzelnen Unterrichtsgegenständen noch näher enthüllen.

§. 69.

Diese Mittel entscheiden sehr viel, wo es sich um die Lösung der Aufgabe der Jugenderziehung überhaupt, der Elementar-Schule oder der Elementar-Volksschule insbesondere handelt.

§. 70.

Die Aufgabe dieser letztern besteht uns darinn:
Unterricht in allen Elementar-Gegenständen

zu

zu ertheilen, und diesen Unterricht mit vorwaltender Berücksichtigung des Wichtigern bis zur möglichst gründlichen und vollständigen Kenntniß und Fertigkeit, und zwar in der kürzesten Frist oder innerhalb der den Kindern des Volkes zur allgemeinen Bildung gegönnten Zeit, durch die passendsten Mittel fortzuführen, und durch diese, so wie überhaupt von dem Ganzen der Erziehung, soviel aufzunehmen, als die Gegenstände und die Verhältnisse einer solchen Schule darbiethen oder gestatten.

§. 71.

Die Art, wie dieses zu bewerkstelligen, wie jene Aufgabe eigentlich zu lösen sei, zeigt die Elementar-Volksschul-Erziehungslehre.

Deren Gesichtspunkte, Grundsätze und Regeln sind die bisher Entwickelten. Ihre Gegenstände, worüber sie sich auszubreiten und deren Behandlung sie darzustellen hat, sind die §§ 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. bezeichneten, in der menschlichen Natur und im Leben gegründeten.

Namentlich

§. 72.

Die Sprache.

§. 73.

Es giebt mehrere Arten von Sprache.

§. 74.

§. 74.

Die Wichtigste von allen und ausschließend für unsern dermahligen Zweck gehörend, ist die Wortsprache.

§. 75.

Dieselbe erscheint in doppelter Beziehung:

a) als Inbegriff aller möglichen Bezeichnungen (materielle Seite);

b) als Inbegriff aller Weisen, Verbindungen und Wendungen, in denen jene erscheinen (formelle Seite oder Grammatik).

§. 76.

Bei dem Worte kommen 2 Hauptpunkte in Betracht. Der Eine hievon ist der Gegenstand, welchen das Wort bezeichnet, oder die Anschauung desselben; der Andere ist der Ton oder die Bezeichnung selbst.

§. 77.

Der Begriff, welchen ein Wort bezeichnet, ist um so deutlicher, je lebendiger die Anschauung ist, und die Kenntniß des bezeichneten Gegenstandes um so gründlicher, je inniger seine Anschauung ist.

Die Anschauung und die Kraft, womit angeschaut wird, ist daher von großem Werthe, denn sie giebt deutliche, gründliche Erkenntniß. (§. 42. 43.

Sehr

Sehr bedeutend ist auch die richtige Aussprache, indem sie die Klarheit und Bestimmtheit befördert, eigentlich Klarheit und Bestimmtheit selbst ist.

§. 78.

Die Ur-Theile der Worte sind die Laute — deren sichtbare Zeichen Buchstaben genannt werden.

§. 79.

Wer die Gegenstände bezeichnen und sich in gehöriger Weise hierüber und über jede vorkommende Angelegenheit ausdrücken kann, kann sprechen.

§. 80.

Wer jene sichtbaren Zeichen, seien sie nun gedruckt oder geschrieben, sowohl einzeln als in ihrer Verbindung kennt, und sie ordentlich aussprechen kann, kann lesen; wozu er durch das Lautiren, Buchstabiren und Syllabiren gelangt.

§. 81.

Schreiben kann der, welcher solche einzeln oder in längerer Reihe nachbilden und frei seine oder eines andern Gedanken in jenen stehenden Zeichen darstellen kann.

§. 82.

Der Gipfel der Sprachkunde ist der freie Vortrag — die Kraft, sich über einen vorliegenden Gegenstand mit Gewandtheit, Fülle und Bestimmtheit auszudrücken; welches jedoch schon einen höhern Grad von Denkkraft und Einsicht voraussetzt; und — was sich von dem mündlichen Vortrage nur hinsichtlich der äußern Form unterscheidet — der schriftliche schöne Aufsatz.

§. 83.

Das Sprechen wird gelernt durch Sprechen, die einzelnen Worte durch Vor- und Nachsprechen derselben; jedoch — sollen solche nicht sinnlos sein und bleiben — mit steter Hinweisung auf den Gegenstand, der schon anfänglich der Anschauung einzuprägen ist. *)

§. 84.

Der Anfang dieser Uebung hat zu beginnen, wo sich der Trieb zu sprechen im Kinde regt; ja die Natur setzt solche durch die Mutter — durch den in ihr Herz gepflanzten Trieb mit dem Säuglinge zu sprechen, noch früher.

Der

*) Damit soll die Ausnahme, zur besondern Entwickelung der Sprachwerkzeuge und dadurch zugleich zur Vorübung des Gesanges, sehr schwere und hiezu vorzüglich geeignete Wörter, auch abgesehen von ihrem Sinne, zu wählen nicht aufgehoben werden.

Der Lehrer hat, was die Natur und durch sie die Mutter, das Haus und die Umgebung begann, mit Bewußtsein und allenfalls mit Berichtigung oder Verbesserung des früher Gelernten fortzusetzen.

Der ganze Unterricht giebt ihm hiezu Gelegenheit, die nächste die eigentliche Sprachübung selbst. Er selbst sei den Kindern Muster im Sprechen.

§. 85.

Das Lesen, als solches ist eine bloße Fertigkeit, deren Stufen die Richtigkeit und sodann der Ausdruck sind, oder das mechanische, logische und ästhetische Lesen.

§. 86.

Dasselbe setzt
a) Kenntniß der Laute,
b) Kenntniß der Formen oder Zeichen voraus.

§. 87.

Bei den Lauten kommt ihre Ordnung, ihre Trennung und Zusammensetzung in Betrachtung.

§. 88.

Der Anfang ist mit den Hülfslauten (sonst Selbstlauter oder Vokale genannt) zu machen, die das Kind vorerst für sich kennen und dann in einzelnen Wörtern erkennen lernen muß.

§. 89.

§. 89.

An diese wird die Kenntniß der Hauptlaute (sonst Mitlauter oder Konsonanten genannt) geknüpft, welche anfänglich, wie sie auf einen Selbstlauter folgen, dann wie sie vor einem solchen stehen, mit Andeutung der Sprachwerkzeuge an der Wandfibel oder auf dem Setzkasten erkennen gelernt werden, bis endlich ganze Wörter in ihre Laute nach jeder Ordnung aufgelös't und wieder zusammen gesetzt werden.

§. 90.

Den Lauten folgt die Kenntniß ihrer Zeichen oder Buchstaben.

Hier wird bei den einfachsten begonnen und allmählig zu den zusammengesetztern übergegangen.

Der einfachste ist das i. An dieses kann das j oder r, darauf das n oder u, sodann das m, w, v, p, an dieses das o, d, b, h, l, t, k, s, f, angereiht, von dem c kann das e, das a, q, g entwickelt werden ꝛc.

Diese allmählige Entwickelung der Zeichen, so wie die Aehnlichkeit der Laute giebt zu vielen, den Kindern sehr angenehmen Uebungen im Bemerken, im Beschreiben oder Andeuten, im Unterscheiden und Vergleichen Veranlassung.

Der Unterricht in denselben, welcher auf jene Art von dem Ur-Punkte ausgeht, und lückenlos zu dem Zusammengesetzten überschreitet, daher leicht und gründlich — die Gestalt und ihren Laut scharf einprägend — ist, weil er anschaulich, faßlich und bestimmt ist, macht zugleich auch andere Zwecke geltend, indem er das Anschauungs- Bemerkungs- Unterscheidungs- und Vergleichungsvermögen, nicht minder auch das Gedächtniß und das Erinnerungsvermögen, so wie die Sprachwerkzeuge auf eine sehr einfache und doch vielseitige Weise übt und entwickelt.

Zugleich bildet er durch seinen festen Gang, in welchem der nächste Schritt nur dann genommen wird, wenn der erste bereits mit aller Sicherheit geschehen, und durch die ganze angezeigte Weise den Geist der Gründlichkeit gleich von vorne herein, und macht hierbei durch jene leichten, annehmlichen und geistigen Uebungen schon Anfangs das Lernen zur Freude.
Welche Wirkungen von einem anscheinlich so kleinen Dinge!

§. 91.

Zum Theil mit der Kenntniß der Laute und ihrer Zeichen verbunden, zum Theil in größerer Ausdehnung darauf folgend, ist das zusammengesetztere Lautiren, Buchstabiren und Syllabiren, auswendig

 sowohl

sowohl als nach den sichtbaren Zeichen, wobei wieder der lückenlose Stufengang von kleinen Sylben zu grössern, von einsylbigen, mit einem oder zwei Mitlautern versehenen Wörtern, zu schwerern, zu zwei- drei- vier- und mehrsylbigen zu beobachten kommt.

§. 92.

Auf diese Uebungen folgt das Lesen, — welches in seinem Anfange schon mit dem Syllabiren, gewissermassen bei der Erlernung der Laute und ihrer Zeichen vorkommt, — gleichfalls im vorher angedeuteten Stufengange, anfänglich mit Hinblick auf die Richtigkeit, sodann auf den Ausdruck. (§ 85.)

§. 93.

Wer selbst richtig und schön lies't, kann auch Andere richtig und schön lesen lehren.

§. 94

Die Pünktlichkeit, mit welcher über der richtigen Aussprache, Betonung und Absetzung gehalten wird, führt zur gleichen Pünktlichkeit, Emsigkeit und Gründlichkeit.

Um das zu erhöhen, könnte bei gehörigem Takte des Lehrers, das Zusammenlesen als zweckmässige Uebung abwechselnd angewandt werden, besonders dort, wo es noch um das Mechanische des Lesens zu thun ist.

§. 95.

§. 95.

Das Schön-Lesen des Einen erregt das Schönheitsgefühl, das Wohlgefallen des Andern, und macht diesen durch fortgesetzte Uebung gleichfalls schön lesen.

§. 96.

Der Zweck des Lesens ist das Verstehen, somit der Selbstunterricht, die Erbauung und das Vergnügen schöner Darstellung. (§. 56.)

Es muß daher auch schon frühe dazu angeleitet, somit vorerst nur das zum Lesen vorgehalten werden, was das Kind verstehen kann, das Kind öfter zur Rechenschaft über die Bedeutung einzelner Wörter gezogen, ihm solche entwickelt und selbst deutlich gemacht werden.

§. 97.

An das Verständniß einzelner Wörter schließt sich das ganzer Sätze, und an dieses das Verständniß eines ganzen Lesestückes an.

§. 98.

Das Wiedergeben desselben übt das Gedächtniß, das Erinnerungs- und Sprachvermögen, bereichert den Kopf mit Kenntnissen und Lehren, und ist Vorübung zum freien Vortrag.

§. 99.

Als Zweck des Lesens kann auch die Lust am Lesen angesehen werden.

§. 100.

Diese Lust am Lesen wird erregt, wenn solche Stücke gewählt werden, welche die Jugend für sich schon anziehen.

§. 101.

Die Jugend ziehen vorzüglich Erzählungen, schöne Sprüche und Verse an, welche verständlich sind, und das Gepräge der Kindlichkeit oder auch einfache Erhabenheit an sich tragen.

Solche Stücke sind insbesondere und vorzüglich geeignet, von der Jugend in abgemessenem Stufengange auswendig gelernt und mit Ausdrucke vorgetragen (declamirt) zu werden.

Dadurch wird das Gedächtniß und das Sprachvermögen, der moralische Sinn und das Gefühl für das Schöne geübt. Dadurch kann ein Theil der vaterländischen Dichtungen (Poesie) schon der zarten Jugend vorgeführt, ihre Liebe für die vaterländischen Gesänge entzündet, und denselben der Weg in's allgemeine Leben bereitet werden. (§. 56.)

Glücklich der Deutsche, der des Schönen hierin schon so viel hat, glücklich die baierische Jugend, welcher in ihren Schulen bereits hievon in ziemlich reichlichem Maße dargebothen wird.

Hier fließt eine reiche Quelle der Bildung, der volksthümlichen Bildung insbesondere. Schulvorstände, möchtet Ihr sie nicht unbeachtet lassen! Möchtet Ihr schöpfen!

Von diesem Einzelnen abgesehen erfreuen sich die vaterländischen Schulen der zweckmäßigsten Lesebücher. Wer denkt hierbei nicht des in mancher Hinsicht sehr gut bearbeiteten Anfangsunterrichts; der Büchlein: Unterricht von Gott, das Glück der guten Erziehung; der biblischen Geschichte in ihrer Vollständigkeit, so wie in ihrem Auszuge von unserm lieben Christoph Schmid; der lehrreichen Erzählungen von Jais, des Kinderfreundes von Rochow, Gutmann und Wilmsen, des Mädchenfreundes von Bacher, des allgemeinen besonders für den Unterricht in allen gemeinnützigen Gegenständen sehr geeigneten Lesebuches von Paulus und Mannert, u. s. w.

§. 102.

Mit den Sprach- und Leseübungen theilweise zu verbinden oder an sie anzuschließen, theilweise besonders vorzunehmen, ist der Unterricht in der Kenntniß der Redetheile und deren Behandlung.

§. 103.

Diese Redetheile oder Wortarten sind allmählig zum Bewußtsein zu bringen und in ihrer Nothwendigkeit fühlbar zu machen.

§. 104.

Unter diesen sollen es insbesondere die werden, welche am häufigsten vorkommen, und am leichtesten anschaulich und kenntlich gemacht werden können: z. B. das Empfindungs-das Haupt- und Eigenschaftswort, der Artikel oder das sogenannte Geschlechtswörtchen, welche drei letztern auch sehr fruchtbare Uebungen in Zusammensetzungen zulassen, sodann die Redewörter, vorerst aber die Redewörter „Sein, Haben und Werden“ zum weitern Gebrauch bei den vorher bezeichneten Uebungen, endlich die Binde-Für-Füge-Zahl- und Nebenwörter.

Jene Uebungen sind vornehmlich: das Aufsuchen der Eigenschaftswörter zu Hauptwörtern, der Hauptwörter zu Eigenschaftswörtern, der Artikel zu Hauptwörtern, der Hauptwörter zu einem bestimmten Artikel mit Hervorhebung des Zahlverhältnisses; das Bilden einfacher Sätze mit Hinweisung auf Zahl, Endung und Wandelung, das Bilden zusammengesetzter Sätze und dadurch Fühlbarmachung der Binde-Für- und Fügewörter, das Aufbauen eines Satzes aus verschiedenartig zusammengeworfenen Wörtern insbesondere; das Behandeln des Stufenverhältnisses der Eigenschafts- und

und Neben-Wörter; endlich kann auch noch beigefügt werden, die Auseinandersetzung des Verhältnisses der Wörter, als Wurzel-Stamm- und abgeleiteter Wörter; das Ableiten und Zurückführen selbst, das Verändern der Hauptwörter in Eigenschafts- oder Redewörter u. dgl., so wie zurück das Verändern der Redewörter in Haupt- oder Eigenschaftswörter u. s. w.

§. 105.

Am Faden dieser Uebungen gehen mancherlei Kräfte hervor, unter andern vorzüglich die Sprachkraft, die Aufindungs- oder Erfindungskraft, die Urtheils- Vergleichungs- und Verbindungskraft, die Erinnerungskraft; die Kraft des ordentlichen und formellen Denkens.

Daß übrigens die Kenntniß der Wortarten, das Gefühl der Nothwendigkeit ihres Daseins, so wie bei den veränderlichen Redetheilen die Nothwendigkeit ihrer Veränderung, ihrer Wendung und Wandelung in dem Maße lebendig hervortreten, je elementarischer, d. h. je anschaulicher und stufenweiser, die Uebungen vorgenommen werden, versteht sich von selbst.

Hierin liegt zugleich, daß anfänglich immer nur die leichtesten und auffallendsten Eigenheiten oder Zeichen zu wählen seien, und nur allmählig zu den feinern Schattirungen geschritten werden soll.

§. 106.

§. 106.

Nachdem die Kenntniß der Redetheile und das Gefühl der Nothwendigkeit ihres Daseins und ihrer Veränderung schon bis auf einen gewissen Grad gebracht worden ist, ist es Zeit, die Erlernung der Abänderungen (Declinationen) und der Abwandelungen (Coniugationen), jedoch immer soviel möglich praktisch, zu beginnen und

§. 107.

zur Wort-Verbindungslehre (Syntax), womit sich die Sprachlehre schließt, überzugehen und sie gleichfalls zu behandeln; zu dessen Behufe schon seit vielen Jahren Wismayr's Sprachlehre — die vollständige sowohl wie der Auszug — in den vaterländischen Schulen eingeführt und benutzt wurde.

Elementarischer als diese, oder ein Versuch zum obigen Zwecke (§. 103. 104.) ist Splittegarb's Sprachlehre.

§. 108.

Ehe nicht auch hierin das Hauptsächlichste zur lebendigen Kenntniß gebracht und eingeübt, insbesondere durch einen größern und fehlerfreien Vortrag als solches bewiesen ist, kann der Zögling von diesem Theil des Elementar-Unterrichts nicht frei gesprochen werden.

§. 109.

Einen Zweig der Sprachlehre bildet auch die Recht-Schreiblehre.

§. 110.

Deren Aufgabe ist, den Lehrling allmählig zur Fertigkeit zu bringen, bei jedem Worte die rechten Buchstaben zu gebrauchen, die Wörter und selbst ganze Sätze in gehörige Verbindung und Ordnung zu setzen.

Eine sehr zweckmäßige, die Kinder außerordentlich erfreuende Uebung ist das Verbessern fehlerhafter Sätze, welche sogleich begonnen werden kann, wenn nur erst die einfachsten Regeln der Recht-Schreibung (Orthographie) vorgetragen und gelernt worden sind. Diese Regeln sollen nach und nach in ihrem Umfange mittelst mündlicher und schriftlicher Beispiele zur möglichsten Geläufigkeit gebracht werden.

Außerordentlich die Recht-Schreibung erleichternd, ja die Grundfeste derselben ist das Recht-Sprechen; von bedeutendem Einfluße sind die Sprachübungen, das Lautiren, das Buchstabiren und Syllabiren vorzüglich auswendig oder im Kopfe; sie sind die eigentlichen Vorübungen der Recht-Schreibung.

§. 111.

Wie überall, so hat man auch hier von dem Einfachsten allmählig zu dem Zusammengesetztern oder Schwerern, von dem Auffallendsten zu den feinern Schattirungen überzugehen, und namentlich die Schwie-

rig-

rigkeiten darum, weil es solche sind, nicht ausser Acht zu lassen.

§. 112.

Dem Schreiben und Zeichnen geht die richtige Haltung des Körpers, die richtige Haltung und Führung des Werkzeuges, geht die Vorübung mit der Hand und dem Auge voraus.

§. 113.

Je geschickter die Haltung des Körpers und des Werkzeuges, je größer die Gewandtheit der Hand und der Grad des Augenmaßes, desto größer ist auch die Fertigkeit.

§. 114.

Die Eigenschaften des Schreibens sind die Schnelligkeit, die Schönheit und die Richtigkeit.

Von der Letztern ist vorher die Rede gewesen.

Die beiden erstern — das Schreiben als bloße Fertigkeit betrachtet — verschafft die Uebung.

§. 115.

Der Ur-Punkt in Bezug auf Schreiben und Zeichnen ist die Linie.

§. 116.

Mit dieser in ihrer geraden wagerechten Richtung ist zu beginnen und dann zur senkrechten und schiefen und deren Zusammensetzung überzuschreiten.

§. 117.

An diese schließen sich die Krummen mit ihren Zusammensetzungen.

§. 118.

Bei einiger Fertigkeit in diesen, kann mit dem Schreiben begonnen und mit dem Zeichnen fortgefahren werden.

§. 119.

Den Anfang im Schreiben machen so wie im Lesen die einfachsten Buchstaben z. B. das i, n, u, m und s. w.

§. 120.

Sind diese erst und schon in einzelnen Wörtern auf der Schiefertafel geübt, so kann zugleich auch der Versuch mit der Feder und dem Papier, und zwar nach obigem Stufengange, gemacht werden.

§. 121.

Anfänglich handelt es sich bloß um das Nachschreiben vorgelegter Schriften; sodann soll bei etwas er-

erlangter Fertigkeit in den Zügen Gedrucktes und endlich Vorgesagtes, und zwar mit zunehmender Schnelle, nachgeschrieben; aber bei aller Schnelle immer auch zugleich auf Schönheit und Richtigkeit gesehen, somit alle drei Absichten stets vereint werden.

Durch diese Vereinigung wird insbesondere dem Mißstande ausgewichen, daß Kinder nur Buchstaben zeichnen, oder das Entgegengesetzte, nämlich sudeln, keineswegs aber schreiben können.

§. 122.

Bei der Vorlage der Vorschriften und bei dem Vorsagen, soll immer zugleich auch auf einen empfehlungswerthen Inhalt Rücksicht genommen, und mit dem Schön - Schnell - und Recht - Schreiben, auch die Bereicherung der Einsicht verbunden werden.

Die Hefte der Schüler — auf deren Reinlichkeit und Nettigkeit zu dringen ist, sollen ein Ganzes darbiethen und insbesondere dort, wo ausser den gewöhnlichen Gegenständen einer gemeinen Schule wenig anderes vorkommt, eine Sammlung gemeinnütziger Kenntnisse enthalten, um den Mangel besonderen Unterrichts in denselben auf diese Art, so wie andererseits mittelst des Lesebuches einigermassen zu ersetzen.
Bacher's gemeinnützige Sätze zu Vorschriften sind in dieser Rücksicht ein sehr ersprießliches Werk. Dasselbe soll in keines Lehrers Hand fehlen.

§. 123.

Schreib- und Denkübung zugleich ist das Bilden ganzer Sätze aus einzelnen Wörtern; endlich das Entwerfen ganzer Aufsätze aus einzelnen Sätzen, wozu alles das, was den mündlichen Vortrag vorbildet, auch vorübt.

Außer den schon oben (§. 104.) angedeuteten und mehreren andern Uebungen verdient besonders das Auf- oder Nachschreiben dessen, was gelesen oder gehört wurde, z. B. einer vorgelesenen oder vorerzählten Geschichte, einer vernommenen Rede oder Predigt oder eines Gespräches, empfohlen zu werden.

Dieses ist zugleich eine vortreffliche Uebung der Aufmerksamkeit, des Gedächtnisses, des Erinnerungsvermögens und des Denkens, zugleich auch wirkliche Bereicherung der Einsicht.

Daß übrigens den Aufsätzen zugleich auch auf das bürgerliche Leben die Richtung gegeben, das Wesen derselben daher besonders und näher auseinander gesetzt, und solche auch praktisch eingeübt werden sollen, ist ein in der Natur der Sache gegründeter Wunsch.

In dieser Hinsicht hat sich unser verdienter Pfarrer Bacher durch seine Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen über Gegenstände des gemeinen Le-

Lebens ein neues Verdienst um die vaterländischen Schulen erworben.

§. 124.

Das Zeichnen schreitet von den einfachen Gestalten zu den zusammengesetzten und verwickelteren, von dem bloßen mathematischen Nachbilden zu dem freien Zeichnen wirklicher Gegenstände vor.

§. 125.

Bei diesem Letztern kommt vorzüglich die Lehre von der Perspektive in Betracht; welche ganz anschaulich gemacht werden soll, und auch gemacht werden kann.

Das Weitere hierüber kann in den Elementen des Zeichnens von Joseph Schmid, welchen wir noch vor Kurzem mit Stolz den Unsrigen nannten, ersehen werden.

§. 126.

Das Zeichnen nimmt eine allgemeine menschliche Anlage in Anspruch, erweckt den Sinn und das Gefühl für Ebenmaß und schöne Gestalten, schärft das Auge, und macht die Hand gewandt, giebt durch jenes alle die Vortheile, welche entwickelte Anschauungskraft dem Verstande gewährt, und ist die herrlichste Vorübung zu dem Berufsleben und besonders bei vielen Gewerben ganz unentbehrlich oder doch sehr ersprießlich.

Der

Der Schönheitssinn wirkt und äussert sich auf alle Umgebungen und Verhältnisse, und soll die Ursache verschönerten Lebens sein.

§. 127.

Religion.

Der eine und Hauptgegenstand aller Religion, ist Gott.

§. 128.

Die Erkenntniß Gottes, die Verehrung desselben, das kindliche Anhalten an ihn ist Religion.

§. 129.

Die Grundbestandtheike (Elemente) der Religion im Menschen sind demnach

a) die Erkenntniß und
b) das Gefühl,

oder

die thätigen Kräfte im Menschen in Beziehung auf Religion sind

a) der Geist und
b) das Herz (das Gefühl und der aus ihm hervorgehende Wille.)

Durch jenen soll Gott, das Göttliche erforscht, erkannt; durch das zweite derselbe mit der ganzen Kraft des Gefühls umfaßt, geliebt und der Wille der Gottheit in Wort und That und Werk ausgeprägt werden. (§. 8. 9. 10. 55.)

§. 130.

Gott stellt sich in zwei Beziehungen dar,

a) als das Ur-Sein, als das zeitlose, ewige, unendliche Sein — als der Schöpfer Himmels und der Erde;

b) als der liebende Vater der Menschen.

In diesen Richtungen muß demnach die Erkenntniß und das Gefühl hervortreten.

§. 131.

Je gründlicher, lebendiger und umfassender die Erkenntniß, je tiefer und inniger das Gefühl ist, desto religiöser ist der Mensch.

§. 132.

Die Aufgabe der religiösen Erziehung ist daher: jene Einsicht zu geben und das Gefühl zu erregen, zu entzünden und lebendig zu erhalten;

oder

Gott als den Schöpfer und Vater zu zeigen und die darauf beziehlichen Gefühle zu entwickeln.

§. 133.

Gott den Schöpfer zeigt die Natur mit allen ihren Geschöpfen und insbesondere mit dem Menschen.

Die Idee: Gott als Schöpfer, als das Ur-Sein, als der Ur-Grund aller Dinge — wird an dem Gesetze: jeder Wirkung liegt eine Ursache zu Grunde — welches selbst vorerst anschaulich und durch Beispiele geläufig gemacht werden soll, erzeugt, hervorgehoben und lebendig gemacht.

§. 134.

Die Idee, das Bild: Gott als der liebende Vater wird gegeben durch Hinweisung auf ihn als den Vater.

§. 135.

Die religiösen Grundempfindungen oder Gefühle, und zwar auf Gott als den Schöpfer bezogen oder daraus hervorgehend, sind

a) Das Gefühl der Bewunderung, des Erstaunens, des Sich in Staub Werfens.

Das Schöne, das Große, das Erhabene erregt, wo wir es immer erblicken, Bewunderung — Erstaunen. Je schöner, größer und erhabener das Werk oder die That ist, desto größer ist auch die Bewunderung, das Erstaunen. Dieses wird am meisten hervortreten, wo das Schönste, Größte und Erhabenste sichtbar wird.

Dieses Schönste, Größte und Erhabenste tritt sichtbarlich in dem Weltalle und durch dasselbe, in der Natur und ihren tausend und abermal tausend Verhältnissen, Erzeugnissen, Gebilden und Erscheinungen, in der innern Gesetzmäßigkeit und Ordnung derselben oder auch in der scheinbaren äußern Unordnung hervor. — Je mehr du um dich schauest, und je fester du deine Blicke auf die Dinge heftest, desto mehr des Schönen, Herrlichen, Großen und Erhabenen fällt dir auf, und füllet dein Herz mit Bewunderung, mit Erstaunen.

Bewunderung des Werkes ohne Bewunderung des Meisters, der es gab, läßt sich nicht denken. Beide sind innigst verbunden. Führst du demnach den Menschen ein in die Schöpfung, in dieses unendliche Reich, so bringst du ihn dem Schöpfer oder diesen ihm näher, und so wird denn, je mehr jenes der Fall ist, desto mehr auch dieses der Fall sein, je öfter die Beziehung geschieht, desto geläufiger solche auch ohne Führer werden.

Wie wichtig erscheint in dieser Hinsicht nicht die Naturbetrachtung, die Naturlehre, Naturgeschichte, Welt- und Erdkunde und deren höhere Beziehung! Wie viel sollen deßhalb nicht die Sänger der Natur gelten, besonders wenn sie ein höherer Geist beseelt! Wie sehr sollen wir uns nicht jener hohen Lieder des hebräischen

Alterthums, der Psalmen freuen, welche voll sind der lebendigsten Naturanschauung in steter Verbindung mit dem Göttlichen!

b) Die religiösen Gefühle, und zwar auf Gott als den liebenden Vater bezogen oder aus diesem hervorgehend, sind die kindlichen Gefühle eines liebenden Kindes gegen Vater und Mutter, die Gefühle der Liebe, des Dankes, des Vertrauens und des Gehorsams.

§. 136.

Diese Gefühle erregt das Familienverhältniß, insbesondere das Mutterherz und der Muttersinn, wie es Pestalozzi in seiner „Gertrud" einzig und unübertrefflich schön dargestellt hat, an und für sich schon.

§. 137.

Das weitere Werk der Erziehung durch Mutter, Vater oder Lehrer ist es, dieselben nur noch lebendiger zu machen und zum Bewußtsein des Kindes zu bringen, sie dann auf Gott, den Vater der Menschen, welcher für sie so väterlich sorget, und seine Liebe zu diesem Geschlechte so sehr verherrlichte, zu beziehen.

§. 138.

Je empfindsamer das Kind für sich schon ist, desto mehr werden auch jene Gefühle sich regen und hervortreten.

Demnach wird alles, was die Empfindsamkeit überhaupt entwickelt und das Herz weich macht, mittelbar auch jene Gefühle fördern.

§. 139.

Dem Herzen spricht wieder das Herz, dem Gefühle das Gefühl zu.

Es sind vorzüglich rührende Thaten, das Herz besonders treffende Begebnisse und Aeusserungen, dargestellt in schönen Erzählungen und schönen Bildern, welche sich hierin äusserst wirksam beweisen; nicht minder schöne Lieder, liebliche oder erhabene Melodien oder Gesänge, die auf eine wunderbare Art das Herz ergreifen.

Was aber am meisten Ohr und Herz des Kindes ergreift, was am ersten demselben erklingen soll, ist der Mutter süße Stimme.

Lieblicher als diese Stimme der holden Mutter ist keine Melodie. Keine Musik wiegt solche auf, keine Musik wird sie ersetzen. Und doch kann es Menschen geben, welche die Kinder um die ersten und schönsten Klänge, die ihnen so lieblich tönen, die das Herz wie nichts anders in so inniglich frohe Wallung setzen, bringen können.

Mensch, wie weit gehst du in der Verzerrung, in der Verzerrung der Natur, wo diese selbst—

so heilig hervortritt. Mutter, um welche innigste Beseeligung, dem Mutterherzen von Anbeginn bestimmt, bringst du dich selbst durch Entfernung von deinem Kinde! Keine Zerstreuung, kein Tand wird die Oede deines Innern ausfüllen.

§. 140.

An jenen schönen Erzählungen, begleitet von schönen Bildern und Liedern, an schönen — einfachen kurzen und kräftigen — Sprüchen wird das, was man den moralischen Sinn oder das Gewissen nennt, entwickelt. In diesen Sprüchen zunächst werden die ersten Erkenntnisse, Grundsätze und Lebensregeln vorgetragen und beigebracht, und auch im Fortgange der Entwickelung und Lehre leisten Bilder, Lieder und Melodien die trefflichsten Dienste, indem sie die Lehre schärfer einprägen und lieblicher machen — den Verstand und das Gefühl freundlich verbinden.

§. 141.

Je mehr nun Kenntniß Gottes als Schöpfers und Vaters, und je mehr Gefühle gegen ihn dem Menschen inwohnen, je lebendiger diese Gefühle sind, und je mehr sie selbst ins Leben greifen und als kräftiger Wille erscheinen, desto lebendiger ist des Menschen Gott, desto mehr Religion hat derselbe.

§. 142.

Je mehr eine Erziehung alles dieses giebt, desto vollständiger und trefflicher ist eine solche.

§. 143.

Eine solche Erziehung haben wir. Wir haben sie, wie oben (§. 55. 136.) gemeldet wurde, von der Natur aus, durch ursprüngliche Anlage, durch das Mutterherz und den Muttersinn; wir haben sie durch eine Religion, welche an und für sich die vortrefflichste Religion, zugleich aber auch die zweckmäßigste religiöse Erziehungsanstalt ist.

§. 144.

Dieses wahrhaft göttliche Geschenk ist uns in dem Christenthum und durch dasselbe geworden.

§. 145.

Dasselbe stellt Gott in jenen oben ausgedrückten beiden Beziehungen dar als Vater und Schöpfer, und Jeder, welcher sich zu ihm bekennt, legte deßhalb von jeher, und legt jetzt und immer gleich von vorne herein das Bekenntniß ab:

„Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.“

§. 146.

Groß und erhaben ist die Idee — Gott der Allmächtige, der Schöpfer Himmels und der Erde — welche vorzüglich in den alttestamentlichen Büchern verkündigt, und in den erhabensten Gesängen dargestellt wird.

So groß und erhaben aber auch dieser Gedanke und diese eine Seite aller Religion ist, so blieb es doch nicht dabei, und konnte nimmermehr dabei bleiben; es trat und mußte eine andere — ja dem Christenthume ganz und allein eigene — Ansicht, die Ansicht Gottes als Vaters hervortreten. Diese Ansicht erscheint stets als die vorwaltende, Gott als Vater, als Allvater immer an der Spitze, und damit zugleich auch das Herz als das Haupt-Organ der Religion.

In unserm Glaubensbekenntniß wird der Vater voran gestellt; in dem Gebethe des Herrn ist es „unser Vater", zu dem wir flehen, und fast immer und immer ist es der süße Name „Vater", den Jesus im Munde führt, der im Evangelium verkündigt wird.

§. 147.

Der Brennpunkt des Christenthums ist die Liebe.

Gott hat sich verherrlicht in seiner Liebe zu dem Menschengeschlechte, indem er die ersten Menschen mit den trefflichsten Gaben ausstattete, und sie in das herrliche Eden setzte. Er hat sich verherrlicht in seiner Liebe, indem er auch nach ihrem Falle Männer sandte, die sie in ihrem Jammer und Elende trösten sollten, indem er ihnen den Heiland verhieß und sandte, welcher sie erlösen sollte von dem Irrthume und der Sünde.

§. 148.

Liebe ist sein oberstes Gesetz. Liebe Gott über Alles, den Nächsten wie dich selbst.

Gott ist dein Vater — wie sollst du Ihn nicht lieben! Liebe entzündet sich an der Liebe. Er ist aber die Liebe selbst.

Gott ist dein und aller Menschen liebender Vater. Wie sollst du diese, als Kinder Eines Vaters, deine Brüder und Schwestern nicht lieben!

§. 149.

Wer aber liebt, soll und wird der nicht vertrauen, sich nicht hingeben Ihm, der mit der Liebe auch alle Macht verbindet?

Wer aber liebt den liebenden Vater, der so viele zeitliche und ewige Wohlthaten und die köstlichste der Gaben, das ewige Leben, beschert, soll der nicht von dem höchsten Dankgefühle entflammt werden?

End-

Endlich wer liebt, wer die Liebe des Vaters kennt, wer Ihm vertraut, soll und wird der anstehen seinen Willen mit Freudigkeit zu erfüllen?

Gewiß, wo Liebe ist, fehlt auch der Gehorsam nicht, wann und wo der Vater befiehlt, fehlt im liebenden Kinde auch der Wille nicht. Es bedarf nur der Verkündigung.

§. 150.

Diese Verkündigung ist uns durch die natürliche Anlage, sonst das Gewissen oder das Licht der Vernunft genannt, und weiter durch das ausdrückliche Wort, durch die fröhliche Bothschaft oder das Evangelium geworden.

Wahrhaft eine fröhliche Bothschaft voll der einfachsten und faßlichsten, voll der erhabensten und lieblichsten, im hohen Grade das Gemüth in seiner Wurzel ergreifenden, das Herz rührenden, erquickenden und tröstenden Lehren und Versicherungen.

Statt vieler nur einige wenige hieher zu setzen sei mir vergönnt:

„Werdet vollkommen, wie Euer Vater im Himmel ist.“

„Nur Eines ist nothwendig.“

„Suchet zuvor das Reich Gottes, das Uebrige wird folgen. Liebet! An der Liebe wird man Euch erkennen. Wenn Ihr nicht werdet, wie die Kindlein, so könnet Ihr nicht in das Himmelreich eingehen;“ d. h. so unschuldig, so voll Liebe, so voll Vertrauen, Dankbarkeit und Hingebung, wie es die reine Kindesnatur mit sich bringt.

„In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen.“

„Ich gehe voraus zum Vater, um Euch Wohnungen zu bereiten“ u. s. w. u. s. w.

Herz, dessen Bedürfniß Liebe ist; Herz, das du nie brechen willst: im Christenthume findest du die Liebe, im Christenthume findest du die tröstende Versicherung ewiger Fortdauer! Was kann dir lieblicher, was kann dir näher erscheinen, als dasselbe.

Aber wie es lieblich ist, so ist es auch erhaben und erhabener, denn irgend etwas anders. Es ist aber auch einfach, und in dieser Eigenschaft und in seiner Lauterkeit auch faßlich. Es fordert nur Kindersinn, und setzt positiv und durch die Lehre fort, was die Natur mit dem ursprünglichen Kindes- und Mutterherzen begann. (§. 136. 143.)

Es ist, was der Geist vorzüglich liebt, Geschichte.

§. 151.

Der Religionslehrer, welcher das Christenthum in seiner Reinheit und ursprünglichen Lauterkeit, in seinem ihm eigenen Gange und in seinem Geiste lehrt, hat zugleich auch die beßte Methode.

Er wird vor allem an die natürlichen Gefühle anbinden, das Dasein Gottes, seine Eigenschaften und seine Beziehung zum Menschengeschlechte auf eine kindlich anschauliche Art, und zunächst an dem Faden der Geschichte entwickeln, an solchem fortsetzen, und die darin vorkommenden Lehren hervor heben und fest einprägen.

Das Hauptbuch der Religion ist die biblische Geschichte, und zwar die Geschichte des alten und neuen Testaments, da beide im nahen Zusammenhange stehen, und das Evangelium insbesondere.

Jene wird für die Jugend um so zweckmäßiger sein, je mehr sie den kindlichen Ton getroffen hat.

An Christoph Schmid's biblischer Geschichte haben wir ein Muster solchen Tones, ein Muster schöner Erzählung.

Des nämlichen Verfassers Unterricht von Gott, so wie die im Lehrbuche des Anfangsunterrichts vorkommenden Sprüche und Verse ꝛc. welche dem Gedächtnisse eingeprägt werden sollen, sind als Vorbereitung und als erster Unterricht in der Religion sehr geeignet.

Ausser diesen und für höhere Klassen mögen unsers wackern Pfarrers Kiechle Leitfaden, und ganz vorzüglich die erst jüngst erschienene „kleine Handbibel für Kinder“ mit Nutzen gebraucht werden.

Als Inbegriff aller Religions-Lehren — als Glaubens-Sitten- und Heilsmittel-Lehre zusammen gefaßt — und in Fragen und Antworten dargestellt erscheint der Katechismus, der, soll er überhaupt zweckmäßig sein, unter andern nach dem Verhältnisse des verschiedenen Alters entworfen, somit in Kurse abgetheilt sein soll.

Wir haben zwar ungeachtet des redlichsten Bemühens noch nicht das Vortrefflichste, aber immer solche Versuche erhalten, die sich demselben mehr oder weniger nähern und empfehlenswerth sind; z. B. Peter Kanisius von Christoph Schmid, die Katechismen von Pracher, Batz, Fais, Haid, Weber, von den Ordinariaten Konstanz, Bamberg, Freising ꝛc. für die protestantischen Schulen, der hanövrische Katechismus, die Katechismen von Heerder, Krummacher, Niemeyer, Oertel, Ziegenbein ꝛc.

§. 152.

§. 152.

Erst dann, wann der Zögling all' die Glaubens- und Sittenlehren in den wesentlichen Theilen inne hat, und ihm zugleich die biblische Geschichte genüglich bekannt ist, kann er von diesem Theile des Elementar-Unterrichts oder von der Elementar-Schule freigesprochen werden.

§. 153.

Die Religion, als wichtigste Angelegenheit des Menschen, muß auch mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt, es müssen ihr die beßten Stunden eingeräumt, und während des Unterrichts, so wie während des Gebethes, feierliche Stimmung erregt und erhalten; alles daher beiseitigt werden, was diese Stimmung stören sollte.

Es sollen allerdings, wie schon gesagt, dem Gedächtnisse die Lehren tief eingeprägt, dabei aber stets auf den Inhalt und darauf gesehen werden, daß solche als lebendige Gesinnungen und innige Gefühle den Menschen beseelen.

§. 154.

Fragt man, welche Anlagen im Menschen durch Religion und den Religions-Unterricht entwickelt werden, so ist die Antwort: Das Höchste muß auch wieder die höchste Kraft ansprechen. Religion ergreift

das Gemüth mit aller Macht; die Anschauungskraft übersinnlicher Gegenstände, die Vernunft, die höhere Einbildungskraft und die innigsten Gefühle treten in Wirksamkeit. Gedächtniß- und Erinnerungskraft werden sehr bedeutend in Anspruch genommen.

§. 155.

Zu den Gegenständen, welche mit der Religionslehre in Verbindung gesetzt werden können, eignen sich vor allen die Naturkenntnisse, der Mensch insbesondere und seine Geschichte.

§. 156.

Gemeinnützige Gegenstände.

Unter dieser Benennung erscheint die zweckmäßige Auswahl von Kenntnissen aus dem Gebiethe der Naturlehre und Naturbeschreibung, der Welt- und Erdkunde, der allgemeinen und Vaterlandsgeschichte, so wie der allgemeinen und vaterländischen Erdbeschreibung, der Landwirthschaft, der künstlichen oder handwerksmäßigen Verarbeitung und des Handels zur Erklärung der allgemeinsten und gewöhnlichsten Erscheinungen und ihrer Verhältnisse, zur Erklärung der gewöhnlichsten im Leben vorkommenden Dinge, ihrer Entstehung, ihrer Zunahme oder Verminderung, ihres Gebrauches oder Schadens, zur sonstigen Belehrung, zur Ermunterung und insbesondere zur Erweckung der Vaterlandsliebe u. s. w.

§. 157.

Von der Naturlehre können sehr faßlich gemacht werden:

a) die Eigenschaften der Körper,

b) die sogenannten Elemente; insbesondere Luft, Wasser und Feuer, ihre Verhältnisse und Erscheinungen, die Entstehungsart derselben, ihre Wirkungen, ihr Nutzen und Schaden.

In dieser Ueberzeugung wird es sich der wackere Lehrer angelegen sein lassen, die Lehrlinge allmählig zu unterrichten von dem Nutzen der Luft, und in wie ferne sie schädlich, von der Elasticität, Schwere und dem Drucke derselben, von dem Wetterglase, dem Schalle und seiner Fortpflanzung, von der Entstehung, Eintheilung, und dem Nutzen oder Schaden der Winde; vom Nutzen oder Schaden des Wassers, von der Bewegung und Menge derselben, von dem Nebel und den Wolken, von dem Thaue, Reife, Regen und Schnee; vom Nutzen oder Schaden des Feuers, von Wärme und Kälte, von Licht und Farbe, von leuchtenden Körpern, vom elektrischen Feuer und dem Gewitter, von dem Nordlichte, den Sternschnuppen, Feuerkugeln und Irrlichtern, von Wetterbeobachtungen u. s. w.

§. 158.

§. 158.

Er wird anfänglich bei den gewöhnlichsten und am meisten in die Augen springenden Erscheinungen, ihren Verhältnissen und Wirkungen beginnen, und nur durch kleine Zusätze, die er die Schüler vielfältig selbst mehr erfinden läßt, als ihnen vorsagt, die Kenntnisse allmählig erweitern und vervollständigen.

Uebrigens wird er nicht versäumen, die Irrthümer oder Vorurtheile, welche die Zeit mit einigen Erscheinungen verbunden hat, durch einleuchtende Darstellung ihres Ungrundes zu verdrängen.

§. 159.

Was von dem Gebiethe der Naturgeschichte ausgehoben und zur Sprache gebracht werden kann und soll, ist ungefähr Folgendes:

a) der Mensch, sein Körper und die Haupt- und wesentlichen Bestandtheile, Glieder und Sinne desselben, deren Stärkung und Erhaltung, seine Seele, ihre Kräfte und Eigenheiten 2c.:

b) das Thierreich überhaupt; dessen Haupt- und Unterabtheilung in vierfüßige Thiere, namentlich in in- und ausländische Haus- Jagd- Raub- Nage- und Schwimm-Thiere; in Amphibien; in Fische, namentlich in Knorpelfische, Halb- Brust- und Bauchflosser und fremde Handlungsfische; in Insekten und in Würmer. Hier-

Hierbei sollen die gewöhnlichsten und die wegen ihres Nutzens oder Schadens den Menschen unsrer Gegenden am nächsten stehenden Thiere vorzüglich ausgezeichnet, auf ihre Menge, auf Gottes Weisheit und Güte in der Vermehrung, Bewegung und Ernährung derselben, auf ihre Ernährungs- und andere Triebe, auf ihre Wohnung und Decke, die Manigfaltigkeit und Zweckmäßigkeit in ihrer Bekleidung; auf die gesellige Ordnung derselben, ihre Vertheidigungsmittel, auf ihre Bildung und ihren Bau, auf das Einsammeln, Schlafen und Wandern einiger Arten, und auf andere Eigenheiten und Merkwürdigkeiten aufmerksam gemacht werden.

c) Das Pflanzenreich; dessen Eintheilung in Gräser (Futterkräuter), Schwämme, Giftpflanzen, Blumen, Gartengewächse, Feldfrüchte, Stauden, Gesträuche und Bäume.

Auch hier soll besonders im Anfange auf die bekanntesten unb mit dem menschlichen Leben in naher oder besonderer Berührung stehenden Pflanzen, auf ihre verschiedenen Theile, auf die große Mannigfaltigkeit und Zweckmäßigkeit derselben, auf ihren Wachsthum, die Bedingungen ihres Gedeihens, die Ursachen ihrer Krankheiten und ihres Todes, auf ihr Alter, auf ihre Wirkungen, namentlich auf ihre Heil- oder Nahrungskräfte, auf ihren anderweitigen Gebrauch, ihre Pflege u. s. w. aufmerksam gemacht werden.

Bayerische Staatsbibliothek München

d) Das Mineral-Reich; dessen Eintheilung in Erden, Edelsteine, Metalle, Salze und brennbare Mineralien; ihre mannigfaltigen Beziehungen, ihr Gebrauch und ihr allenfallsiger Schaden.

§. 160.

Am Faden der Betrachtung, zu der es nur einiger Anleitung und Beihülfe von Seite des Lehrers bedarf, können die Kinder zum Besitz einer Menge von Naturkenntnissen, und durch die damit zu verbindende Beziehung auf das menschliche und bürgerliche Leben, welche sich von selbst uud ganz natürlich darbiethet, zu vielen andern auf die Gesundheit und das Leben der Menschen und Thiere, auf die Landwirthschaft, die Verarbeitung der natürlichen Erzeugnisse, auf den Handel u. dgl. beziehlichen Kenntnissen oder Regeln gebracht werden.

§. 161.

Die Uebungen in dieser Art z. B. die Darstellung, wie irgend ein Naturgegenstand, ein Baum, ein Zweig, ein Blatt, ein Stein u. s. w. zu den Sinnen steht, oder wie irgend ein Stück der menschlichen Verarbeitung, das Hemd, der Rock, das Band, der Schuh, die Haube u. dgl. entstand, aus welchem Naturreiche und auf welche Weise, welche Hände und Verwandelungen es nämlich durchlief; die Angabe der Kinder, welche Kleidungsstücke sie selbst aus den drei

Rei-

Reichen der Natur an sich haben, was aus dem Thier- was aus dem Pflanzen- und Mineral-Reiche, oder was sich sonst aus diesen in der Stube finde; die Aufzählung dessen was irgend ein Naturgegenstand, wenn es ein Thier ist, lebend oder todt zum Beßten der Menschen liefere z. B. die Kuh, der Esel, das Schaf u. dgl. oder was alles aus dem Holze, Metalle und zwar aus irgend einem bestimmten gewonnen, verfertigt oder wozu es gebraucht werden könne u. s. w. sind leicht, schärfen den gemeinen Sinn, erwecken zum Betrachten und Nachdenken, ziehen an und machen den Kleinen Freude, dadurch auch ihre außer der Schule erworbenen Kenntnisse geltend zu machen.

Sie empfehlen sich übrigens auch als Sprachübung, entwickeln das Anschauungsvermögen und das Gefühl für's Schöne und nehmen auch eine religiöse Beziehung an. (§. 135.)

Zum Behufe des Unterrichts in der Naturlehre und Naturgeschichte, in der Welt- Zeit- und Erdkunde kann das Büchlein: Naturkenntnisse für Kinder, wegen seiner gedrängten Kürze und zweckmäßigen Auswahl für Volksschulen nicht genug empfohlen werden.

Weitläufiger sind, und in mehrern Schulen werden mit Nutzen gebraucht: Michl's Naturlehre, Flurl's Naturgeschichte, Streber's Unterricht in der Naturgeschichte, Technologie und Feldwirthschaft ꝛc.

Für den Unterricht in der Baum- und Bienenzucht insbesondere empfehlen sich Geiger's Unterricht in der Obst-Baumzucht und Pösel's Unterricht in der Bienenzucht.

§. 162.

An die Naturlehre und Naturgeschichte schließt sich die Welt- und Erdkunde natürlich an.

Durch sie soll die Jugend erfahren, was Fixsterne oder Sonnen, Planeten, Monde und Kometen seien, worin unser Sonnen-System bestehe, wie viele und welche Planeten es zähle, welchen Lauf und welche Bewegung solche haben, namentlich die Erde und ihr Mond; wie das Jahr, die Jahreszeiten, die Monate und Tage, wie Tag und Nacht entstehen u. s. w.

Ist je ein Fach geeignet, den Geist in Schwung, das Gemüth in Feier zu setzen, so ist es gewiß die Welt und Erdkunde (Kosmographie), indem sie die ins Unendliche gehenden Weltkörper und ihre gegenseitige Beziehung dem Lehrlinge vor- und die erhabensten Betrachtungen herbeiführt.

In obigem Büchlein: Naturkenntnisse, ist das Wesentlichste hierüber in wenige Blätter zusammengedrängt.

Etwas weiter ausgeführt und zur Erklärung des Kalenders, jenes allgemeinen Volksbuches eigentlich bestimmt, ist Maier's Erklärung des Kalenders.

§. 163.

Gleichsam eine Fortsetzung der Welt- und Erdkunde, so wie der Naturgeschichte ist die Erdebeschreibung (Geographie), welche sich in dreifacher Hinsicht, als mathematische, physikalische und politische darstellt.

Dieselbe beginnt am natürlichsten bei dem Heimathsorte, seinen Verhältnissen, seiner Bezirkung und den an ihn anstossenden Theilen, welche mit ihm ein Ganzes, etwa eine Pfarrei, Gerichtsbezirk u. s. w. machen.

Schon hier kann zur anschaulichen Darstellung, zum Bilde geschritten, und die Nothwendigkeit der Karten und der verschiedenen Maßstäbe, nach denen jene zu entwerfen sind, fühlbar und einleuchtend gemacht werden.

Das Zeichnen erleichtert und befördert diesen Theil des Unterrichts; durch das Zeichnen namentlich wird das Bild oder das Land, welches jenes darstellt, viel stärker eingeprägt, und daher auch fester behalten.

§. 164.

Im stufenweisen Unterrichte soll die natürliche Erdbeschreibung der politischen vorausgehen, und dieser, als einer zufälligen Sache, zu Grunde liegen.

Von

Von Karten soll ausser der Plattkugel zunächst die von Europa, Deutschland und Baiern sich vorfinden.

An ihnen sollen die Erdtheile und ihre Hauptländer, sodann die Hauptländer von Europa, mit ihren Hauptstädten und Flüssen, Gebirgen, Meeren, Meerbusen und Meerengen, Gränzen u. s. w. aufgefunden, bei Deutschland und dem Vaterlande in das Besondere weiter eingegangen, und die nähern Verhältnisse angezeigt werden.

Zum geographischen Lehrbuche der allgemeinen Erdebeschreibung wird Kammerer's Lehrbuch, für die von Baiern insbesondere Denk's Geographie von Baiern in den nächsten Auflagen den Lehrern empfohlen.

§. 165.

Theilweise mit der Erdebeschreibung gelegenheitlich zu verbinden, theilweise besonders zu behandeln ist die allgemeine Geschichte und die von Deutschland und von Baiern insbesondere.

Von jenen soll nur der Hauptumriß, etwa nach den 3 Blättern von Bredow gegeben, von den beiden andern und zunächst von Baiern schon mehr in's Umständliche eingetreten werden.

Daß übrigens der Lehrer hierin nicht den Vorleser machen, sondern mit lebendigem Worte, auf eine einfache und faßliche Weise, und nicht selten gelegenheitlich die merkwürdigsten Begebenheiten und Thaten und Einrichtungen den erwachsenen Schülern zur Belehrung und Begeisterung vorführen soll, ist im Wesen der Sache gegründet.

Moralischer, insbesondere vaterländischer Sinn, Vaterlandsliebe soll in den jungen Herzen dadurch erzeugt und genährt werden. Solches zu bewerkstelligen ist des wackern Lehrers köstliches Geschäft, so wie ein süßer Lohn, wenn er die Früchte desselben gewahret und so einst unter den Jünglingen und Männern, deren Herz voll ist der vaterländischen Sache, und welche derselben leben und sterben, seine Zöglinge erblicket.

§. 166.

Ist irgend eine Wissenschaft oder Kunst geeignet, geordnetes Denken, reines Anschauen, Selbstthätigkeit des Geistes, angestrengte und anhaltende Aufmerksamkeit zu erzeugen und zu pflegen, so ist es die Mathematik (sonst die Lehre der Größe — der Zahl- und Maßverhältnisse rc. genannt).

Ihr Einfluß auf Ausbildung jener geistigen Anlagen, ihre Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit im Leben und in dem Berufe ist entschieden. (§ 58.)

§. 167.

§. 167.

Der Grad ihrer Wirkung besonders auf den Geist, dessen Gymnastik man sie nicht mit Unrecht nannte, hängt indessen von ihrer zweckmäßigen Behandlung ab.

Diese ist um so zweckmäßiger, je elementarischer sie ist, d. h. je mehr sie von den Anfangspunkten ausgeht und je lückenloser oder stufenweiser sie fortschreitet.

§. 168.

Demnach ist die Zahl und ihre Verhältnisse, die Einheit und Vielheit, die Vermehrung und Verminderung, die Trennung und Zusammensetzung anfänglich an sichtbaren Gegenständen zu entwickeln und abzuziehen (abstrahiren).

§. 169.

Nach diesen Vorübungen kann der Schüler, der sich von der sinnlichen sichtbaren Anschauung zur geistigen, wozu die Zahl ganz vorzüglich geeignet ist, erheben soll, zu schicklichen Schulzeichen z. B. Strichen übergehen; mit welchen sodann die obigen Uebungen im Geiste des Schulunterrichtes erweitert vorgenommen werden, worauf endlich der Uebergang zu den einfachen Repräsentanten der Zahl, den Zahlzeichen, Ziffern und Buchstaben, und zu deren Verhältnissen geschieht.

§. 170.

In der Volksschule soll der Zögling wenigstens bis zur Proportions-Lehre, jedoch so geführt werden, daß die sogenannte Regel de Tri und jede andere Rechnungsregel, welche gewöhnlich haltungs- oder fundamentlos dastehen, als eine natürliche Folge jener erzieherischen (pädagogischen) Uebungen sich von selbst geben, und folglich nur abgezogen werden dürfen.

§. 171.

Insbesondere und jenem immer vorgehend soll das Kopfrechnen mit und ohne Brüche tüchtig eingeübt, und so weit als möglich gebracht werden.

§. 172.

Daß bei den Zahl- und Maßverhältnissen außer jenen Uebungen und der Kenntniß der sogenannten geometrischen Figuren und deren Verhältnisse in elementarischer Hinsicht auch vollständige Kenntniß der Münzsorten, der Maße und Gewichte vorkommen, und Anwendung auf das wirkliche Leben eintreten müße, liegt in der Natur der Sache.

Uebrigens ist es ein schönes Zeichen der neuern Zeit, daß jener Gegenstand, und vorzüglich das Kopfrechnen, welches unter Anleitung des Holzapfel'schen Rechenbuches in unsern vaterländischen Schulen ganz einheimisch geworden ist, ganz besonders hervorgehoben, und in seinem elementarischen Gange gezeigt wurde.

Die-

Dieses Verdienst hat sich vor andern Pestalozzi erworben, in dessen Geiste in der letztern Zeit sein Zögling und nachheriger Gehülfe Joseph Schmid die Elemente der Zahl, deren Anwendung, die Elemente der Form und Größe und der Algebra entwarf.

Abgesehen von den Erzeugnissen dieser Methode hat erst unlängst unser um Beförderung mathematischer Kenntnisse eifrigst bemühter Professor Bundschue ein in vieler Hinsicht sehr brauchbares Lehrbuch der Arithmetik geliefert.

§. 173.

Eines jeden Seele bewegt die Musik. Sie ist der Seele Lust, zugleich Drang derselben und bildend für sie. Sie ist ein Theil der Welt des Schönen; in allen diesen Beziehungen daher der Beachtung des Erziehers in hohem Grade werth. Der Gesang stärkt und richtet den Traurigen auf, stimmt zur Freude, und macht den Schweiß weniger heiß, den Druck des Lebens weniger drückend; die Seele wird weicher, empfänglicher, offener durch ihn; Lehren in Liedern, im Gesange vorgetragen, greifen tiefer ein, erscheinen freudiger und werden dauernder. (§. 138. 139. 140.)

Soll es noch besonders gesagt werden, daß die ästhetische, sittliche, ja selbst die religiöse Bildung durch ihn ausnehmend gewinnen, daß er sich als Freund des Lebens bewährt, daß ohne

ihn

ihn eine gewaltige Lücke wäre in der Welt und in eines Jeglichen Herzen; daß er in einer Elementar-Schule, zu deren Verschönerung er noch außerdem so vieles beiträgt, durchaus nicht fehlen soll?!

Hievon kann sicher keine Rede mehr sein; aber die Frage bleibt noch, wie auch er, dieser Kunstgegenstand, rein elementarisch gelehrt werden soll.

Diese Aufgabe suchten in der neuesten Zeit Mehrere zu lösen. Ein Versuch, sie im Sinne der pestalozzischen Methode zu lösen, findet sich in Pfeiffer's und Nägeli's Gesang-Bildungslehre, aus der bereits ein Auszug für Volksschulen von jenen beiden selbst besorgt wurde.

Herrlich neben einer solchen Lehre stünde eine Sammlung vortrefflicher religiöser, sittlicher, lebenssinniger oder auch rein lebenslustiger Lieder, wie für die Erwachsenen, so auch für die Jugend zur Belebung religiöser und sittlicher Stimmung, zur Anbauung des Frohsinnes, zur Erweckung und Nährung des Lebenssinnes, des heimischen oder National- und des ästhetischen Gefühles überhaupt.

Anfänge und mitunter viel Vortreffliches in dieser Art haben wir bereits an dem Gesangbuch von Ma-

Mastiaux, Krämmer und Hoppenstedt, an den Zürch'schen, Mildheimischen und andern Gesangbüchern oder kleinern Liedersammlungen, das Vortrefflichste aber ist noch zu erwarten.

§. 174.

Fassen wir nun, ehe wir weiter schreiten, noch zusammen, was zunächst hier und in mehrern andern §§. von dem Gesange und den Liedern, so wie früher gleichfalls von der Erzählung (101. 135. 139. 140.) und dem Zeichnen (§ 112, 113, 7, 124, 125, 126.) gemeldet, und wie jedes in dieser oder jener Rücksicht wenigstens bis zu einigem Grade gefordert wurde, so mögen wir es ohne Anstand aussprechen, die Kunsterziehung findet zum mindesten in ihren wesentlichsten Elementen in der Volksschule Platz. Das Gefühl für Ebenmaß, Wohlklang und Poesie wird in ihren Zöglingen geweckt, genährt und dieselben in dem einen und andern zum Kunstsinn und sogar zu einiger Kunstfertigkeit gebracht; wodurch sodann obiger Anforderung (§ 12. 56.) Befriedigung wird.

§. 175.

An diese Gegenstände reihen sich mit Recht (§. 60.) die der Industrie, reiht sich mit Recht die Erziehung zu solcher, deren Aufgabe es ist:

Den Thätigkeitstrieb, so wie den Sinn für Ordnung und Sparsamkeit zu erregen und zu nähren, den Körper gelenkig und stark zu machen,

und

und zugleich einige allgemeine Fertigkeiten zu verschaffen.

§. 176.

Eine allgemeine Fertigkeit, welche Bildung des Auges und der Hand voraussetzt, und in naher Berührung mit dem bürgerlichen Beruf steht, ist das Zeichnen.

Eine solche ist auch das Schneiden und Bilden in Stein, Holz, Thon, Erde ꝛc. (Plastik), das ganz vorzüglich geeignet ist, den Thätigkeitstrieb der allgemeinen Industrie zu entwickeln und in seiner Ausdehnung als Gewerb oder Verdienst behandelt zu werden.

§. 177.

Die Bezielung der Stärke und Gewandtheit oder Gelenkigkeit des Körpers überhaupt ist Vorwurf der Gymnastik, welche zwar ein Gegenstand der Elementar-Erziehung, in ihrem Umfange aber wenigstens zur Zeit nicht Sache der Volksschule ist.

Es ist bereits oben (§ 59.) gemeldet worden, daß manches in jener Beziehung schon von Natur aus, in dem häuslichen Verhältnisse und im Leben überhaupt, manches auch in der Schule geschehe; demungeachtet (es ist nicht zu läugnen) könnte und sollte noch mehr als gewöhn-

wöhnlich geschehen, und dieser Gegenstand, der sehr bedeutend selbst auf das Sittliche eines Volkes dasteht, mehr gewürdigt und ernster behandelt werden.

Eine Anweisung hiezu giebt Gutsmuths Gymnastik.

§. 178.

Das Anhalten zur Arbeit und das Erregen der Lust dafür, welches zum Theil Sache des Hauses ist und bleibt, erregt und nährt den Thätigkeitstrieb.

Es ist eine ganz besondere Freude für die Kleinen sich durch kleine Dienste oder Geschäfte für das Haus nützlich und dadurch sich auch schon geltend zu zeigen.

Ein schöner Punkt, welchen die Natur giebt und den eine planmäßige Erziehung geschickt ergreifen wird, um an ihn anzubinden und viel des Guten zu entwickeln.

§. 179.

Die Gegenstände der weiblichen Industrie sind vorzüglich das Stricken, Nähen, Spinnen, Kochen, Waschen, Plätten und das Besorgen des Gemüsegartens.

Allgemein nothwendig, unentbehrlich und am meisten nützlich wie sie sind, müßen sie auch stets voran und mit der grösten Aufmerksamkeit behandelt werden.

Da-

Darum sollen aber die übrigen Gegenstände, das Sticken, Klöppeln und andere sogenannte schöne Arbeiten, mit nichten ausgeschlossen, sondern auch, aber nie mehr, als jene obigen dafür noch Zeit gestatten und besondere Fähigkeiten möglich machen, zur Hand genommen werden.

Diese Ordnung umkehren, wäre nicht weniger ungereimt, als wenn der Schullehrer vorerst Fraktur= und die Kanzleischrift schreiben lehren und dann erst zur Kurrent=Schrift übergehen wollte.

§. 180.

Gegenstände der männlichen Industrie sind alle mögliche Gewerbsarten.

Zur Vorbildung zu solchen dürften sich ausser den vorher angedeuteten Fächern (§. 376. 177.) und der allgemeinen Körperbildung vorzüglich eignen: das Drehen, Papparbeiten, Sieb= und Korbflechten, Modelliren, kleine Schmidearbeiten und das Besorgen des Gartens, besonders der Bäume; welches letztere stets eine sehr angenehme und erspriesliche Neben=Beschäftigung bleibt, als welche auch jene obigen, so wie das Naturalien=Sammeln, das Ausbessern der Geräthschaften u. s. w. für Lehrer namentlich auch das Buchbinden, gelten können.

Nähere Winke über diesen Gegenstand enthalten Blasche's Grundsätze der Jugendbildung zur Industrie als Gegenstand der allgemeinen Menschenbildung.

Daß übrigens die Industrie-Schule ganz vorzüglich auf die Armen und Hülflosen berechnet werden solle, ist bereits oben (§. 60.) stark genug hervor gehoben worden.

§. 181.

Form des Unterrichts.

Derselbe stellt sich dar als Vortrag oder als Gespräch. Insoferne der Lehrer etwas zu entwickeln, den Lehrling auf etwas, sei es nun ein Begriff oder eine Lehre, welche ihm noch nicht ausdrücklich gegeben ward, zu führen sucht, ist es sokratische Weise, die in durchgängiger Anwendung und in ihrer vollen Ausdehnung bei der zarten Jugend darum nicht möglich ist, weil sie bei Entwickelung eines Begriffes, mehr oder weniger andere voraussetzt, welche als Mittelglieder dienen sollten, und welche die Jugend noch nicht oder kaum hat.

Katechetische Weise (Methode) ist es, wenn die gelernten Kenntnisse bloß abgefragt werden.

§. 182.

Die Aufgabe derselben ist bloß das vernünftige Abfragen von Seite des Lehrers; welches die Erforschung, ob der Schüler gelernt und behalten habe, zum Zwecke hat, und dort, wo es sich um eine gründliche, dauernde Erkenntniß und um ein sicheres Weiterschreiten handelt, ganz unentbehrlich und höchst ersprießlich ist.

§. 183.

Sie ist durchgängig die Form des eigentlichen Religions-Unterrichts für die Jugend, insoferne es sich um die Darbringung und Einprägung bestimmter Glaubens- und Sittenlehren handelt; wobei indessen von der sokratischen Weise immer soviel in Anwendung gebracht werden soll, als eben thunlich ist.

§. 184.

Der Unterricht kann ferner entweder ein für irgend einen Zeitabschnitt bestimmter und fortlaufender oder gelegenheitlicher Unterricht sein.

Dieses gelegenheitliche Anknüpfen, wenn es nicht in ein zerstreutes Wesen ausartet, ist von großem Werthe hinsichtlich des tiefern Eindruckes, welchen es macht, und der lebendigern Erkenntniß, welche es gewährt.

§. 185.

Der Unterricht soll nicht bis zur Ermüdung oder völligen Erschöpfung getrieben, sondern anfänglich in kleinen Zeiträumen, und nur allmählig in größern statt finden, und von Zeit zu Zeit wechseln.

§. 186.

Was getrieben wird, soll mit Ernst getrieben und gründlich behandelt, nie daher zu einer andern Stufe vorgeschritten werden, ehe die frühere möglichst erschöpfend abgethan ist.

In diesem liegt zugleich, daß mit der Behandlung stets auch die Prüfung verbunden, und von Zeit zu Zeit auf das schon früher Behandelte rückgeblickt, d. h. wiederholt werden soll.

Dieses Prüfen während und nach der Behandlung eines Gegenstandes ist unter andern sehr geeignet, die Lehrlinge in steter Aufmerksamkeit und Spannung zu erhalten, wenn es anders zweckmäßig, d. h. nicht so angestellt wird, daß jeder zum voraus berechnen kann, wann ihn die Reihe treffe.

§. 187.

Es soll nicht ein Zweig des Elementar-Unterrichts nach dem andern, sondern es soll mit den Ur-Punkten zumal begonnen werden.

Das

Das soll indessen nicht hindern, einen oder den andern Zweig vorwaltend vor den Uebrigen fortzuführen.

§. 188.

Der Elementar-Unterricht soll zwar in keinem Theile vernachläßigt, inzwischen aber der, welcher am wichtigsten oder am unentbehrlichsten ist, mit vorzüglicher Aufmerksamkeit behandelt werden.

Wenn in irgend einer Schule wegen Personal- und Ortsverhältnissen der oben bezeichnete Umfang der Elementar-Gegenstände zur Zeit nicht vollendet werden kann, so soll es doch keine Schule geben, in welcher außer der Religion nicht doch wenigstens Lesen, Schreiben und Rechnen bis zu einigem Grade der Fertigkeit gelehrt, und soviel entwickelt werde, als damit möglich ist.

Eine schlechte Hand und ein geringes Augenmaß des Lehrers mögen bessere Muster einer andern Hand ersetzen, so wie seine Beschränktheit möglichst gute Lehrbücher an die sich ein solcher pünktlich zu halten hat.

Daß übrigens einem solchen Manne der Geistliche mehr, als sonst die Regel fordert, zur Seite stehen, und um so kräftiger mitwirken soll, versteht sich von selbst.

§. 189.

Was immer durch das Verhältniß „Schule“ genannt, von dem Gebiethe der Erziehung geltend gemacht werden kann, soll es werden.

§. 190.

Wie kein Verhältniß und kein menschliches Institut ohne bestimmte Ordnung bestehen kann, so kann es auch die Schule nicht.

Demnach ist es zunächst diese, welche in Betrachtung kommt.

§. 191.

Dieselbe ist die besondere Weise, wodurch das Ganze sich als solches darstellt, wodurch sich jedes einzelne Glied auf die geeignete, dem Zwecke zustimmende Art bewegt; der Inbegriff aller dahin zielenden Regeln und Veranstaltungen verbunden mit der Macht oder dem Zwange, sie in Ausübung zu setzen.

§. 192.

Der Lehrer ist die ordnende Seele in der Schule; er hat zu befehlen, an den Lehrlingen ist es, zu gehorchen.

§. 193.

Der Gehorsam derselben wird zunächst durch die Liebe des Lehrers und seinen Ernst für das Wohl der Schüler erzielt.

Wer

Wer Liebe giebt, empfängt auch wieder Liebe.
Was Liebe nicht vermag, soll die Furcht ersetzen.

§. 194.

Dem gutgearteten Kinde ist des freundlichen, des geliebten und geachteten Lehrers Zufriedenheit und Lob wirkliche Belohnung, so wie sein Tadel wirkliche Strafe.

Diese Furcht vor dieser Strafe, dem Tadel, ist die schönste, welche es geben kann. Diese Furcht trägt den schönen Nahmen Ehrfurcht, zum Unterschiede von der knechtischen Furcht.

§. 195.

Roher denn jene ist eben diese knechtische, sklavische Furcht, die Furcht vor körperlicher Strafe, welche gleichfalls ihre Stufen hat, und nicht ganz bei rohsinnlichen, verdorbenen und bei solchen Kindern, welche daran gewöhnt sind, entrathen werden kann.

Daß übrigens auch Kinder edler Erziehung, so lange sie noch sehr jung, und beinahe noch ganz Sinnlichkeit — somit die Erkenntnißkraft und das Ehrgefühl noch wenig wirksam — sind, mit körperlichen Strafen, worunter man nicht gerade Schläge, die unterste Stufe aller Strafen, zu verstehen hat, nicht ganz verschont bleiben könnten, liegt in der Natur der Sache, und ist hervorspringend.

§. 196.

Wie die Strafe, so hat auch die Belohnung ihre Arten und Stufen.

Das Gefühl der Zufriedenheit gut und edel gehandelt zu haben, das Gefühl für die Zufriedenheit eines achtungswürdigen Mannes, welche guten Handlungen folgt, ist wohl die reinste Belohnung, und soll möglichst hervorgehoben werden.

Selbstsüchtiger ist die durch Auszeichnung und die sogenannten Preise, gegen deren Vertheilung ich indessen mancher andern empfehlungswerthen Seiten wegen nicht eifern will.

§. 197.

Die Zufriedenheit wird durch Gehorsam gegen die von dem Lehrer ausgesprochenen allgemeinen Gebothe oder besondern Befehle erworben; die Unzufriedenheit, der Tadel, die Strafe folgt dem Ungehorsam.

§. 198.

Die Gebothe und Befehle des Lehrers betreffen das Betragen der Kinder in und außer der Schule, in der Kirche und zu Hause, gegen die Eltern, Lehrer, Hausgenossen und gegen Ihresgleichen, sie betreffen insonderheit den ordentlichen Schulbesuch, die Aufmerksamkeit in der Schule, den Fleiß auch außer derselben; die Emsigkeit und Ordnungsliebe, die Reinlich-

lichkeit, die Enthaltsamkeit oder Mäßigkeit, die Folgsamkeit, die Wahrhaftigkeit, Offenheit, Redlichkeit, die Verträglichkeit, Friedfertigkeit und Zutraulichkeit, die Gutmüthigkeit und Versöhnlichkeit, die Dankbarkeit, die Menschenliebe, die Bescheidenheit, die Andacht u. s. w. —

Sie sind gegen das Gegentheil gerichtet, namentlich gegen unordentlichen Schulbesuch, Nachläßigkeit in und außer der Schule, Arbeitsscheue, Unordentlichkeit und unreinliches Wesen, gegen Unmäßigkeit, Naschhaftigkeit oder Gefräßigkeit, gegen Ungehorsam, Eigensinn und Halsstarrigkeit, gegen Lügenhaftigkeit, Falschheit und Heuchelei, gegen Unverträglichkeit, Händelsucht, gegen rohes, tückisches und verschmitztes, rachgieriges und liebloses Betragen, gegen Angeberei und Verläumdung, gegen Dieberei, gegen Unbescheidenheit, Undank, Kaltsinn in religiösen Dingen u. s. w.

Zur Nachlesung über die beiden vorstehenden §§ mag neben andern Schriften vorzüglich Salzmanns Ameisen- und Krebsbüchlein dienen.

§. 199.

Der Lehrer hat vor allem in sich das edle Beispiel aufzustellen, Muster den Kindern zu sein, und strenge auf Beobachtung der Schulgesetze und der weitern Vorschriften des Benehmens zu halten.

Was ist aber des Lehrers Bemühen allein, ohne Beiwirkung der Eltern? ! !

Beide

Beide müssen sich gegenseitig die Hände biethen und sich auf das kräftigste unterstützen.

Wie getrennt und entfernt von einander stehen aber, ach! zur Zeit noch Eltern und Lehrer.

Schulvorstände, die Hand auf die Brust! Könnet Ihr es aussprechen und sagen: „Wir haben keine Schuld an jenem Entfernt-Stehen, wir sind rein an dem Schlimmen, was daraus erwächst, oder an der Verhinderung des Guten, welches hätte hervorgehen können?“ — Ihr könnet es nicht. Wollt Ihr es auch fürder nicht können? Ganz gewiß; Ihr, in deren Herzen ein menschliches Fühlen, ein Erbarmen der Kleinen sich regt, welche zur Zeit nicht wissen, wie ihnen geschieht, und ohne Schuld, statt zum Quell des Guten und des Heils zu gelangen, dem Abgrunde zurennen, welcher sie, die des Lebens Güter, des höhern Daseins Freuden — für alle Menschen gleich bestimmt — nie kosteten, erbarmungslos verschlingt; Ihr mit diesem Herzen, mit dem Herzen voll Liebe uud Erbarmen, Ihr Edeln! Ihr bürgt mir dafür.

Schul-Inspektionen, hier ist der Punkt, hier ist ein wesentlicher Punkt Eueres Wirkens. Erkennt den Beruf, das Band zu sein, das Eltern und Lehrer vereinen und fest umschlingen soll, zu einem Zwecke, zum Heil der Unschuld,

der

der noch zarten Jugend. Schöne Gelegenheit biethen die monatlichen Schul-Konferenzen dar, welche leider! nur zu oft nachläßig, geistlos und ohne Sinn zum wahren Aergerniß des Menschen - des Volks - des Jugendfreundes behandelt werden.

Fragt nicht ist es auch möglich! Noch ist der Docht, welchen der Schöpfer in dem mütterlichen Herzen seit Anbeginn entflammte, nicht verglommen; noch schlagen der Mütter Herzen für ihre Kinder, noch regt sich in der männlichen Brust das Vatergefühl. Noch geschieht vieles, dessen Gelingen der Gemeine voraus bezweifelt, wenn der klare Verstand wohl überdenkend und umsichtig unternimmt, und der Wille mit aller Kraft daran hält.

Es ist gewiß möglich, denn es ist wirklich. Wir haben bereits in einem benachbarten Städtchen einen glücklichen Versuch vernommen.

Darum, Ihr Edeln, Ihr Männer des Volkes! geht ans Werk! Dasselbe ist wahrhaftig so bedeutend, daß es sich ganz gewiß wenigstens eines Versuches lohnet.

§. 200.

Auch die Schule selbst als Ort soll nicht ohne Wirkung auf die Kinder bleiben.

§. 201.

Die Schule soll außer der Befriedigung der allgemeinen Anforderung für die Gesundheit, d. h. außer vollständiger Trockenheit, Höhe und Geräumigkeit einen freundlichen Anblick gewähren.

Sie soll somit durch ihren Einfluß die Kinder an ein schöneres, menschlicheres Wohnen, als in den Bauernstuben gewöhnlich statt findet, gewöhnen, ein solches Wohnen zur Lust und zum Bedürfniß machen.

§. 202.

Ihre Ausstaffirung soll einfach, das Schul- und Lehrgeräthe in schöner Ordnung und Verbindung ausgetheilt sein, und jedes für sich das Gepräge der Zweckmäßigkeit tragen.

Dieß heischt für sich schon der Geist der Ordnung, das Wesen des Ganzen; dadurch sollen aber zugleich auch die Kinder für Einfachheit, schöne Ordnung und Verbindung, für Zweckmäßigkeit gewonnen, der Sinn dafür in ihnen geweckt werden.

§. 203.

Die Schulgeräthe sind zunächst

a) der Lehrplatz oder das Lehrpult,

b) die kleinern Pulte oder Bänke der Schüler.

Beide seien sich entgegen, und diese letztern (sonst Subsellien genannt) so gestellt, daß den Schülern das Licht von der linken Seite einfalle.

Diese Subsellien selbst sollen von beiden Seiten frei sein, so, daß die Schüler mit möglich geringstem Geräusche überall herauskommen können, der Lehrer aber überall zukommen möge.

Dieselben seien ferner dem Körper der Kleinen und den verschiedenen Verrichtungen angemessen; rückwärts zu mit verhältnißmäßiger Erhöhung.

Darnach sind auch die Schulkinder einzutheilen.

Damit Verunreinigung und Schmutz möglichst vermieden werde, sind die Dintengefäße an jenen zu befestigen und mit Deckeln zu sichern.

§. 204.

Zum allgemeinen Schulgeräthe gehört ferner:

c) eine Tafel, welche die Lehrordnung und Stundeneintheilung in Kürze enthält,

d) eine Tafel, worauf die Schulgesetze verzeichnet sind,

c) ein Christusbild an einem in die Augen fallenden Platze,

d) eine Uhr, endlich auch

e) ein Handbecken sammt Handtuche.

§. 205.

Das eigentliche Lehrgeräth bestehe

a) in großen schwarzen Tafeln mit Schwamm und Kreide, so wie mit einem darauf anzuwendenden großen Lineale und Zirkel,

b) in einem Setzkasten oder einer Wandfibel nebst einem zweckmäßigen Gestelle,

c) in den nöthigen Landkarten, wenn möglich mit einer Erdkugel,

d) in den erforderlichen Geschichtstabellen,

e) in den geeigneten Büchern

1) für Lehrer und

2) — Schüler.

Jener soll für alle besondern Fächer wenigstens ein Handbuch, und so auch für das ganze Geschäft der Schulhaltung ein dasselbe umfassendes Handbuch haben.

Als ein solches empfehlen wir den vaterländischen Lehrern zunächst Bacher's Handbuch.

Die Schüler sollen mit Büchern nicht überladen; sondern es soll ihnen vielmehr das lebendige und daher am kräftigsten wirkende Wort dargebothen werden.

Die Lesebücher, welche alle ohne Ausnahme haben müssen, sollen in allen Klassen und Kursen gleichförmig sein. Lieber wenigere und gleichförmige, als viele und unter einander verschiedene.

f) In biblischen Bildern, welche in einer Rahme zum Vor- und Zurückschieben gebracht, und zum Behufe der biblischen Geschichte und des Evangeliums ganz vorzüglich geeignet sind;

g) in Schiefertäfelchen, Griffeln, Federn, Schreib- und Zeichnungsmustern, (unter welchen letztern sich auch Abbildungen der Giftpflanzen finden mögen) u. s. a. zum Zeichnungs- Schreib- und mathematischen Unterrichte, dem es nach dem Maße, wie er sich erweitert, auch an den dazu erforderlichen fernern Werkzeugen (Instrumenten) nicht fehlen darf.

h) Das Lehrgeräth in der Industrie-Schule ist nach den verschiedenen Handgriffen ein verschiedenes, und nach Gestalt des Umfanges ihres Zweckes ein mehr oder minder mannigfaltiges. Ganz besonders hieher gehörend ist der Garten zum Unterricht im Gemüsebau, in der Baum- und Bienenzucht. (§. 179. 180.)

i) Zum Unterricht im Gesang soll ein Oergelchen oder Klavier oder wenigstens eine Geige vorhanden sein. Endlich wären auch noch

k) physikalische Werkzeuge, Naturgegenstände, (Naturalien) und Modelle oder Abbildungen zum Unterricht in der Naturlehre, Naturgeschichte, Technologie u. s. w., wenigstens ein und das andere, zu wünschen.

Nach und nach, und selbst mit geringen oder mit gar keinen Kosten, ließe sich immerhin eine zweckmäßige Sammlung erlangen. Nur soll man nicht verschmähen, einmal anzufangen.

§. 206.

Für alle diese Lehrgeräthe oder Unterrichtsmittel sollen eigene Pläze bestimmt, und dieselben nach vollendetem Gebrauche sogleich wieder zur Stelle geschafft und ordentlich hinterlegt werden.

§. 207.

Wie in dem todten Geräthe Ordnung und Verbindung und Zweckmäßigkeit herrschen soll, so auch und um so viel mehr in dem eigentlichen Leben der Schule.

Demnach sollen die Lehrlinge in Klassen und Kurse getheilt, und die Zeit des Schul-Anfangs und des Schul-Endes, so wie der Ruhepunkte genau bestimmt, die Stunden für die Lehrgegenstände gehörig ausgemessen, die Schüler gleichmäßig behandelt, und ununterbrochen beschäftigt, keine Lücken, keine Störung oder irgend eine Verwirrung gestattet werden; alles aber in schöner Ruhe oder Stille, in Ordnung und mit Leichtigkeit vor sich gehen.

Dadurch soll unter andern die Nothwendigkeit der Regel, und wie jedes Glied zum Bestehen des Ganzen das Seinige beizutragen habe; die schöne Ordnung des Lebens, die Anmuth geregelten Verhältnisses den Schülern und Schülerinnen recht anschaulich, fühlbar und hervorspringend gemacht werden.

§. 208.

Die Schulordnung, einmal im Gange, wird die kommenden, jüngern Genossen bald mit sich fortreissen, und von dem Lehrer, der die belebende Seele ist, mit Ernst, Würde und Freundlichkeit leicht gehandhabt werden können.

§. 209.

Damit endlich das Schulgeschäft, wenn auch zweckmäßig begonnen und gehörig eingeübt, bei voller Fertigkeit des Lehrers nicht in ein gewöhnliches, seelenloses Treiben, in einen bloßen Schlendrian — den Tod des geistigen Lebens, ein, leider! noch immer zu häufiges Schulübel — ausarte, ist nothwendig, daß der Lehrer seinen Geist immer erfrische, und sein Interesse rege erhalte.

Dieses soll besonders dadurch bewerkstelligt werden, daß er sich von dem andern Hauptübel— dem Schulmeisters-Dünkel ferne, somit sich nie für vollendet halte, sondern stets fortzuschreiten und immer mehr und mehr sich zu vervollkommnen strebe.

§. 110.

Die Mittel hiezu sind Nachdenken, Lesung (Lektüre) und gegenseitiger Gedankenaustausch.

Die Gründung und Herstellung pädagogischer Bibliotheken soll für Lesung, welche durch die Schulaufseher zu leiten ist, und die Schullehrer-Versammlungen (Konferenzen) sollen zunächst für den gegenseitigen Gedankenaustausch sorgen.

Als äußerer Reiz, als eine bestimmte, gesetzliche Ordnung sind solche Versammlungen eine sehr empfehlungswerthe Sache.

Natorp hat in seinem „Briefwechsel einiger Schullehrer und Schulfreunde" Stoffe hiezu geliefert, und ein treffliches Muster für solche aufgestellt. Von dem nämlichen Verfasser haben wir in seiner kleinen „Schul-Bibliothek" auch ein geordnetes Verzeichniß auserlesener Schriften für Lehrer an Elementar- und niedern Bürgerschulen mit beigefügten Beurtheilungen, auf das ich statt vieler Citationen verweisen wollte.

Als eigentliche Niederlagen der Fortschritte, welche in der pädagogischen Welt, sei es im Theoretischen oder im Praktischen von Zeit zu Zeit gemacht worden, kann man die Zeitschriften betrachten, unter denen die von Gutsmuths in ihrer Art oben an steht. Das Vaterland, reich an Erziehungs-Schriftstellern, Erziehungs- und Schulschriften hat auch hierin ihr Eigenes, und namentlich zwei besondere Zeitschriften an den „Schulnachrichten" des Königreichs und an dem „baierischen Schulfreunde" von unserm im Erziehungs- und Schulfache berühmten und um dasselbe ausgezeichnet verdienten Kreis-Schulrathe von Stephani.

§. 111.

Den Schlußstein im Gebäude der Volksschule macht die Aufsichts- und Leitungsbehörde, deren Aufgabe es ist, dem Urbilde (Ideale) einer solchen Schule zuzustreben, und es allmählig und so weit es die besondern Umstände der Zeit und eines bestimmten Ortes gestatten, zu verwirklichen.

Ihre Sorge ist: Auffindung eines Fonds, Herstellung eines zweckmäßigen Schulplatzes und Schulgeräthes, Anstellung eines tüchtigen Lehrers, Bildung desselben und eines allenfallsigen Nachfolgers, Aufstellung einer zweckmäßigen Lehrordnung und Stundeneintheilung, Einführung gleichförmiger und zweckmäßiger — nach obigen Grundsätzen ausgearbeiteter Lehrmittel und insbesondere solcher Lesebücher, Handhabung der Schulpolizei hinsichtlich des Besuches, Annäherung und wechselseitige Verbindung der Lehrer und Eltern zum Frommen der Kinder und ihres sittlichen Betragens u. s. w.

Eine Zusammenstellung der dießfallsigen Obliegenheiten und Geschäfte der Schulbehörden in unserm Vaterlande verdanken wir dem Distrikts-Schul-Inspektor Dr. Schellhorn in seinem Werke „das Volks-Schulwesen im Königreich Baiern ꝛc."

Der

Der allgemeine Lehrplan, von dem in jenem Werke Umgang genommen wurde, findet sich ohnedieß in den Händen aller Schulvorstände und Lehrer.

§. 212.

Kommt zu allem diesem noch ein Lehrer, welcher auch ein lebenstüchtiger Mann ist, der, Meister in jedem Verhältnisse seines Lebens, dasselbe geordnet und veredelt, als Muster der Gemeinde zeigt, und ihr Quelle zur Belehrung, Unterstützung, Ermunterung und Nacheiferung ist, dann wohl, dreimal wohl dieser Gemeinde und dem kommenden Geschlechte!

Sie hat an ihm und dem wackern Pfarrer, der ihm vor und zur Seite steht, Männer gefunden, welche sie erlösen von den Banden ihrer Beschränktheit, des Schlendrians und der Sünde.

Herrliche Zeit, wo so ein Pfarrer und ein Lehrer an einem Platze beisamen, keine Seltenheit wären!

Trefflicher Staat, welchem vollständige Anerkenntniß so eines Verhältnisses eigen wäre, und der mit aller Kraft solches zu pflegen strebte!

Druckfehler.

Bei der letzten Durchlesung haben sich folgende Sinn störende Fehler gezeigt:

Seite 9. Zeile 12. der Trieb und der Sinn, statt den Trieb und den Sinn.

Seite 34. Zeile 17. den statt der.

Seite 44. Zeile 19. erweitern, statt erwecken.

Seite 95. Zeile 18. derselben statt desselben.

Seite 112. Zeile 16. nach die ist „aber“ zu setzen.

Seite 45. Zeile 10. in der Lehrordnung: hätte bearbeitet statt hätte sollen bearbeitet werden.

Die übrigen bittet man den geneigten Leser selbst zu verbessern.

Lehrordnung und Stundeneintheilung

für die

Elementar-Volksschulen

im

Landgerichte Immenstadt.

Nebst

vorausgehender Anweisung

für die

Schullehrer selbst.

A.

Allgemeine Anweisung.

1.

Jede Volksschule, es mögen derselben nur ein oder zwei oder drei Lehrer vorstehen, theilt sich in der Regel in drei Haupt-Klassen ab, in die Ite oder untere Klasse — in die IIte oder mittlere — und in die IIIte oder obere Klasse.

Von den letztern beiden Klassen hat jede wieder 2 Kurse. *)

2.

Die Lehrgegenstände für dieselben sind nach dem Lehrplane: Gott, Sprache, Zahl, Mensch, Natur, Kunst. Nach einer spätern allerhöchsten Erläuterung dieses Lehrplanes aber sind die so eben aufgezählten Unterrichtsgegenstände in zwei Haupt-Klas-

*) Auch die erste Klasse hat ihre Abtheilungen, wovon die untere, welche die ersten Anfänger und schwächsten Schüler in sich enthält, gemeiniglich die Vorbereitungs-Klasse genannt wird. A. d. H.

Klassen getheilt, und die ersten drei, als: Gott, Sprache und Zahl — oder was gleich bedeutend ist — Religions-Unterricht, Lesen, Schreiben, und Rechnen, als unbedingt nothwendige, und für jede Volksschule unerläßliche Lehrgegenstände — und die letztern drei, als: Mensch, Natur und Kunst — oder Geschichte, Naturlehre, Naturgeschichte, Weltkunde, Erdebeschreibung u. s. w. als bloß gemeinnützliche Lehrgegenstände ausgesprochen worden, welche als minder unentbehrlich den erstern als nothwendigen stets nachgesetzt werden sollen.

3.

Diese Lehr- und Unterrichtsgegenstände sollen so vertheilt und in den Schulen vorgetragen werden, daß wenigstens alle Nothwendigen täglich vorkommen, und zureichend erlernt werden können, und auch die Gemeinnützlichen nicht ganz übergangen werden, und daß dabei dann auch nicht bloß jede Schüler-Klasse, sondern auch jeder Kurs die ganze Schulzeit beschäftiget werde.

4.

Jedem Schullehrer, zumahl demjenigen, der zwei oder alle drei Klassen allein zu unterrichten hat, bleibt daher unverwehrt, dem einen oder dem andern bessern Schüler eines höhern Kurses, der sich vor andern auszeichnet, hie und da als Gehülfen nur zu Wiederholungen, zur Abhörung eines Pensums, oder zur Vordiktirung einer schon vorliegenden Aufgabe unter

seiner Aufsicht und Leitung zu gebrauchen, während er selbst mit dem eigentlich Wichtigern sich befasset, oder gerade mit einem andern Kurse zu thun hat.

5.

Sprech-Uebungen, so wie Verstandes- und Gedächtniß-Uebungen, und vorzüglich Uebungen des moralischen und religiösen Gefühles sind zwar nicht als eigentliche Unterrichtsgegenstände, wohl aber als wesentliche Erfodernisse zu einem gedeihlichen Unterrichte, und überhaupt als Bestandtheile des höchsten Zweckes aller Erziehung — Menschenveredlung — wesentlich nothwendig; deßwegen, wenn auch für dieselben keine besondern und einzelnen Stunden täglich für jede Klasse besonders angewiesen werden, sollen sie doch überall in Verbindung mit den übrigen Lehrgegenständen angebracht werden.

6.

Eigentliche Gedächtniß-Uebungen eignen sich auch besser zu Aufgaben über Haus, als für die Schule, wo sie bei dem nahen Zusammensitzen der flatterhaften und unruhigen Kinder so oft nur zu stillem Müssiggange oder zu Schäkereien Anlaß geben. So wie hingegen Schönschreib-Uebungen als Aufgaben sich besser für die Schule als nach Hause eignen, weil der Lehrer die so gewöhnliche Aneignung mancher Fehler in Haltung der Feder, des Körpers u. s. w. früher verhüten kann. Jedoch giebt es auch in der Schule genug Ge-

legenheit zu Gedächtniß=Uebungen, z. B. bei Abhörung und Wiederholung der nach Hause zum Auswendig=Lernen aufgegebenen Pensen, bei Vorlesung moralischer Erzählungen, Geschichten, gemeinnützlicher Sätze u. s. f.

7.

Der hauptsächlichste Inhalt dieser Gedächtniß=Uebungen sollen religiöse Gegenstände und vorzüglich die, im Lehrbuche zum Anfangs Unterrichte, unter dem Titel Gott, Seite 104 enthaltenen Sätze, Lieder, und Verse, und selbst auch vorzugsweise der Katechismus sein. So sehr man auch gegen die sogenannte Gedächtniß=Religion eifert, so ist und bleibt sie immer, wo nicht nothwendig, doch gewiß sehr schätzbar, als die eigentliche Niederlage und Materialien=Kammer zum weitern geistigen Religions=Unterrichte, den der Seelsorger auch in der Schule persönlich weiter zu bauen hat.

8.

In der Regel darf und soll ein und der nämliche Lehrgegenstand nie zu lang und über eine Stunde — aber auch nicht zu kurz vorgenommen und verhandelt werden. Im ersten Falle wird Langeweile und Ermüdung erzeugt, und im zweiten wird der Unterricht zu sehr verstückelt, abgebrochen, und mehr verwirrt als ordentlich und vollständig.

Auch

Auch findet man es zuträglich die Lehrgegenstände in einer festbestimmten Stundenordnung an einem jeden Schultage sowohl Vor- als Nachmittag so viel möglich gleich zur Verhandlung einzureihen, und dann diese Ordnung auch alle Tage gleich zu beobachten, damit selbst auch jeder Schüler um so leichter schon vorher wisse, auf welchen Gegenstand er sich vorzubereiten habe.

9.

Daß die Vorlagen, Pensen, und andere Aufgaben zur Lösung und Uebung jedesmahl schon in Bereitschaft sein müssen, ehe der Unterricht in der Schule anfängt; so wie auch, daß die Schüler-Ausarbeitungen in der Regel außer der Schulzeit vom Lehrer durchgegangen und mit den nöthigen Bemerkungen bezeichnet, und gestrichen werden müssen u. s. w. versteht sich von selbst.

10.

Welche Lehr- und Unterrichtsgegenstände für jede Volksschule überhaupt, zumahl auf dem Lande — und in welcher Ordnung und allmähligen Steigerung — und mit welchen Gränzlinien dieselbe für jede Klasse und selbst nach jedem Kurse insbesondere aufgenommen und durchgeführt werden sollen, zeigt folgende

Bezeichnung

der Unterrichtsgegenstände für die Volksschule nach den 3 Klassen und derselben Kursen

als Grundlage

zur Lehrordnung und Stunden-Eintheilung.

I.

Lehrgegenstände der I. Klasse.

Titel:

Gott, Sprache, Zahl,

oder

A. Religionslehre. B. Lesen. C. Schreiben. D. Rechnen.

A. **Zur Religionslehre** gehört als vorbereitender Unterricht die Begründung der Begriffe:

1. von Recht und Unrecht — Gutem und Bösem — Schönem und Häßlichem — Wahrem und Falschem — durch Anschaulichmachung in Erzählungen, Geschichten und Beispielen.

2. Von den ersten Menschen, ihrer Erschaffung und Bestimmung: Biblische Geschichte des alten Testaments bis zur Sündfluth einschließlich.

3. Von Gott, dem Schöpfer und Urheber aller Dinge, unter dem Bilde des gütigsten Vaters, der allmächtig, allwissend, unendlich gut, heilig, weise, gerecht und barmherzig ist.

4. Von Jesus Christus, dem Muster und Bilde des tugendhaftesten Kindes; sein Gehorsam — Fleiß — Eifer und Freude zum Lernen — seine Ehrerbiethigkeit — Frömmigkeit — Dienstfertigkeit und andere Kindertugenden.

B. Zum Lesen gehört als nothwendige Vorübung und als Elementar-Unterricht:

5. Das reine Aussprechen der einfachen, dann der zusammengesetzten Laute als der einfachsten Elemente oder Bestandtheile der Sylben und Wörter—wie und mit welchen Sprach-Organen sie entstehen und gebildet werden.

6. Die Bezeichnung der Laute oder Buchstaben, und die Namen der Lautzeichen, oder Buchstaben-Kenntniß — Unterschied zwischen den Hell-Lauten und Halb-Lauten oder Selbstlautern und Mitlautern.

7. Das Zusammensetzen derselben oder Syllabiren — und das Auflösen oder Buchstabiren. Auswendig, im Kopfe — und in der Wand- und Handfibel bis Seite 9 des Lehrbuches.

8. Das Bilden einzelner Sylben, und einsylbiger Wörter vermittelst Hervorsuchung und Aufstellung der Setzbuchstaben aus dem Setzkasten u. s. f.

9. Kenntniß der geschriebenen Lautzeichen oder der Schrift-Buchstaben durch Anschreiben und Verzeichnen auf der großen Tafel, und in aufgehängten Buchstaben-Tabellen.

10. Das Buchstabiren und Syllabiren zweisylbiger Wörter.

C. Zum Schreiben gehört als Vorübung und nur auf Schreibtäfelchen mit Griffel oder Kreide:

11. Das Zeichnen und Entwerfen kleiner und größerer Striche und Punkte, verschiedener Linien, zuerst gerader, welche senkrecht, wagrecht, schief gezogen, dann krummer, gebogener, runder, schlangenförmiger u. s. w.

12. Das Nachzeichnen der einzelnen Grundstriche, der Haar- und Schattenstriche, und dann selbst auch der einzelnen Schrift-Buchstaben, bloß nach ihren Linear-Umrissen.

13. Das Zeichnen eines geraden, stumpfen Winkels — eines Dreieckes — eines Viereckes — Quadrats — eines Vieleckes — eines Bogens — Halbzirkels u. s. f.

14. Das Bezeichnen einer gegebenen, oder selbst aufzusuchenden Zahl mit Punkten, — mit Strichen — dann mit Ziffern.

D. Zum Rechnen gehört als Einleitung und Elementar-Unterricht:

15. Begriff von Zahl — Einheit — Mehrheit — Zählen der Ordnung nach, Anfangs bis 10 endlich bis 100, oder Bilden der Zahlen durch die Einheit als Element aller Zahlen.

16. Das Zerfällen und Auflösen jeder Zahl anfangs bis 10 dann bis 20.

17. Rückwärts-Zählen der Ordnung nach — dann vorwärts und rückwärts paarweise — mit 3 — mit 4 — mit 5 — u. s. w. zählen.

18. Kenntniß der Zahlzeichen oder Ziffern nach ihrem Namen und Werth. Arabische Ziffern, römische Ziffern.

19. Erhebung des Werthes der Ziffern in der Zusammensetzung nach ihren Stellen bis 100, als Einleitung zur Kenntniß des Zahl-Systems.

20. Das Lesen der Zahlzeichen, und Schreiben der Zahlen bis 100.

II.

Lehrgegenstände der II. oder Mittelklasse, welche in zwei Kurse zerfällt.

Titel:

oder

A. Religionslehre, B. Lesen, C. Schreiben, D. Rechnen.

A. Zur Religionslehre gehört für beide Kurse:

21. Biblische Geschichte. Aus dem alten Testament Schöpfungsgeschichte — Sündfluth — Abraham, Isaak — Jakob — Geschichte Josephs — Moses — Befreiung der Israeliten und ihre Reise nach Kanaan und Gesetzgebung — Heli — Samuel — der junge David und Salomon. Aus dem neuen Testament — die Jugendgeschichte Jesu — etwas von seinen Lehren und Tha-

Thaten — die Hauptgebothe seines neuen Gesetzes — seine Leidensgeschichte — Auferstehung und Himmelfahrt.

22. Die 26 Nummern des ersten Religions-Unterrichtes im Lehrbuche zum Anfangs-Unterricht.

23. Für den 2ten Kurs dieser Klasse noch besonders: Kleiner Katechismus für Kinder nach Petri Canisius verbessert von Christ. Schmid — und die Lehre vom H. Buß-Sakrament.

B. Zum Lesen gehört

a. für den ersten Kurs noch als nothwendige Vorübung:

24. Das fortgesetzte Buchstabiren und Syllabiren mehrsylbiger Wörter im Lehrbuche zum Anfangs-Unterricht bis Seite 34. Dann aus dem Kopfe auflösend und zusammensetzend. Wie auch das Zerlegen und Auflösen mehrsylbiger Wörter in die einzelnen Sylben.

25. Das Theilen der Sylben und Wörter mit Anwendung der Buchstabierregeln durch lauter Beispiele, und mehr praktisch als theoretisch — nebst Kenntniß, welche Mit-Laute trennbar, und welche untrennbar zusammengesetzt heißen.

26. Syllabiren und Lesen einsylbiger — dann zwei- und mehrsylbiger Wörter im Lehrbuche zum Anfangs-Unterricht und im ersten Unterricht von Gott.

27. Kenntniß der Lese- und Unterscheidungszeichen nach ihrer ersten Bedeutung, als Ruhezeichen betrachtet.

28. Lesen kurzer Sätze mit Schrift-Buchstaben an der großen Tafel oder auf besondere Blätter geschrieben.

b. für den zweiten Kurs.

29. Vollständige Lehre von den Unterscheidungszeichen nach ihrer doppelten Bedeutung, auch als Stimmzeichen betrachtet, wie auch der Abkürzungs- und anderer Lese-Zeichen.

30. Das mechanisch — und logisch — richtige Lesen mit dem gehörigen Sylben- und Wort-Akzent im Lehrbuch zum Anfangs-Unterricht.

31. Das Lesen geschriebener Sätze auf der Tafel, wie auch der Vorschriften und Abschriften der bessern Schreibeschüler — und zuletzt anderer korrekter Handschriften und Briefe.

32. Das Lesen gedruckter Schriften in verschiedenen Formen mit lateinischen, mit Fraktur- und Kanzlei-Buchstaben.

33. Aus der Sprachlehre die Kenntniß der Haupt- und Eigenschaftswörter, und wo große Buchstaben gebraucht werden.

C. Zum Schreiben gehört

a. für den ersten Kurs:

34. Das Schreiben aller einzelnen Buchstaben, zuerst der Kleinen — dann der Großen nach ihrer Lage und Stellung anfangs mit dem Griffel — später mit der Feder auf Papier mit den gehörigen Grundstrichen nach Licht und Schatten in gehöriger Stufenfolge nach Vorschriften.

35. Fortgesetztes Zeichnen leichter Umrisse, eines Hauses, einer Kirche, eines Werkzeuges, und anderer leichten Figuren.

b. für den zweiten Kurs:

36. Das Schreiben einfacher Sylben und Wörter mit Verbindung und Zusammenhängung zweier oder mehrerer Buchstaben — alsdann kurzer Sätze nach Vorschriften.

37. Das Nach- und Abschreiben eines Satzes an der großen Tafel, anfangs mit Griffel, dann mit der Feder.

38. Das aus dem Kopfe Schreiben einzelner Wörter — der Hauptwörter — der dazu schicklicher Beiwörter — und kleiner Sätze mit dem Griffel.

39. Das Niederschreiben auswendig gelernter Sprüche, Verse, und Sätze mit dem Griffel, womit auch zugleich der Anfangs-Unterricht über die leichtern und allgemeinsten Schreibgesetze als Einleitung zur Rechtschreiblehre verbunden werden kann.

D. Zum Rechnen gehört

a. für den ersten Kurs

40 Das Lesen aller zusammengesetzten Zahlzeichen, also das Zahl-System vollständig, und das Anschreiben vorgesprochener Zahlen.

41. Das Vergrößern oder Vermehren durch Addiren oder Zusammenzählen mit genannten und ungenannten Zahlen bis 100. Anfangs im Kopfe, hernach mit Ziffern und nach den Kunst-Regeln auf der Tafel.

42. Das Verkleinern oder Vermindern durch Subtrahiren oder Abziehen eben so bis 100 — zuerst im Kopfe, hernach mit Ziffern und nach der Kunst auf der Tafel.

b. für den zweiten Kurs:

43. Fortgesetztes Addiren und Subtrahiren über 100 bis 1000 und weiter auswendig und mit Ziffern.

44. Uebung im Zerfällen der Zahlen — im Halbiren — und Dppliren derselben zum Behufe des Kopfrechnens.

45. Das abgekürzte Addiren oder Multiplizirent im Kopfe, und das kleine Einmal Eins. — Hernach mit Ziffern und nach den Regeln der Kunst.

46. Das abgekürzte Subtrahiren oder Dividiren, und das kleine Eins in Eins — im Kopfe, hernach mit Ziffern nach der Kunst, wo der Theiler bloß aus einer Ziffer besteht.

47. Fortgesetzte Uebung im Zerfällen und Zersetzen größerer Zahlen — nach Fünfern — Zehnern u. s. w.

48. Die bekannten gewöhnlichen Maas- Gewicht- und Münz-Gattungen und Zeit-Abtheilungen.

Anmerkung.

Eigene und besondere Sprech-Uebungen und Verstandes-Uebungen, so wie auch über Naturlehre — Na-

Naturgeschichte und Menschenkunde ꝛc. werden für die I. und II. Klasse keine vorgenommen, sondern überall gelegenheitlich mit den nothwendigen Lehrgegenständen verbunden, und zwar besonders die Verstandes-Uebungen bei dem Lesen: Erster Unterricht von Gott, — und bey den Leseaufgaben im Lehrbuch zum Anfangs-Unterricht. — Bei der biblischen Geschichte — und auch bey dem Rechnen selbst — und vor allem bey dem ersten Religions-Unterricht im Lehrbuch zum Anfangs-Unterricht, welcher auch Vorzugsweise zu Gedächtniß-Uebungen zu gebrauchen ist, und der täglich vorgenommen werden soll, und deßwegen die Aufschrift führt, Gedächtniß- und Verstandes-Uebung.

Wo der Singunterricht gegeben werden kann, *) werden jene Schüler der II. Klasse, die sich durch Gehör und Stimme hierzu eignen, und besondere Lust zeigen, an demselben mit den Schülern der III. Klasse in besondern Stunden Antheil nehmen: so wie auch die Mädchen der beiden untern Klassen an Orten, wo ein Strick- und Näh-Unterricht ertheilt wird, die demselben gewidmeten Stunden mit den übrigen der III. Klasse besuchen.

III.

*) Zu wünschen wäre, daß er überall gegeben und auch der weniger fähige Schüler — sei es auch nur zur Verbesserung seiner Sprachwerkzeuge und Bezweckung besserer Aussprache zugelassen würde.

A. d. H.

III.

Lehrgegenstände der III. oder Ober-Klasse in zwei Kursen.

Titel:

Gott — Sprache — Zahl — Mensch — Natur — *)

A. Religionsunterricht.
B. Lesen.
C. Schreiben.
D. Rechnen.
E. Kenntniß des Menschen.
F. Naturlehre und Naturgeschichte.
G. Welt- und Erdkunde.
H. Geographie. **)

A. Zur Religionslehre gehört für beide Kurse:

49. Die biblische Geschichte des alten und neuen Testaments, vollständiger nach Christoph Schmid.

50.

*) Kunst.

A. d. H.

**) Geschichte, Landwirthschaft und Technologie.

A. d. H.

50. Die Glaubens- Sitten- und Heilsmittel-Lehre nach dem vollständigen Katechismus.

51. Die Erklärung der Evangelien.

B. Zum Lesen gehört

a. für den ersten Kurs:

52. Uebung im Schön-Lesen mit Verstand und Empfindung — im Kinderfreund, in der biblischen Geschichte im Auszuge und andere Bücher mit Wiederholung des Gelesenen nach Sinn und Inhalt.

53. Leseübung verschiedener Handschriften und mit verschiedenen Druck- und Schriftarten.

54. Aus der Sprachlehre — Kenntniß der abänderlichen Redetheile nach Wismayr.

55. Recht-Schreiblehre — die allgemeinsten Schreibgesetze und Haupt-Regeln der Recht-Schreibung, welche durch fehlerhaft angeschriebene Sätze an der Tafel, und durch Analysirung derselben anschaulich gemacht, und mehr praktisch beigebracht werden sollen.

b. für den zweiten Kurs:

56. Leseübung in Zeitschriften und in schwerern Handschriften und Briefen, und Wiederholung nach Sinn und Inhalt auswendig.

57. Fortgesetzte erweiterte Sprachlehre, vollständige Kenntniß aller Redetheile.

58. Fortgesetzte Recht-Schreiblehre, von den besondern Schreib-Gesetzen und Schreib-Regeln, und dem Gebrauche der Unterscheidungszeichen.

59. Mündliche Uebung, über gegebene einzelne Worte kleine und größere Sätze zu bilden und zu erweitern.

C. Zum Schreiben gehört

a. für den ersten Kurs:

60. Das Schön-Schreiben mit den Linien nach Vorschriften.

61. Einen fehlerhaft geschriebenen Satz verbessert abschreiben, jetzt mit dem Griffel, ein andermahl mit der Feder.

62. Versuche und Uebung im Diktando-Schreiben.

63. Aus einzelnen angegebenen Worten kurze Sätze selbst bilden und niederschreiben.

b. Für den zweiten Kurs:

64. Uebung im Schön-Schreiben ohne Linien.

65. Fortgesetzte Uebung im Diktando- und Geschwind-Schreiben.

66. Schriftliche Ausarbeitung kleiner und größerer Aufsätze über angegebene Gegenstände — z. B. kurze Beschreibungen, Bericht-Erstattungen, Conti, Quittungen, Schuldscheine, Zeugnisse, Briefe u. s. f.

D. Zum Rechnen gehört

a. für den ersten Kurs:

67. Das Dividiren mit höhern und mehreren Zahlen, und Wiederholung der 4 Rechnungsarten überhaupt mit mehrern, anfangs gleichnamigen, dann ungleichnamigen Zahlen.

68. Das Reduziren und Resolviren nach den verschiedenen Maß-Gewicht- und Geld-Sorten und Zeitabtheilungen in ganzen Zahlen.

69. Begriff eines Bruches oder gebrochener Zahlen.

70. Anleitung zum Kopfrechnen und Uebung darin mit Angebung des Grundes.

b. Für den zweiten Kurs:

71. Fortsetzung des Kopfrechnens in gesteigerten Beispielen.

72. Brüche, Bestimmung und Auffindung ihres Werthes — Verkleinerung oder Abkürzung ihres Ausdruckes ohne Veränderung ihres Gehaltes — Auflösung der Brüche oder Verwandlung Ganzer in Brüche — Gleichnamigmachung der Brüche — Brüche Addiren und Subtrahiren.

73. Begriffe von Zahl-Verhältnissen und Gleichungen der Zahlen.

74. Proportions-Rechnungen nach der Regel de Tri — der Reesischen — der Kettenregel — der Gesellschaftsregel — der Vermischungsregel, Zinsrechnungen, Rechnungen nach Fläche- und Körper-Maß, oder nach Quadrat- und Kubik-Schuhen.

E. Zur Menschenkunde gehört für beide Kurse, mit Auswahl, nur was im gemeinen Leben nützen kann, und wozu als Handbuch die Schrift: „Natur-Kenntnisse für Kinder“ empfohlen wird.

75. Einige Kenntniß und kurze Beschreibung des künstlich gebauten Körpers und der 5 Sinne — und was zur Gesundheit und Reinlichkeit und Stärkung desselben und der 5 Sinne zuträgt oder schadet — Diätetik im gesunden und kranken Zustande.

76. Kenntniß der Seelenkräfte nach Campes Seelenlehre — Fortdauer und Unsterblichkeit der Seele.

77. Verschiedenheit der Menschen auf Erde nach ihrer äußerlichen Form, Größe und Farbe u. s. w. Ungleichheit derselben nach ihren Geistes- und Seelenkräften.

78. Kurze Geschichte von ihrer Kultur und Ausbildung — wilde Menschen, civilisirte Menschen. *

F. Zur Naturlehre, Naturgeschichte und zur Welt- und Erdkunde gehört mit Auswahl und vorzüglich für den zweiten Kurs:

79.

* Hauptumriß der ganzen Weltgeschichte, etwa nach den 3 Blättern von Bredow, wovon das erste die alte, das zweite die mittlere, das dritte die neue Geschichte gedrängt darstellt. — Geschichte des deutschen und baierischen Vaterlandes etwas ausführlicher, mit vorzüglicher Hervorhebung jener Thaten, welche am meisten geeignet sind, die Vaterlandsliebe zu entflammen. Verbindung der Geschichte und Geographie.

A. d. H.

79. Das Universum, die Welt, die Bestandtheile davon — Fixsterne — Planeten — Kometen. — Etwas über ihre Entfernung und Größe.

80. Unsere Erde. Ihre Gestalt, Größe und Bewegung, die 4 Welt- oder Himmelsgegenden. Die Entstehung von Tag und Nacht, und der 4 Jahrszeiten. Sonne- und Mondsfinsternisse. Kalenderwesen.

81. Die 4 Elemente, Luft, Feuer, Wasser, Erde. Nutzen und Gebrauch derselben, ihr Schaden. Was, und woher das Erdbeben, Vulkane, Ebbe und Fluth — Wind, Sturm — Orkane, Wolkenbrüche — Donner und Blitz — Dünste Nebel — Wolken — Thau — Reif — Schnee Hagel — Regen und Regenbogen — Sternbutzen — Nordlichter — Irrlichter u. s. w.

82. Das Verhalten bei Gewittern — Verwahrungsmittel dagegen — Verhalten bei Erfrorenen — Ertrunkenen — Erstickten — u. s. f.

83. Was — und wozu Barometer — Thermometer.

84. Besondere Eintheilung aller Dinge auf unserer Erde nach den 3 Reichen der Natur.

85. Die Klassen des Thierreiches: Etwas von Säugethieren, zahmen und wilden Vögeln — Fischen — Amphibien — Insekten — Würmern.

mern. Unter denselben die nützlichsten für die Menschen — und welche gefährlich, giftig und schädlich. — Bienenzucht — Seidenwürmer.

86. Die Klassen des Pflanzenreiches: Bäume — Stauden — Kräuter — Gräser — Pilze Moose. Ihr Nutzen und Gebrauch für Menschen und Thiere. — Giftpflanzen — von der Obstbaum-Zucht.

87. Die Klassen des Mineral-Reiches: Etwas von den verschiedenen Erden und Steinen — Salzen und Säuern — brennbaren Mineralien — Metallen. Ihr Nutzen und Gebrauch.

88. Welche Professionen und Gewerbe sich mit den Produkten aus dem Thierreiche — aus dem Pflanzenreiche — aus dem Mineral-Reiche abgeben. *)

Anmerkung. Anleitung hiezu giebt die oben genannte Schrift: Natur-Kenntnisse für Kinder.

G. Zur

*) Die Behandlung und Ausführung des hier Angedeuteten und der zunächst vorausgehenden Abschnitte bildet die Anfangsgründe der Technologie, so wie auch der Landwirthschaft, in soferne nämlich von Pflege und Nutzung der Thiere, Natur und Behandlung des Bodens, und seiner — besonders landwirthschaftlichen — Pflanzen die Rede ist.

A. d. H.

G. Zur Erdbeschreibung gehört für beide Kurse:

89. Mathematische Eintheilung unserer Erdkugel in die nördliche und südliche Hälfte der Halb-Kugel. Die beiden Pole und die vier Weltgegenden — Der Aequator oder die Linie — Meridiane und Mittagslinien — die Wendezirkel — die Ekliptik oder Sonnenlinie, auch Thierkreis — Polar-Zirkel — Erd-Zonen oder Erdgürtel — Warum und wozu solche gebraucht werden — Bestimmung der Lage der Oerter nach ihrer Höhe oder Breite und nach ihrer Länge.

90. Physische Eintheilung der Oberfläche der Erde in Wasser und Land. Wasser sind: Meer — Meerbusen — Meerengen — See — Weiher — Teiche — Quellen — Bäche — Flüsse — Ströme — Mündungen. Land nach den 5 Welttheilen: worinn Flachländer — Steppen — Thäler — Hügel — Berge — Gebirge — dann Baien — Inseln — Halbinseln — Erdzungen — Seeküsten — Meerufer — Sandbänke — Vorgebirge — Seeklippen u. s. w. vorkommen.

91. Politische Eintheilung von Europa in Kaiserthümmer — Königreiche — Großherzogthümmer, Fürstenthümer ꝛc. Bestandtheile von Deutschland — an welche Länder es angränze — welches darinn die größten Flüsse und die berühmtesten Orte seien.

92. Insbesondere und ausführlicher vom Königreiche Baiern — Lage — Gränzen und Größe — Beschaffenheit des Landes — Gebirge — Flüsse, größere Seen — die vorzüglichsten Natur- und Kunst-Produkte — Handel und Gewerbe. Beschaffenheit und Zahl der Einwohner — Regierungs-Form — die 9 Kreise mit ihren Flüssen und Hauptorten.

Zu Gedächtniß-Uebungen für Schüler dieser Klasse eignen sich der Katechismus — schöne Lieder — lehrreiche Erzählungen in Versen — Parabeln — gereimte und ungereimte Fabeln ꝛc.

Der Unterricht im Singen, wie auch im Stricken und Nähen, wo solcher gegeben werden kann, wird in eigenen Stunden ertheilt, die in der Regel auf die Vakanz-Tage verlegt werden, wozu einsweilen in jeder Woche, wie bisher, der einzige Nachmittag am Donnerstag oder am Mittwoch bestimmt bleibt.

B.

Sonderheitliche Anweisung:

A. Für solche Schullehrer und Schulorte, wo alle drei Klassen in einem Lehrzimmer und von einem Lehrer unterrichtet werden.

B. Für Schullehrer und Schulorte, wo die Klassen gesöndert, und zwei Lehrer angestellt sind, und die Schüler in zwei Lehrzimmern unterrichtet werden.

A.

Für Schullehrer an Orten, wo nur ein Lehrzimmer besteht, und welcher alle drei Klassen beisammen allein zu unterrichten hat.

1.

Der Lehrer (allein) theilt seine Schüler in 5 Kurse ab. Die Schüler der I. Klasse machen den 1ten Kurs. *) Die jüngern Schüler der II. oder Mittelklasse

*) Eigentlich, wenn auch eine besondere Vorbereitungs-Klasse angenommen wird, den ersten und zweiten Kurs. Siehe die Anmerkung zu der allgemeinen Anweisung.

A. d. H.

Klasse bestimmt er zum zweiten Kurs. — Die Bessern der nämlichen Klasse zum 3ten Kurs — die Schwächern und Geringern der III. oder Ober-Klasse zum 4ten Kurs — endlich die größern und geübtern dieser Klasse zum 5ten Kurs.

2.

Zu bloßen Wiederholungen des schon Erklärten, oder auswendig Gelernten und nur zur Abfragung und Abhörung der zu Gedächtniß-Uebungen aufgegebenen Verse und zum Diktiren der schon bereitet vorliegenden Aufgaben, welche die geeigneten Schüler entweder in der Schule selbst oder zu Hause zu lösen haben, kann und darf er hie und da auch täglich den einen oder andern der beßten Schüler der III. Klasse zu einem Gehülfen wählen, und unter seiner Leitung und Aufsicht brauchen, während er selbst mit einem andern Kurse beschäftiget ist. Er kann und wird solches zur Belohnung und Auszeichnung der beßten und verdientesten Schüler machen, welches ungemein zu einem löblichen Eifer reizet, und die junge Seele zum Gefühle der Männlichkeit erhebt, die das Kindische flieht. Es versteht sich aber, daß diese Aushilfe, da wo sie nothwendig ist, stets unter seinen Augen geschehe.

3.

Nicht bloß werden alle Schüler mit kleinen Schreibtafeln versehen sein, sondern die Schüler der hö-

höhern Kurse werden auch noch eigene und besondere Schreibbücher stets mit sich führen, und zwar von doppelter Art. Eines zum Behufe des Rechnens, ein sogenanntes Rechnungs-Schreibbuch, in welches sie unter die rubrizirte Regel die aufgegebenen Beispiele, und dann darunter allemahl auch sogleich die mundirten und berichtigten Rechnungen reinlich eintragen. Ein zweites zum Behufe der Rechtschreiblehre und schriftlicher Aufsätze, ein sogenanntes Diktando-Schreibbuch, in zwei Hälften abgetheit. — Die erste Hälfte, in welche sie von Zeit zu Zeit anfangs die Buchstabier- und Leseregeln — und dann die Gesetze der Schön-, und Recht-Schreiblehre und die Regeln der Recht-Schreibung, wovon ihnen, wo nicht täglich doch öfters die Woche hindurch etwas weniges zum Einschreiben vordiktirt wird, der Ordnung nach eintragen. Die zweite Hälfte, in welche sie von Zeit zu Zeit die korrigirten schriftlichen Aufsätze, die ihnen vorher zur eigenen Bearbeitung aufgegeben wurden, als Berichte, Briefe, Konti, Quittungen, Zeugnisse rc. mundirt und reinlich einschreiben. Beiderlei Schreibbücher zu ihrem künftigen Gebrauche.

4.

Wo nicht täglich, doch wenigstens über jeden Sonn- und Feiertag, und über jeden Vakanz-Tag wird der Lehrer den Schülern der 3ten Klasse abwechselnd oder ein Rechnungsbeispiel, oder ein Thema zu einem schriftlichen Aufsatz zur Bearbeitung mit nach Hause aufgeben; die Aufgabe aber, besonders

die

die Rechnungs-Aufgabe muß jedesmahl nur in einem Thema oder Wortsatze bestehen, und das Ansetzen und Auseinandersetzen des gegebenen Beispiels in Zahlzeichen soll den größern Schülern selbst überlassen, und von ihnen aufgefunden werden.

Um nun alle vorgezeichnete Lehrgegenstände von Ziffer 1 bis 92 mit einer gewissen Ordnung täglich die Woche hindurch so zu lehren, daß einerseits die nothwendigen hinreichend erlernt werden können, und auch die gemeinnützlichen nicht übergangen werden, und andererseits auch alle Schüler von jedem Kurs der drei Klassen so viel möglich die ganze Schulzeit nützlich beschäftiget werden, mag für den Lehrer als Leitfaden für ihn selbst dienen folgende

Lehrordnung und Stunden-Eintheilung
für
alle drei Klassen beisammen in einem Lehrzimmer
in fünf Kurse abgetheilt.

Montag Vormittag
von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Nach der H. Messe, wo solche statt findet, und welcher in der Regel wenigstens die Schüler der höhern Kurse täglich beizuwohnen haben und worunter denselben vom Lehrer passende Gebethe vorgelesen werden, und auch abwechselnd gesungen wird.

Religions-Unterricht für alle.

a. Kurze Vorlesung und Erzählung aus der biblischen Geschichte. *)

b.

*) Der Lehrer wählt eine Erzählung aus der biblischen Geschichte mit Abwechslung bald des neuen bald des alten Testaments nach Christoph Schmid, die einen vollständigen und geschlossenen Sinn hat. Nachdem er sie vorgelesen (hie und da läßt er die Vorlesung auch von einem bessern Schüler wiederholen, welches als eine Belohnung gelten soll) beginnt eine Unterredung. Einzelne Schüler des 3ten und 4ten Kurses werden aufgefodert, das Vorgelesene oder Erzählte mit ihren Worten nach zu erzählen. Wer es am vollständigsten thut, wird belobt, das noch Unvollständige muß von Schülern des 5ten Kurses vervollständiget werden. Dann werden einzelne Schüler des 1ten und 2ten Kurses befragt, was ihnen an der Geschichte am beßten gefallen habe — was darin an Personen, Reden und Handlungen, gut oder bös — schön oder häßlich sei u. s. w. Was sie in Gegenwart und vor den Augen ihrer Eltern und Lehrer nachahmen und nicht nachahmen möchten ꝛc. um ihren moralischen Sinn zu schärfen und ihren Verstand zu wecken. Das noch Unrichtige muß dann von den Schülern der übrigen Kurse berichtiget werden. Endlich werden jene des 5ten Kurses um den eigentlichen Hauptsatz des Vorgelesenen, um die sittliche Anwendung desselben, um die Verbindung der Nebensätze mit dem Hauptsatze, um Ursache und Wirkung, um Handlung und Folge u. s. w. befragt, und das noch unverständliche endlich vom Lehrer selbst verständiget. Zuletzt wo biblische Kupfer vorhanden, werden solche auch den Kindern gezeigt und so der Unterricht mehr versinnlichet.

b. Erklärung eines der ersten Religionssätze aus dem Lehrbuche zum Anfangs-Unterricht. *)

c.

Daß hier, wie überall, die leichten Fragen an die Schüler des 1ten Kurses und die schwerern an die übrigen gestellt werden müssen, versteht sich von selbst. Eben so auch, daß hier wie überall, diese Katechisation so gemacht werde, daß kein Schüler sicher sey, gefragt zu werden, um stets rege Aufmerksamkeit zu erhalten. Auch ist klar, daß hier Sprech- und Verstandes-Uebungen vorzüglich statt haben, und daß dabei Sprechfehler und Sprachunrichtigkeiten allemahl, und zwar so viel möglich, von Schülern selbst verbessert werden müssen. Richtige und vollständige Aussprache muß hier und überall das erste Erforderniß seyn, und die Aufmerksamkeit jener Schüler, welche nicht bloß Fehlantworten, sondern auch Sprechfehler anderer rügen, soll belobt werden.

*) Der Lehrer nimmt der Ordnung nach täglich einen Satz (und fährt damit denn auch täglich fort) von den ersten Religions-Sätzen aus dem Lehrbuche zum Anfangs-Unterricht Seite 104 und erklärt denselben, und läßt die früher erklärten, die er zum Memoriren aufgegeben, auswendig hersagen, und wiederholt solches kürzlich alle Tage. Die Schüler des ersten Kurses hören bloß zu — die des 2ten und 3ten Kurses hält er an, die Hauptsätze, und zu jedem nur einen etwa den kürzesten und leichtesten Bibel-Text auswendig zu lernen. Die Uebrigen des 4ten und 5ten Kurses aber wird er anhalten, zu jedem Hauptsatze auch noch einen zweiten oder mehrere Texte und kürzere Strophen der Verse auswendig zu lernen, und läßt täglich das vorangehende schon auswendig Gelernte wiederholen, und zur Uebung des Gedächtnisses unvergeßlich machen.

c. Kurze Wiederholung und Abfragung aus dem Evangelium und der Predigt des vorigen Sonntags. *)

Von 9 Uhr bis 10 Uhr.

Leseunterricht für die I. und II. Klasse.

a. Elementar-Leseunterricht für den ersten und zweiten Kurs. **)

b.

*) Gilt vorzugsweise den Schülern der höhern Kurse, wobei der Lehrer Gelegenheit hat, den Religions-Unterricht in der Kirche auch mit dem Schulunterricht zu verbinden, und wodurch zugleich erzweckt wird, daß leichtsinnige und flatterhafte Schüler auch in der Kirche sich ruhiger und aufmerksamer benehmen, weil sie darüber gefragt werden.

Für diese Lehrstunde eignen sich von den Lehrgegenständen die Ziffern: 1. 2. 3. 4. 21. 22. 49.

**) Der Lehrer weiset zuerst den Schülern des 3ten Kurses die Leseaufgabe entweder im Lesebüchlein: Erster Unterricht von Gott, oder im Lehrbuch zum Anfangs-Unterricht, worin sie sich selbst in der Stille üben und vorbereiten. Die Schüler des 4ten und 5ten Kurses aber läßt er mit Abwechslung bald den kurzen Inhalt oder Hauptsatz der so eben abgehandelten biblischen Geschichte — oder über ein gegebenes Thema oder einzelnes Wort eine Erweiterung, Beschreibung, u. dgl. oder etwas aus ihrem eigenen Kopf erfinden, und anfangs auf ihre Schreibtafeln mit Griffel, oder auch später mit Dinte und Feder niederschreiben, und wendet sich dann selbst zu den Schülern des 1ten und 2ten

b. Leseanfang mit dem dritten Kurs. *)

Von

Kurses — läßt sie lautiren, die Buchstaben kennen und syllabiren, so wie auch später nach der Hand- und Wandfibel buchstabiren und beobachtet genau den Stufengang vom Leichtern zum Schwerern, vom Einfachen zum Zusammengesetzten — läßt sie auch auswendig und im Kopfe bald auflösend bald zusammensetzend buchstabiren, anfangs mit einsylbigen, hernach mit zwei- und mehrsylbigen Wörtern. Nach den Ziffern: 5. 6. 7. 9. 10. und 24.

*) Der Lehrer durchsieht und würdiget kurz die Elaborate des 4ten und 5ten Kurses, und er nennt den Schüler, der die beste Arbeit zeigt, und auch sonst geeignet ist, zum Gehülfen, der an einem besondern Tische oder Pult die Elementar-Schüler einzeln über die Namen der Laute oder Buchstaben und Sylben in der Stille und ohne Geräusch abhört und übt, dieselben auch Sylben und Wörter vermittelst der Papp-Buchstaben aus dem Setzkasten zusammensetzen läßt nach Ziffer 8 und 9. — Indessen die Schüler des 4ten und 5ten Kurses auch in der Stille und für sich bald im Gedruckten, bald in geschriebenen Schriften sich im Lesen üben und vorbereiten, giebt sich der Lehrer selbst mit dem 3ten Kurs ab, und läßt die Schüler desselben abwechselnd und aufsteigend jetzt buchstabiren und die Buchstabir-Regeln selbst auffinden, so lang sie diese Vorübung noch brauchen — oder lesen und die Lese- und Unterscheidungszeichen, wie auch später die Hauptwörter und Eigenschaftswörter kennen lernen, und fragt über den Sinn einzelner Wörter, wo es nöthig, so wie über das Ganze. Nach den Ziffern: 24. 25. 26. 27. 29. 30.

Von 10 Uhr bis 11 Uhr.

Leseübung für die III. Klasse.

a. Lesen mit Verstand und Empfindung des 4ten und 5ten Kurses. *)

b. Katechisation über das Gelesene mit gemeinnützlichen Kenntnissen verbunden. **)

*) Die Schüler des 3ten Kurses, die der Lehrer so eben beschäftiget, läßt er entweder einen kurzen an der Tafel geschriebenen Satz abschreiben oder selbst aus ihrem Kopf etwas, was sie eben bey ihrer Leseübung sich gemerkt oder gehört haben — oder eine Anzahl Hauptwörter u. dgl. anfangs nur mit Griffel und später auch mit der Feder niederschreiben, und zu demselben schickliche Beiwörter erfinden. Nach Ziffer: 37. 38. Die Schüler hingegen des 1ten und 2ten Kurses zeichnen indessen Figuren und Umrisse, oder schreiben einzelne Buchstaben mit Griffel auf ihren Täfelchen nach Ziffer: 11. 12. 13. 14. und 34. 37. 38. 39. Er läßt dann selbst die Schüler des 4ten und 5ten Kurses im Kinderfreund, oder in einem andern Lesebuch, bis das neue erwartete zum Vorschein kömmt, einzeln laut mit Empfindung und Nachdruck lesen, und macht sie mit den Leseregeln und den Lese-Unterscheidungszeichen vollständiger bekannt, u. s. f. Nach Ziffern: 29. 30. 52.

**) Nachdem alle, oder die Mehrzahl gelesen, wird über den Inhalt nach den oben gegebenen Winken und Bemerkungen katechisirt, und Sprech- und Verstandes-Uebungen vorgenommen, und damit zugleich, je nachdem der Inhalt des Lesestückes Anlaß giebt, auch gemeinnützliche Kenntnisse und Lehrgegenstände aus der Naturlehre, aus der Welt- und Erdkunde u. s. w. in Verbindung gesetzt, wobei auch alle übrigen Schüler zuhören und Antheil nehmen.

Mondtag Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr.

Elementar-Rechnungs-Unterricht.

a. Berichtigung der gelößten Aufgaben über den Sonntag. *)

b. Elementar-Rechnen mit den Kleinen. **)

Von

*) Nachdem der Lehrer die über den Sonntag gefertigten Aufgaben über Mittag durchgesehen, wählt er von den Schülern, welche die Aufgaben am besten gelöst haben, einen zum Gehülfen, der an einem besondern Tische die Schüler des 1ten und 2ten Kurses, jeden einzeln, die Buchstaben und Sylben in der Stille und ohne Geräusch wiederholen und auffsagen läßt, und sie in der Handfibel übt. Die Schüler des 3ten Kurses, für welche er besonders über Mittag ein Rechnungs-Beispiel auf die große Tafel hingeschrieben hat, läßt er ebenfalls in der Stille dasselbe auf ihren Schreibtafeln ausarbeiten, und beginnt dann selbst die Berichtigung der schriftlich gefertigten Auffsätze, und zeigt jedem seine Fehler besonders, wo solche vorkommen, und giebt dann die korrigirten oder gestrichenen Angaben zur Verbesserung wieder zurück.

**) Während nun diese größern Schüler mit der Verbesserung beschäftiget sind, und die korrigirten Auffsätze reinlich in ihre Diktando-Schreibbücher oder ihre Rechnungs-Schreibbücher eintragen, oder auch die nämliche Aufgabe, wie sie sein soll, und früher vom Lehrer an die große Tafel geschrieben worden, wörtlich ab- und in ihre Bücher einschreiben — durchsieht der Lehrer

Von 2 Uhr bis 3 Uhr.

Rechnen und Schreiben.

a. Das Rechnen mit dem 4ten und 5ten Kurs. *)

b. Schreibunterricht für alle. **)

Von

die gemachten Rechnungen des 3ten Kurses, und fängt das Elementar-Rechnen mit den Schülern des 1ten und 2ten Kurses an, immer wieder vom Einfachsten zum Zusammengesetzten aufsteigend, und abwechselnd so fort, daß er, was er die Schüler des 1ten Kurses fragt und lehrt, gesteigert auch den Schülern des 2ten Kurses vorlegt, und durch Zahlzeichen an der Tafel versinnlichen läßt, und selbst auch den 3ten Kurs dabei anspricht, und das Kopfrechnen überall mit dem Kunst-Rechnen verbindet. Nach den Ziffern: 15. 16. 17. 18. 19. 20.

*) Nachdem der Lehrer mit den Kleinen zu rechnen aufgehört, und dieselben sich jetzt mit Nachbilden der Ziffern oder Buchstaben, oder anderer Figuren beschäftigen nach den Ziffern: 11. 12. 13. 14. setzt er dasselbe gesteigert mit den Schülern des 4ten und 5ten Kurses fort, welche mit eintragen fertig geworden sind, und zwar wieder abwechselnd im Kopfe und mit Ziffern nach der Kunst, woran auch der dritte Kurs Theil nimmt und zuhört. Schrittweise nach den Ziffern: 43. bis 48. und 67. bis 74.

**) Der Lehrer trägt und erklärt die Lehre und die Regel der Schönschreib-Kunst allen Schülern vor, und zeigt es ihnen auch an der Tafel, wie und mit welchen Grundstrichen jeder Buchstabe richtig und schön geschrieben werde, und zeigt ihnen dieselben auch auf der Mustertafel. Alles wieder nach dem gehörigen

Von 3 Uhr bis 4 Uhr.

Schreiben und Katechismus.

a. Uebung im Schönschreiben. *)

b.

Stufengang vom Leichtern zum Schwerern u. s. w. Er vergißt bey diesem Unterricht auch nicht, den Schülern zu zeigen, wie die Stellung und Lage des Körpers überhaupt und der Theile, des Kopfes, der Brust, der Hände und Füße insbesondere beschaffen sei, und die Feder gehalten werden müße u. s. w. Auch läßt er zuerst die Schüler selbst einen nach dem andern die einzelnen Buchstaben zuerst an der großen Tafel probiren, um sie den Zug zu lehren, und dann die Kleinen mit Griffel auf ihren Täfelchen, und die Größern auf Papier mit der Feder nachmachen. Nach den Ziffern: 34. 36. 60. 64.

*) Der Lehrer läßt den vorausgegangenen Schreib-Unterricht in Anwendung bringen und jeden Kurs verhältnißmäßig und nach geeigneten Vorschriften — die Kleinen auf Schreibtäfelchen mit Griffel, die Schüler des 3ten, 4ten und 5ten Kurses mit der Feder auf Papier — und die Größern später auch ohne alle Linien schreiben. Sein Auge verweilet auf allen, und auf jedem einzeln, er duldet keine Unformen in Hinsicht der Haltung der Feder und des Körpers, und ordnet jedem die Feder und den Leib, wo es nöthig ist, er führt hie und da selbst demjenigen die Hand, der es bedarf, und zeigt auch jedem die auffallendsten Fehler, und läßt sie auf der Stelle verbessern. Die gesammelten Schriften, wenn es die Zeit nicht mehr erlaubt, revidirt er ausser der Schulzeit, und unterstreicht die gröbsten Fehler mit rother Dinte, und giebt sie zur Verbesserung in den nächsten Schreib-Stunden zurück, und fügt die nöthigen Erinnerungen und Bemerkungen für jeden besonders noch bei.

b. Katechismus = Lehre. *)

Dienstag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Religionsunterricht.

a. Kurze Vorlesung und Erzählung aus der biblischen Geschichte. **)

b. Erklärung eines der ersten Religionssätze aus dem Lehrbuche zum Anfangs = Unterricht. ***)

c. Katechismus. ****)

Von

*) Die Katechismus = Lehre hat eigentlich der Seelsorger zu erklären und vorzutragen. Falls derselbe gehindert wäre, oder den Unterricht auf einen andern Wochentag verschieben müßte, füllt der Lehrer die Zeit aus mit einer Vorlesung und Unterredung über einen gemeinnützlichen Lehrgegenstand, entweder über Menschenkunde oder Naturgeschichte u. s. f. für alle Schüler. Nach den Ziffern: 75. bis 88.

**) Hier beobachte der Lehrer den nämlichen Gang, wie am Mondtag von 8 Uhr bis 9 Uhr.

***) Eben so auch hier, wie am Mondtag von 8 Uhr bis 9 Uhr.

****) Hier hat der Lehrer bloß die von den Schülern auswendig gelernten, und vom Seelsorger schon früher erklärten Antworten aus dem Katechismus als fortgesetzte Gedächtniß = Uebung abzufragen, oder durch den Gehülfen abfragen zu lassen, und nur hie und da kurze

Von 9 Uhr bis 10 Uhr.

Leseunterricht.

a. Elementar - Leseunterricht für den 1ten und 2ten Kurs. *)

b.

Worterklärungen, wo es nöthig, beizufügen, indessen er mit den Kleinern den Anfangsunterricht von Gott und seinen Eigenschaften, von Jesus und seinen Lehren und Beispielen, besonders für die Kinder, und andere Glaubens- und Sittenlehren nach dem von Christoph Schmid verbesserten Peter Canisius wiederholt. Nach Ziffer: 1. 2. 3. 4. und 23. An jedem Tage wird sowohl für die Größern als die Kleinern nur wenig, etwa 2 oder 3 Fragen, aber mit beständiger Wiederholung des Vorigen vorgenommen, und so nach der Ordnung täglich fortgefahren, und das Ganze nach und nach erschöpft.

*) Der Lehrer hat schon früher außer der Schulzeit einen Satz fehlerhaft an die große Tafel geschrieben; auch eine Aufgabe zum Diktando-Schreiben, entweders besonders im Anfang über die Buchstabier- und Lese-Regeln, oder über die Gesetze und Regeln der Schön- und Rechtschreibung, oder sonst über einen Gegenstand vorbereitet. Die Schüler des 4ten und 5ten Kurses hält er nun an, sich im Diktando-Schreiben zu üben, wozu er den Gehülfen braucht, welcher denselben etwas stille, doch so, daß sie ihn hören und verstehen können, die Aufgabe zum Einschreiben in ihr Diktando-Buch vordiktirt, und auch selbst das Nämliche in sein eigenes Buch einträgt. Die Schüler des 3ten Kurses weiset er an, sich in ihren Lesebüchlein still zu üben, und vorzubereiten. (Zur Abwechslung läßt er sie auch

b. Leseanfang mit dem 3ten Kurs. *)

Von 10 Uhr bis 11 Uhr.

Leseübung nebst Sprach- und Schreiblehre.

a. Leseübung in Handschriften und Briefen. **)

b.

öfters im Geschriebenen, statt der Druckbuchstaben, üben, und giebt ihnen korrekt geschriebene Handschriften zum Lesen.) Dann fängt er selbst mit dem 1ten und 2ten Kurs den Elementar-Lese-Unterricht an, und wiederholt denselben wie am Mondtag. Nach Ziffern: 5. 6. 7. 9. 10. 24.

*) Nachdem die Schüler des 4ten und 5ten Kurses ihre Diktando-Aufgaben vollendet, erhalten sie Briefe zum Vorlesen, die sie vorläufig durchsehen, und in der Stille einstudiren. Den Kleinen aber des 1ten und 2ten Kurses läßt er durch den Gehülfen an einem besondern Tische wie am Mondtag, einzeln die Laute, Buchstaben, und Sylben wiederholen, und Sylben und Wörter zusammensetzen u. s. w. und er selbst nimmt den 3ten Kurs vor, und übt die Schüler desselben wie am Mondtag. Nach den Ziffern: 24. 25. 27. 29. 30.

**) Die Kleinen des 1ten und 2ten Kurses läßt der Lehrer mit Zeichnen und Abbilden der Buchstaben sich beschäftigen, wie am Mondtag. Die Schüler des 3ten Kurses muntert er auf, den geschriebenen Satz an der großen Tafel in der Stille buchstabiren und lesen zu lernen. Die bessern derselben dürfen es auch versuchen, ihn ohne Schreibfehler, so gut sie es können, mit dem Griffel auf ihren Schreibtäfelchen abzuschreiben, dann nimmt er die Großen vor, läßt zuerst die Bessern ihre

b. Sprach- und Rechtschreib-Lehre für alle. *)

Dienstag Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr.

Rechnungsunterricht.

a. Elementar-Rechnen für den 1ten und 2ten Kurs. **)

b.

Briefe einzeln sich laut vorlesen, und bestellt die Besten davon als Gehülfen, welche die übrigen, zumahl des 4ten Kurses, abhören, wenn er allein mit der Zeit nicht auslangt, und die Schülerzahl groß ist. Er durchsieht auch mitunter die versuchten Verbesserungen der Schreibfehler in den Abschriften der Schüler des 3ten Kurses.

*) Nun wird der Satz an der Tafel von dem einen und andern Schüler des 3ten und 4ten Kurses laut abgelesen, alsdann zergliedert, und hinsichtlich der Sprach- und Schreibfehler von den Schülern verbessert, und damit praktisch durch Analisirung und durch Versinnlichung und Anschaulichmachung an der Tafel die Sprach- und Rechtschreiblehre verbunden, woran alle Schüler Theil nehmen und zuhören. Dahin gehören die Ziffern: 31. 33. 54. 55. 57. 58.

**) Der Lehrer bestimmt einen der bessern Schüler, welcher eine über Mittag vorbereitete und schon auf dem Pult liegende Rechnungsaufgabe, die jedesmahl nur in einem Wortsatze bestehen soll, den Schülern der 3ten Klasse zum Einschreiben in ihr dazu bestimmtes Rechnungs-Schreibbuch unter die geeignete rubrizirte Regel vor-

b. Rechnungs-Unterricht für die Größern. *)

Von 2 Uhr bis 3 Uhr.

Leseunterricht.

a. Elementar-Leseunterricht für den 1ten und 2ten Kurs. **)

b.

---

diktirt, die er auch selbst in das seine einschreibt, welche Aufgabe sie dann in der Stille auf ihren Täfelchen ausarbeiten. Er nimmt dann selbst das Rechnen mit den Kleinen vor, auf ähnliche Art wie am Mondstag, und wieder so, daß er auch immer dabei die Schüler des 2ten und 3ten Kurses beschäftiget, und die Beispiele gesteigert denselben zur Lösung vorlegt, nach den Ziffern: 15. 16. 17. 18. 19. 20. und so lang damit fortfährt, bis die Schüler der höhern Kurse ihre Arbeit vollendet, dann giebt er ihnen noch kurze Uebungsbeispiele über den so eben abgehandelten Rechnungs-Gegenstand zur eigenen stillen Bearbeitung auf ihren Täfelchen auf.

*) Während so die Schüler des 3ten Kurses ihre Beispiele lösen, die er ihnen angegeben, oder besser früher schon an der großen Tafel zu diesem Zwecke aufgeschrieben hat, und die kleinen Punkte oder Striche, oder andere Gegenstände zusammenzählen, und Zahlen zeichnen u. s. w. durchsieht der Lehrer die gefertigten Arbeiten der Größern, würdiget jeden einzeln, läßt dann das ganze Beispiel vor den Augen aller durch einen Schüler an der Tafel laut und öffentlich durcharbeiten, setzt den Rechnungs-Unterricht theoretisch und praktisch fort, und läßt auch einige Kopf-Rechnungs-Beispiele folgen. Hieher gehören die Ziffern: 67 bis 70. und 71 bis 74.

**) Die Schüler des 4ten und 5ten Kurses läßt nun der Lehrer die vollständig berichtigte Rechnungs-Aufgabe an der Tafel in ihre Rechnungs-Schreibbücher unter

b. Leseübung mit dem 3ten Kurs. *)

Von 3 Uhr bis 4 Uhr.

Sprach- und Rechtschreiblehre.

a. Revision und Verbesserung schriftlicher Aufsätze. **)

b.

das vordiktirte Thema eintragen — und würdiget kurz die gelösten Beyspiele des 3ten Kurses, dem er jetzt eine Lese-Aufgabe zur stillen Selbstübung und Vorbereitung anweiset, dann beginnt er selbst mit dem 1ten und 2ten Kurs den Elementar-Leseunterricht wie am Mondtag, nach den Ziffern: 5. 6. 7. 8. 9. 10. 24.

*) Nachdem die Schüler des 4ten und 5ten Kurses die berichtigte Rechnung eingetragen, wird ihnen abermahl durch den dazu bestimmten Gehülfen ein Thema, das schon vorbereitet auf dem Pult gelegen, in ihr Diktando-Schreibbuch vordiktirt, worüber sie einen schriftlichen Aufsatz, bald eine kurze Beschreibung, oder einen Bericht, oder eine Quittung, Conto, Zeugniß, Brief ausarbeiten. Die Elementar-Schüler hingegen läßt der Lehrer zeichnen und Buchstaben schreiben, oder Sylben und Wörter zusammen setzen u. dgl. und übt selbst die Schüler des 2ten und 3ten Kurses im Buchstabiren und Lesen, abwechselnd im Drucke und ein andermahl im Geschriebenen. Nach den Ziffern: 24. bis 33. Am Ende giebt er ihnen zur weitern Selbstbeschäftigung ein Paar oder mehrere Hauptwörter, wozu sie schickliche Beiwörter setzen, oder kurze Sätze selbst daraus bilden, und auf ihren Schreibtafeln niederschreiben sollen.

**) Indessen die niedern Kurse sich selbst beschäftigen, revidirt und korrigirt der Lehrer die gefertigten Aufsätze der beiden höhern Kurse, und verbindet damit die Sprach- und Rechtschreiblehre praktisch, und giebt ihnen

b. Vorlesung über gemeinnützliche Gegenstände. *)

Mittwoch Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr

und die übrigen Stunden bis 11 Uhr alles ganz wie am Dienstag Vormittag.

Mittwoch Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr

und die übrigen Stunden bis 4 Uhr ebenfalls ganz wieder wie am Dienstag Nachmittag, nur mit dem

Winke und Anleitung, wie das Thema besser hätte bearbeitet, welche Bestandtheile und Eigenschaften dergleichen Aufsätze nach äußerer und innerer Form enthalten müßen, und diktirt ihnen solches, wie es sein sollte, zum Einschreiben in ihr Diktando = Buch vor, oder läßt solches durch den Gehülfen vordiktiren, oder auch abschreiben, da er es schon vorher auf einer besondern Tafel angeschrieben; indessen giebt er sich mit den Kleinern ab, und durchsieht und korrigirt ihre Versuche, die sie mit dem Griffel gemacht, oder was sie sonst gezeichnet und abgeschrieben haben.

*) Der Lehrer liest, und unterredet sich vorzüglich mit den Schülern der 3ten Klasse über gemeinnützliche Lehrgegenstände, nach Bachers Handbuch, oder Natur = Kenntnisse für Kinder, (bis über diese Gegenstände ein eigenes Lehrbuch heraus kömmt, das noch immer erwartet wird) entweder über die Naturlehre und Naturgeschichte, oder über Menschenkunde u. s. w. wobei auch die übrigen Schüler zuhören. Nach den Ziffern: 75 bis 86.

dem Unterschied allein, daß der Lehrer von halb 4 Uhr bis 4 Uhr über die Erd = nnd Weltkunde, und über Geographie, besonders eine Vorlesung hält, über welchen Gegenstand er aber nicht bloß vorliest, sondern auch die Landcharten zu benutzen und zu gebrauchen und zu erklären hat, um den Unterricht zu versinnlichen.

Donnerstag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Wie am Dienstag Vormittag von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Von 9 Uhr bis 10 Uhr.

Ebenfalls wie am Dienstag Vormittag von 9 Uhr bis 10 Uhr, nur mit dem Unterschied, daß er auf diesen Tag noch eine zweite weitere Aufgabe, die er dazu vorbereitet auf dem Pulte liegen hat, den Schülern des 4ten und 5ten Kurses durch den Gehülfen zur Bearbeitung zu Hause über den Donnerstag Nachmittag auch noch in ihr Rechnungs = Schreibbuch vordiktiren läßt, wozu er in der Regel am Donnerstag allemahl ein Rechnungs = Beispiel — am Samstag aber für den Sonntag ein Thema zu einem schriftlichen Aufsatz, eines Briefes, einer Quittung u. s. w. wählt. Nachdem solches geschehen, und noch eine Zeit übrigt, bereiten sich diese Schüler vor, und lesen in der Stille ihre Aufgabe, wie am Dienstag.

Von 10 Uhr bis 11 Uhr.

Wie am Dienstag von 10 Uhr bis 11 Uhr Vormittag.

Donnerstag Nachmittag.

Sing- Strick- und Nähunterricht.

Wozu alle Stunden des Nachmittags gewidmet bleiben.

Freitag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Wieder ganz wie am Dienstag Vormittag von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Von 9 Uhr bis 10 Uhr.

So wie auch von 10 Uhr bis 11 Uhr, alles wie am Mondtag von 9 Uhr bis 11 Uhr.

Freitag Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr

und die übrigen Stunden bis 4 Uhr ganz wie am Mondtag Nachmittag von 1 Uhr bis 4 Uhr.

Samstag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Religions-Unterricht für alle.

a. Wiederholung der biblischen Geschichte. *)

b. Wiederholung der ersten Religionssätze aus dem Lehrbuch zum Anfangs-Unterricht. **)

c. Vorlesung und kurze Erklärung des Evangeliums auf den folgenden Sonntag. ***)

Von 9 Uhr bis 10 Uhr.

Wie auch von 10 Uhr bis 11 Uhr, ganz wie am Mondtag Vormittag von 9 Uhr bis 11 Uhr.

*) Statt einer neuen Vorlesung und Erzählung wiederholt der Lehrer die in der Woche hindurch erzählten biblischen Geschichten durch Abfragen.

**) Eben so wird es auch mit den ersten Religionssätzen gehalten, indem er die bisher erklärten und gelernten auswendig wiederholen läßt.

***) Der Lehrer liest das Evangelium vor, und erklärt solches kurz und mit eigenen Worten nach Sinn und Inhalt.

Samstag Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr.

Rechnungs-Unterricht.

a. Elementar-Rechnungs-Unterricht für die Kleinen. *)

b. Fortgesetztes Rechnen mit den Großen. **)

Von 2 Uhr bis 3 Uhr.

Lesen und Schreiben.

a. Elementar-Leseunterricht für den 1ten und 2ten Kurs. ***)

b.

*) Den Schülern des 4ten und 5ten Kurses wird ein auf dem Pult schon vorliegendes Thema zur Verfertigung eines schriftlichen Aufsatzes über Haus auf den Sonntag durch den Gehülfen halb laut in ihr Diktando-Schreib-Buch vordiktirt, indessen der Lehrer das Rechnen mit den Kleinen beginnt, und so, wie am Dienstag Nachmittag von 1 Uhr bis 2 Uhr fortsetzt, daß auch die Schüler des 2ten und 3ten Kurses dabei beschäftiget werden.

**) Nachdem die diktirte Aufgabe eingeschrieben, setzt er das Rechnen im Kopf und an der Tafel mit den Größern fort, indessen die Kleinen entweder leichte Rechnungs-Beispiele, die er ihnen aufgegeben, auf ihren Täfelchen lösen, oder etwas abschreiben, oder selbst erfinden, und mit Griffel niederschreiben.

***) Die Schüler des 3ten, 4ten und 5ten Kurses schicken sich an, nach Vorschriften schön zu schreiben, jeder Kurs

b. Uebung im Schönschreiben der übrigen Kurse. *)

Von 3 Uhr bis 4 Uhr.

Erd- und Weltkunde und Geographie.

Mit der nämlichen Bemerkung, wie am Mittwoch Nachmittag von 3 bis 4 Uhr.

Daß übrigens jede Schulzeit mit einem kurzen Gebethe, oder mit einem religiösen Gesang, von den Schülern gesungen, anfangen und sich wieder schließen soll, bedarf keiner Erinnerung.

Auch muß hier noch zum Beschlusse bemerkt werden, daß der Lehrer durch diesen Leitfaden für ihn selbst sich eben nicht so genau und buchstäblich binden lassen dürfe. Er darf und kann hier und da einen Gegenstand kürzer oder länger behandeln, oder einen andern verwechseln, wenn er es besser, oder nothwendig findet. Vielmehr wird hier ausdrücklich erinnert, daß

nach den Schreibklassen mit oder ohne Linien u. s. f. indessen der Lehrer den Elementar-Leseunterricht wie am Dienstag Nachmittag von 2 bis 3 Uhr vornimmt, dabei aber die Schreibschüler hinsichtlich ihrer Stellung und Federhaltung nie ganz aus dem Auge verliert.

*) In der Folge läßt er durch den Gehülfen die Kleinen im nämlichen Unterrichte fortüben, und sie auch einzeln abhören, er selbst wendet sich zu den Schreibern, zeigt ihnen einzeln die auffallendsten Fehler gegen die Schönheit und Regelmäßigkeit einer guten Schrift, und läßt sie solche auf der Stelle verbessern, lehrt so fort bis 3 Uhr, und sammelt dann ihre Schriften, die er aufbewahret.

daß jeder geschickte Lehrer nebst den in gegenwärtiger Instruktion gegebenen Lehr-Manieren und Methoden nach seinem bessern Wissen und gemachten Erfahrungen auch noch andere und ähnliche gebrauchen könne und solle, wenn nur dadurch so, wie hier, der Zweck aller Lehrordnung und Stunden-Eintheilung erreicht wird, welcher ist:

„Zureichende Erlernung aller nothwendigen, und dann auch einiger gemeinnützlicher Gegenstände, in ununterbrochener Beschäftigung aller Schüler jeder Klasse.“

B.

Für Schullehrer an Orten, wo zwei Lehrzimmer bestehen, und die Schüler abgesöndert von zwei Lehrern unterrichtet werden.

1.

Der eine Lehrer als Unterlehrer hat die I. und II. oder die Vorbereitungs- und Mittelklasse beisammen, und theilt seine Schüler in 3 Kurse, in Kleine — Mittlere — und Größere — ab.

2.

Nur die nothwendigen Lehrgegenstände eignen sich für seine Schüler, die unter den Titeln: Gott — Sprache — und Zahl — vorkommen, als: Religionslehre,

Lesen, Schreiben und Rechnen. Die gemeinnützlichen Gegenstände, oder die Titel: Mensch — Natur — und Kunst — bedürfen keiner eigenen und besondern Stunden für diese beiden Klassen, sondern kommen nur gelegenheitlich zur Sprache, und werden als bloß nützliche Kenntnisse mit den nothwendigen schicklich in Verbindung gebracht.

3.

Der andere Lehrer als Oberlehrer hat die III. oder Ober-Klasse allein. Er theilt seine Schüler in Jüngere und Aeltere ab, und verbreitet sich nebst den nothwendigen Lehrgegenständen, die er gesteigert vorzutragen hat, auch noch über folgende gemeinnützliche: Menschenkunde, Naturlehre, Naturgeschichte, Erd- und Weltkunde, Geographie.

4.

Die übrigen schon gegebenen sowohl allgemeinen als sonderheitlichen Instruktionen und Bemerkungen gelten auch hier nach Maasgabe für beide Lehrer, und es wird nur noch für jeden ein besonderer und daher doppelter Leitfaden zum Behufe der Lehrordnung und Stunden-Eintheilung vorgezeichnet.

I.
Lehrordnung und Stunden-Eintheilung

für

die I. und II. Klasse beisammen, in 3 Kurse abgetheilt: Kleine — Mittlere — Größere.

Mond.

Mondtag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Religionsunterricht.

a. Kurze Vorlesung und Erzählung aus der biblischen Geschichte.

b. Erklärung eines Satzes von den ersten Religionssätzen aus dem Lehrbuche zum Anfangs-Unterricht. *)

c. Katechismuslehre für alle. **)

Von

*) Zu a und b lese man die Anmerkungen über die Methode und Lehr-Manier, welche der Lehrer dabei anwenden und befolgen kann, Seite 31. 32. für den Mondtag Vormittag von 8 Uhr bis 9 Uhr, die man hier nicht wieder von neuem hersetzen will, sondern auf die man sich der Kürze halber bloß beruft.

**) Die ersten Lehren von Gott und seinen Eigenschaften— von Jesus Christus und seinen Lehren und Beispielen, besonders für Kinder, und andere Glaubens- und Sittenlehren werden hier für die Kleinen passend, nach dem von Christoph Schmid verbesserten Peter Canisius oder nach Irenäus Haid vorgetragen und erklärt. Nach den Ziffern: 1. 2. 3. 4. 23. Man sehe auch nach Seite 39. für den Dienstag Vormittag von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Von 9 Uhr bis 10 Uhr.

Leseunterricht.

a. Elementar-Leseunterricht für die Kleinen. *)

b. Leseanfang mit den Mittlern. **)

Von 10 Uhr bis 11 Uhr.

Leseübung mit Sprach- und Verstandes-Uebung.

a. Leseübung mit den Größern. ***)

b.

*) Indessen die Größern etwas von dem, was sie sich aus der so eben abgehandelten biblischen Geschichte, oder aus der erklärten Katechismuslehre besonders gemerkt haben, mit Griffel niederschreiben, und die Mittlern im Lesebüchlein: Erster Unterricht von Gott, oder im Lehrbuche zum Anfangs-Unterricht sich still üben und vorbereiten, nimmt der Lehrer mit den Kleinen den Elementar-Leseunterricht auf die nämliche oder ähnliche Art vor, wie Seite 33 am Mondtag Vormittag von 9 Uhr bis 10 Uhr.

**) Eben so verfährt er auch bey b, wie Seite 34 * gesagt worden.

***) Indessen die Kleinen Figuren oder Buchstaben-Umrisse auf ihre Täfelchen zeichnen, läßt der Lehrer die Mittlere entweder einzelne Buchstaben oder Wörter — Anfangs mit Griffel, später auch mit der Feder — schreiben, oder einen geschriebenen kurzen Satz an der Tafel nachschreiben, und übt die Größern im Lesen.

b. Katechisation über das Gelesene verbunden mit Sprach- und Verstandes-Uebung. *)

Mondtag Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr.

Rechnungsunterricht.

a. Elementar-Rechnungsunterricht für die Kleinen. **)

b.

*) Nachdem sie alle einzeln laut vorgelesen, werden sie über den Inhalt abgefragt, und sowohl über die Bedeutung und den Sinn einzelner Worte, als über den Sinn des Ganzen examinirt. Bald müssen sie gleich bedeutende Worte dafür angeben und erfinden, bald die entgegengesetzten aufsuchen und nennen. Auch werden sie abwechselnd dabei geübt, das einemahl alle Hauptwörter, ein andermahl alle Bei- oder Eigenschaftswörter — oder Zeitwörter in dem gelesenen Stück anzugeben — und so der Anfang mit der Sprachlehre gemacht. Damit werden zugleich die Lese-Regeln, und die Lehre über den Gebrauch und Zweck der Lese- und Unterscheidungszeichen verbunden. Auch werden hier allgemeinnützliche Lehrgegenstände und Kenntnisse angebracht, wozu der Inhalt des Lesestückes selbst Anlaß und Gelegenheit giebt, und wobei auch die Kleinen und Mittlern zuhören.

**) Der Lehrer läßt die Größern ein Rechnungs-Beispiel, welches er schon zuvor an die Tafel geschrieben, auf ihren Schreibtäfelchen in der Stille ausarbeiten, und nimmt mit den Kleinen und Mittlern das Elementar-Rechnen auf eine ähnliche Art vor, wie vorhin Seite 36 am Mondtag Nachmittag von 1 bis 2 Uhr ** gesagt worden.

b. Rechnen mit den Größern. *)

Von 2 Uhr bis 3 Uhr.

Schreiben.

a. Schreib-Unterricht für alle. **)

b. Schreibübungen für die Größern. ***)

*) Er setzt dann das Rechnen mit den Größern fort, nachdem er die gefertigten Aufgaben durchgesehen, und allenfalls das Beispiel von neuem an der großen Tafel von einem bessern Schüler öffentlich und vollständig hat durcharbeiten lassen, und verbindet überall das Kunst-Rechnen oder nach Ziffern mit dem Kopfrechnen — wobei auch die Mittlern Antheil nehmen, und die leichtern Fragen zu lösen haben, indessen die Kleinen auf ihren Täfelchen zeichnen, oder Striche, Punkte u. s. w. zusammen zählen, oder Ziffern nachmahlen.

**) Man sehe darüber die Anmerkung Seite 37. am Mondtag Nachmittag von 2 bis 3 Uhr. **)

***) Nachdem sich die Schüler im Entwerfen einzelner Buchstaben eine Zeit geübt, läßt er die Größern allein nach Vorschriften fortschreiben, und nimmt mit den Kleinen den Elementar-Leseunterricht auf gleiche Art, wie oben gesagt, wieder vor, indessen die Mittlern sich still für sich im Buchstabiren und Syllabiren üben und vorbereiten.

Von 3 Uhr bis 4 Uhr.

Leseunterricht.

a. Buchstabiren und Syllabiren der Mittlern. *)

b. Lesen der Größern. **)

Dienstag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Wie am Mondtag Vormittag von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Von 9 Uhr bis 10 Uhr.

Leseunterricht.

a. Elementar-Leseunterricht für die Kleinen. ***)

b.

*) Während der Lehrer die Mittlern im Syllabiren und Buchstabiren übt, und dabei die Buchstabir- und Theilungs-Regeln erfinden läßt, bereiten sich die Größern im Lesen vor, und üben sich stille. — Die Kleinen dagegen wiederholen einzeln ihre gelernten Laute und Sylben unter der Aufsicht des ernannten Gehülfen, und setzen Sylben und Wörter zusammen, vermittelst der Setz-Buchstaben u. s. w.

**) Indessen jetzt die Größern laut lesen, und über den Inhalt abgefragt werden, zeichnen die Kleinen, und die Mittlern hören zu.

***) Die Größern schreiben einen Satz, den der Lehrer vor der Schule auf die große Tafel fehlerhaft geschrieben,

b. Leseunterricht für die Mittlern. *)

Von 10 Uhr bis 11 Uhr.

Lese- und Sprachunterricht.

a. Leseübung für die Mittlern und Größern in Schriften. **)

b.

verbessert und rein ab, anfangs mit Griffel, dann später auf Papier mit der Feder. Die Mittlern bereiten sich stille vor im Buchstabiren und Leseanfang, was ihnen der Lehrer als Aufgabe angewiesen, und mit den Kleinen beginnt der Elementar-Unterricht im Lautiren und Buchstabiren. Nach den Ziffern: 5. 6. 7. 9. 10.

*) Dann fährt der Lehrer mit den Mittlern fort, nach den Ziffern: 24. 25. 26. 27, indessen der aufgestellte Gehülfe die Kleinen einzeln die Buchstaben und Sylben wiederholen und auffagen läßt — und die Größern leichtere Briefe und Handschriften übersehen, und lesen lernen.

**) Die Kleinen beschäftigen sich mit Zeichnen und Linear-Umrissen — die Mittlern lernen in der stille für sich, und versuchen den geschriebenen Satz an der Tafel zu buchstabiren und zu lesen — indessen die Größern ihre Briefe und Handschriften einzeln vorlesen und nach einander auffagen, wobei der beßte Schüler aushelfen, und diejenigen abhören kann, welche lesbare und leichte Briefe haben.

b. Sprach- und Rechtschreiblehre für die nämlichen. *)

Dienstag Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr.

Rechnungsunterricht.

Wie am Mondtag Nachmittag von 1 Uhr bis 2 Uhr. Seite 36 und 55 und 56.

Von 2 Uhr bis 3 Uhr.

Leseunterricht.

a. Elementar-Leseunterricht für die Kleinen. **)

b.

*) Der an der großen Tafel geschriebene Satz wird jetzt von einigen der Mittlern laut gelesen, der Sinn und Inhalt von den Größern abgefragt, die in demselben vorkommenden Haupt- Bei- und Zeitwörter können gelehrt, und die Schreibfehler verbessert — und so die Anfangsgründe über Sprachlehre und Rechtschreibung praktisch erklärt und beigebracht werden, indessen die Kleinen zuhören, oder im Zeichnen und Figuren-Bilden fortfahren.

**) Ehe der Lehrer mit den Kleinen anfängt, diktirt er den Größern einzelne Wörter, oder weiset solche schon geschrieben an der großen Tafel, entweder Hauptwörter, oder Beiwörter, und läßt zu den erstern die letztern, welche sich schicklich fügen, und umgekehrt zu den Beiwörtern passende Hauptwörter erfinden, und auf ihren Täfelchen niederschreiben; oder später aus einzelnen

b. Leseunterricht für die Mittlern. *)

Von 3 Uhr bis 4 Uhr.

Lese- und Sprachunterricht.

a. Leseübung der Größern. **)

b. Katechisation über das Gelesene verbunden mit Sprachlehre. ***)

l. Wörtern kleine und kurze Sätze, die einen vollen Sinn haben, bilden, und zusammensetzen, und aus dem Kopfe niederschreiben. Er setzt den Elementar-Leseunterricht fort, während die Mittlern sich still im Buchstabiren und Syllabiren vorbereiten.

*) Nachdem er die schriftlichen Versuche der Größern kurz gewürdiget, und darüber seine Bemerkungen gegeben, weiset er sie an, ihre Leseaufgabe zu übersehen, und sich darin vorzuüben — und fährt mit den Mittlern fort, sie im Buchstabiren und Leseanfang zu üben. Nach den Ziffern: 24. 25. 26. 27. 29. Indessen beschäftiget er die Kleinen durch den Gehülfen im Lautiren und Syllabiren.

**) Die Kleinen zeichnen oder schreiben Umrisse der Buchstaben mit dem Griffel, und die Mittlern versuchen mit der Feder die einzelnen Buchstaben und einzelne Wörter zu schreiben. Die Größern hingegen lesen abwechselnd laut vor, bald im Drucke bald im Geschriebenen.

***) Nachdem er sie über den Inhalt des Gelesenen ausgefragt, und Verstandesübungen damit verbunden, läßt er sie alle Haupt-, Bei-, oder Zeitwörter in dem Lesestücke angeben und aufsuchen u. s. w. wobei auch die Kleinen und Mittlern zuhören dürfen.

Mittwoch Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr

und die übrigen Stunden bis 11 Uhr alles wie in den Vormittags-Stunden am Mondtag.

Mittwoch Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr

und die übrigen Stunden bis 4 Uhr ganz wieder wie in den Nachmittags-Stunden am Mondtag.

Donnerstag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Religions-Unterricht.

Wie am Mondtag und Dienstag Vormittag von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Von 9 Uhr bis 10 Uhr.

Leseunterricht.

a. Elementar-Leseunterricht für die Kleinen. *)

b.

*) Indessen der Lehrer mit den Kleinen sich beschäftiget wie am Mondtag um 9 Uhr, lernen die Mittlern den an die Tafel geschriebenen Satz in der Stille lesen — und die Größern schreiben die Buchstabir-Regeln über das

b. Leseunterricht für die Mittlern und Größern. *)

Von 10 Uhr bis 11 Uhr.

Lese- und Sprachunterricht.

a. Leseübung im Geschriebenen. **)

b. Sprach- und Rechtschreiblehre. ***)

Don-

Theilen und Trennen der Sylben und Wörter, so wie auch die Lese-Regeln, so ihnen der Lehrer auf einer besondern Tafel zum Abschreiben vorweiset, in eigene Schreibbücher ab, die sie auswendig zu lernen haben, und von denen er jede Woche etwa zwei, höchstens drei, der Ordnung nach wählet und damit fortfährt, bis sie erschöpft sind.

*) Die Mittlern buchstabiren jetzt mehrsylbige Wörter im Lehrbuche zum Anfangs-Unterrichte Seite 15. und 29. u. s. w. wobei die Größern überall die Regeln anzugeben und in Anwendung zu bringen haben, und wo auch die Kleinen nützlich mitzuhören. Nach den Ziffern: 24. 25.

**) Die Mittlern buchstabiren und lesen jetzt laut den an der Tafel geschriebenen Satz, mit Angebung und Anwendung der Buchstabir- und Lese-Regeln, wobei die Größern die schwerern Fragen zu lösen haben.

***) Der nämliche Satz wird dann zergliedert, und damit Unterricht über die Anfangsgründe der Sprach- und Rechtschreiblehre praktisch vorgenommen, und die Sprach- und Schreibfehler verbessert — und gelehrt, was Hauptwörter — welches Bei- und Zeitwörter seien — wo große Anfangsbuchstaben gesetzt werden — wo und wann die Hauptlaute oder Mitlaute verdoppelt —

Donnerstag Nachmittag.

Sing-Strick-und Nähunterricht für die Größern.

Für die übrigen Vakanz.

Freitag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr

und die übrigen Vormittags-Stunden bis 11 Uhr ganz wie am Mondtag und Mittwoch Vormittag.

Freitag Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr.

und die übrigen Nachmittags-Stunden bis 4 Uhr wie am Dienstag Nachmittag.

Sams-

wie die Selbst- oder Hilfslaute gedehnt werden — warum Lese- und Unterscheidungszeichen gesetzt werden, was dabei zu beobachten u. s. w. Nach den Ziffern: 25. 27. 29. 33. indessen die Kleinen zeichnen oder schreiben, oder auch zuhören können. Am Schlusse dieser Stunde wird den Größern auch noch abwechselwd entweder eine Rechnungs- oder eine Schreib-Aufgabe über Haus auf Donnerstag Nachmittag diktirt, um allmählig dieselben auch zum Diktando-Schreiben anzuleiten.

Samstag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Religionsunterricht.

a. Wiederholung der biblischen Geschichten. *)

b. Wiederholung der ersten Religionssätze. **)

Von 9 Uhr bis 10 Uhr.

Leseunterricht.

Ganz wie am Mondtag von 9 Uhr bis 10 Uhr Vormittag.

Von

*) Der Lehrer hält keine neue Vorlesung und Erzählung der biblischen Geschichte, sondern läßt die Schüler die unter der Woche erzählten Geschichten kurz wiederholen, und examinirt sie darüber.

**) Eben so werden auch die ersten Religions-Sätze vom Anfange an wiederholt, und von den einzelnen Schülern wörtlich auswendig abgefragt, und so wird alle Samstage eine solche Wiederholung derselben gemacht.

Von 10 Uhr bis 11 Uhr.

Religions-Unterricht.

Katechismuslehre für alle.

Der Katechet, oder anstatt desselben der Schullehrer wiederholt und examinirt aus dem kleinen Katechismus die Lehren von — Gottes Eigenschaften — Gottes Willen und Gebothen — von Jesus Christus, seinen Lehren und Beispielen — Kindertugenden — Gebeth -- und Buß-Sakrament nach Peter Canisius oder Irenäus Haid — was die Woche hindurch vorgekommen und schon erklärt und zum Theil auch auswendig gelernt worden. Er fährt dann in der Erklärung der Ordnung nach fort.

Samstag Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr

und die übrigen Nachmittags-Stunden bis 4 Uhr wie am Mondtag Nachmittag, nur daß am Ende den Größern noch eine Rechnungs- oder Schreib-Aufgabe nach Haus zur Bearbeitung über den Sonntag, wie am Donnerstag Vormittag am Ende der letzten Stunde diktirt wird. Seite 63.

II.

Lehrordnung und Stunden-Eintheilung

für

die III. oder Ober-Klasse allein, in 2 Kurse abgetheilt: Jüngere und Aeltere.

Mondtag Vormittag.

Von 8 bis 9 Uhr.

Religions-Unterricht.

a. Vorlesung und Erzählung der biblischen Geschichte, abwechselnd des alten und neuen Testaments, vollständiger.

b. Wiederholung und Abfragung aus dem Evangelium und der Predigt des vorigen Sonntags. *)

*) Die Anmerkungen und die besondern Erläuterungen hierüber suche man Seite 31. *) und Seite 33. *)

Von 9 bis 10 Uhr.

Leseunterricht.

a. Leseunterricht für den ersten Kurs. *)

b. Leseübung mit dem zweiten Kurs. **)

Von

*) Die Jüngern lesen im Kinderfreund, oder in einem andern Lesebuch, bis das erwartete neue Lehrbuch zum Vorschein kommt, mit Verstand und Ausdruck, womit zugleich die Lehre über die Leseregeln und Unterscheidungszeichen u. s. w. wiederholt und vervollständiget wird. Die Aeltern und Geübtern lesen indessen für sich still Zeitungsblätter oder andere Zeitschriften und bereiten sich vor.

**) Die Schüler des 2ten Kurses lesen dann auch laut einzeln aus Zeitungen oder andern schwerern Schriften vor, und wiederholen Sinn und Inhalt mit eigenen Worten — während die Jüngern etwa den Hauptinhalt in Kürze, oder auch nur einzelne Sätze oder Gedanken aus dem so eben verhandelten Lesestück mit Griffel niederschreiben.

Von 10 Uhr bis 11 Uhr.

a. Diktando = Schreiben. *)

b. Sprach = und Recht-Schreiblehre. **)

Mondtag Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr.

Rechnungsunterricht.

a. Revision der gelösten Aufgaben vom Sonntag. ***)

*) Der Lehrer diktirt einen etwas gedehnten vollständigen Satz, den er früher selbst fehlerhaft auf die verkehrte Seite der schwarzen Tafel geschrieben, damit ihn die Schüler noch nicht sehen können — und alle Schüler schreiben das Diktirte, die Jüngern mit Griffeln, und die Aeltern mit Federn in ihr Diktando = Schreibbuch.

**) Der nämliche Satz wird jetzt auf der gewendeten Tafel analisirt, es wird vollständige Kenntniß der Redetheile gelehrt, und sowohl die Sprachlehre, als auch die Recht = Schreiblehre damit verbunden, und ausführlicher vorgetragen, und die Fehler nach den Recht=Schreibregeln verbessert, und selbst auch die Diktando=Schriften der Schüler korrigirt.

***) Nachdem der Lehrer die Aufsätze über Mittag durchgesehen, und die Fehler darin gestrichen, werden solche mit der Censur zur Verbesserung dem 2ten Kurs zurück gegeben, um solche in ihre Diktando=oder Rechnungs=Schreibbücher einzutragen, oder gerade zu die Aufgabe selbst, wie sie sein soll, und sie der Lehrer zuvor auf die große Tafel geschrieben, reinlich abzuschreiben. Während die Aeltern so beschäftiget sind, wird mit dem ersten Kurs das Rechnen vorgenommen, nach den Ziffern: 67. 68. 69. 70. und zuletzt auch den Schülern desselben jedem sein über Haus gemachtes Rechnungsbeispiel zur Verbesserung und Eintragung in das Rechnungs=Schreibbuch zurückgestellt. Und dann:

b. Rechnen im Kopfe und auf der Tafel. *)

Von 2 Uhr bis 3 Uhr.
Schreibeunterricht.

a. Anleitung zum Schönschreiben.
b. Uebung im Schönschreiben. **)

Von 3 Uhr bis 4 Uhr.
Katechismuslehre.

Hier gilt ganz das Nämliche, was Seite 39 *) den Katechismus betreffend gesagt worden.

Dienstag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr.
Religions-Unterricht.

a. Vorlesung und Erzählung aus der biblischen Geschichte. ***)

b.

*) Das Rechnen mit dem 2ten Kurs, nachdem er mit Eintragung fertig geworden, weiter fortgesetzt nach den Ziffern: 71 bis 74. indessen die Jüngern auch ihrerseits mit der Verbesserung beschäftiget sind. Ob solches von allen richtig geschehen, kann der Lehrer die Inspektion und Revision durch seinen Gehülfen vornehmen lassen. Hieher gehören auch die Bemerkungen Seite 36. *) **)

**) Der Lehrer wiederholt hier die Lehre und die Regeln der Schön-Schreibekunst, und läßt dieselben praktisch anwenden auf eine ähnliche Art, wie Seite 37 **) u. 38 *) bemerkt worden.

***) Alles wie am Mondtag von 8 Uhr bis 9 Uhr und nach den Bemerkungen Seite 31.

b. Katechismus. *)

Von 9 Uhr bis 10 Uhr.

Leseunterricht.

a. Leseübung im Drucke. **)

b. Leseübung in Handschriften und Briefen. ***)

Von

*) Der Lehrer wiederholt bloß die Fragen im vollständigen Katechismus, und läßt die vom Seelsorger schon erklärten und zum Theil memorirten Antworten auswendig als fortgesetzte Gedächtnißübung hersagen, und täglich wiederholen, und fügt nur hier und da, wo er es nöthig findet, kurze Wort-Erklärungen bei.

**) Indessen anfangs die Jüngern laut im Kinderfreunde, oder einem andern Lesebuche vorlesen, erhalten die Aeltern Briefe und Handschriften, die sie stille überlesen und einstudiren. Der beste Schüler hilft ihnen dabei, wenn etwa unlesbare oder undeutliche Worte vorkommen.

***) Nachdem der 1te Kurs die Vorlesung im Drucke vollendet, erhält er ebenfalls leichtere Briefe und Handschriften, um sie in der Stille lesen zu lernen. Die Aeltern hingegen läßt jetzt der Lehrer einzeln ihre Briefe aufsagen, und bestellt wieder den besten Schüler, oder auch zwei, die den übrigen helfen, und die undeutlichen Buchstaben oder Worte zeigen und erklären, und auch selbst mit dem Lehrer, um diese Uebung bälder zu vollenden, die Jüngern bei der Vorlesung ihrer Briefe abhören.

Von 10 Uhr bis 11 Uhr.

Sprach- und Stylübung.

a. Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen. *)

b. Uebung in schriftlichen Aufsätzen; **)

Dienstag Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr.

Rechnungsunterricht.

a. Rechnen mit dem 1ten Kurs. ***)

b.

*) Der eine und andere Schüler des 2ten Kurses wird jetzt über den Inhalt — den Zweck oder die Ursache seines vorgelesenen Briefes oder Aufsatzes gefragt, und mit der innern und äußern Form und Einrichtung der Briefe und anderer schriftlichen Aufsätze überhaupt bekannt gemacht, und so allen Schülern eine Anleitung zum Brief-Schreiben, und zur Verfertigung schriftlicher Aufsätze migetheilt, und so fort selbst ein Thema zur wirklichen Ausarbeitung angegeben.

**) Während die Aeltern das Thema bearbeiten, versuchen die Jüngern über leichtere Gegenstände etwa eine kurze Beschreibung oder einen kurzen Bericht zu entwerfen — oder über einzelne Worte vollständige und erweiterte Sätze zu bilden u. s. f. Der Lehrer würdiget dann, in so weit noch Zeit übriget, ihre Versuche und giebt darüber seine Bemerkungen.

***) Die Schüler des 2ten Kurses läßt der Lehrer ein Rechnungsthema, das schon angeschrieben an der großen Tafel steht, abschreiben, oder durch einen Gehülfen denselben in ihr Rechnungs-Schreibbuch ohne Geräusch vordiktiren, welches sie dann für sich in der Stille ausarbei-

b. Rechnen mit dem 2ten Kurs. *)

Von 2 Uhr bis 3 Uhr.

Leseunterricht.

a. Leseübung mit dem 1ten Kurs. **)

b. Leseübung mit dem 2ten Kurs. ***)

Von

ten, indessen er mit dem 1ten Kurs das Kopf= und Tafelrechnen vornimmt, wie am Mondtag und wie Seite 36 und 37 gesagt worden; und am Ende giebt er denselben ebenfalls ein kleines Rechnungsbeispiel zur Selbstbearbeitung auf.

*) Revidirt dann die Arbeiten der Aeltern, läßt von einem Schüler das ganze Beispiel öffentlich auf der großen Tafel durcharbeiten, und setzt mit ihnen den höhern Rechnungsunterricht fort, und läßt sie zuletzt die korrigirte Rechnung eintragen, während er die gelösten Rechnungsbeispiele der Jüngern durchgeht.

**) Indessen die Jüngern laut im Kinderfreund lesen, schreiben die Aeltern den schriftlichen Aufsatz oder Brief, dessen Thema ihnen Vormittag zur Bearbeitung diktirt wurde, wie er sein soll, und ihn der Lehrer verbessert zum Abschreiben über Mittag an die große Tafel geschrieben, in ihr Diktando=Buch rein ab, nach dessen Vollendung

***) Sie ebenfalls mit den übrigen fortlesen, und sich üben, besonders mit Empfindung und Nachdruck zu lesen.

Von 3 Uhr bis 4 Uhr.

Schreibübung und gemeinnützliche Kenntnisse.

a. Uebung im Diktando-Schreiben mit allen. *)

b. Naturlehre und Naturgeschichte. **)

Mittwoch Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr

und die übrigen Stunden bis 11 Uhr, ganz wie am Dienstag Vormittag von 8 Uhr bis 11 Uhr.

Mit-

*) Der Lehrer diktirt zum Nachschreiben ihnen mit Abwechslung — bald die Regeln und Gesetze der Recht-Schreibung — jetzt der Schön-Schreibung — ein andermahl etwas über den Gebrauch der Unterscheidungszeichen — oder über die Kunstregeln des Lesens, des Rechnens — oder über Naturlehre — über Geographie u. dgl. m. vor, welches sie in ihr eigenes Diktando-Buch eintragen, und besonders zu merken, und auch dem Gedächtnisse einzuprägen haben, und das ihnen selbst auch zu ihrem künftigen Gebrauch dienen kann. Es wird jedesmahl nur wenig hievon, etwa zwey — höchstens 3 Regeln oder Lehrsätze ꝛc. den Schülern vordiktirt, nach und nach aber in der Ordnung fortgefahren wird es eine Sammlung nützlicher Lehren in ihren Schreibbüchern abgeben.

**) Der Lehrer liest allen Schülern etwas aus der Naturlehre oder Naturgeschichte vor, und unterredet sich mit ihnen darüber, wozu ihm das Büchlein |: Naturkenntnisse für Kinder empfohlen wird.

Mittwoch Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr

und die übrigen Stunden bis 4 Uhr, ebenfalls wie in den Nachmittags-Stunden am Dienstag, nur daß zuletzt anstatt der Naturlehre, die Geographie vorkömmt, wozu man die Anweisung S. 45. u. 46. nachlese.

Donnerstag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Ganz wie am Dienstag Vormittag von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Von 9 Uhr bis 10. Uhr

und von 10 Uhr bis 11 Uhr alles wie am Mondtag Vormittag von 9 bis 11 Uhr, nur daß zuletzt ein Thema zur schriftlichen Bearbeitung über Haus für den Nachmittag, oder ein Rechnungsbeispiel aufgegeben wird.

Donnerstag Nachmittag.

Sing- Strick- und Nähunterricht.

Freitag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Religions-Unterricht wie am Dienstag Vormittag von 8 Uhr bis 9 Uhr.

Von 9 Uhr bis 11 Uhr.

Alles ganz wie am Mondtag Vormittag von 9 Uhr bis 11 Uhr.

Freitag Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr

und die übrigen Stunden bis 4 Uhr ganz wie am Mondtag in den Nachmittags-Stunden von 1 Uhr bis 4 Uhr.

Samstag Vormittag.

Von 8 Uhr bis 9 Uhr,

a. Wiederholung der biblischen Geschichten und der Katechismus-Antworten.

b. Vorlesung und Erklärung des Evangeliums auf den folgenden Sonntag. *)

Von 9 Uhr bis 10 Uhr.

Leseübung und Sprachlehre.

Für beide Kurse, und zwar so: nach dem alle, oder die meisten vorgelesen, wird ein Abschnitt vom Gelesenen, oder ein Lesestück besonders zergliedert, alle einzelne Sprachtheile werden aufgesucht und kennen gelernt, die Schüler des ersten Kurses haben alle Haupt-

*) Beides behandelt der Lehrer auf eine ähnliche Art, wie Seite 48. *) **) ***) gesagt wurde.

Hauptwörter, Beiwörter, Fürwörter, Redewörter, Mittelwörter und Artikel, als die abänderlichen oder veränderlichen Redetheile — und die des 2ten Kurses die unveränderlichen darin anzugeben, womit Sprachlehre überhaupt, und auch die Lehre über die Unterscheidungszeichen u. s. w. verbunden wird.

Von 10 Uhr bis 11 Uhr.

Erd- und Weltkunde und Geographie.

Mit Auswahl und nach Anleitung der Schrift: Naturkenntnisse für Kinder. — Nach den Ziffern: 79. bis 83 — und 89 bis 92 — mit der Anweisung Seite 45. und 46.

Samstag Nachmittag.

Von 1 Uhr bis 2 Uhr.

Rechnungsunterricht, wie am Dienstag Nachmittag von 1 Uhr bis 2 Uhr.

Von 2 Uhr bis 3 Uhr.

a. Uebung im Schönschreiben nach Vorschriften — der 1te Kurs mit — und der 2te Kurs ohne Linien.

b. Verbesserung der Schriften, welche der Lehrer alsdann sammelt, und als wochentliche Probschriften aufbewahret.

Von

Von 3 Uhr bis 4 Uhr.

Menschenkunde.

Nachdem der Lehrer den Schülern eine Aufgabe über den Sonntag in ihr Schreibbuch diktirt hat, hält er eine Vorlesung und Unterredung über den Menschen. Nach den Ziffern: 75. 76. 77. 78. wozu ihm abermahl das Büchlein: Naturkenntnisse für Kinder, wie auch Campe's Seelenlehre empfohlen wird.

Nach dieser bisherigen Vorzeichnung könnte dann für jede der dreifach verschiedenen Schulen des Distriktes folgende gedrängte Lehrordnung und Stundeneintheilung entworfen, und in jedem Lehrzimmer aufgehängt werden.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

n e

Vo		Samstag.
8 Uh	W	a) Wiederholung der biblischen Geschichten. b) Wiederholung der ersten Religions-Sätze. c) Vorlesung des Evangeliums.
9 Uh	W	Wie am Mondtag.
10 Uh	W	Wie am Mondtag.
Na		
1 Uh	Wi	Wie am Dienstag.
2 Uh	Wi	a) Elementar-Leseunterricht für die I. Klasse. b) Uebung im Schön-Schreiben.
3 U	Sprac lehr Geogr	Geographie und Erd- und Weltkunde.

*) ... th zum Theil abwechselnd mit Geschichte. Sieh
A. d. H.

u n

nd II.

	M	Samstag.
8	Wie	a) Wiederholung der biblischen Geschichten. b) Wiederholung der ersten Religions-Sätze.
9	Wie	Wie am Mondtag.
10	Wie	Katechismus-Lehre.
1	Wi	Wie am Mondtag.
2	W	Wie am Mondtag.
3	M	a) Leseübung. b) Diktando-Schreiben.

g un

e III.

	Mi	Samstag.
8	Wie a	a) Wiederholung der biblischen Geschichte. b) Vorlesung des Evangeliums des folgenden Sonntags.
9	Wie a	a) Leseübung. b) Sprachlehre.
10	Wie a	a) Erd- und Weltkunde. b) Geographie. **)
M		
1	Wie a	Wie am Dienstag.
2	Wie a	a) Uebung im Schön-Schreiben. b) Korrektion der Schriften.
3	ktando- ographie.	a) Diktando-Schreiben. b) Naturgeschichte *) und Menschenkunde.

ch die Anmerkung S. 22.

A. d. H.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Joseph,

Kurzer Lehrentwurf der Erziehung in Volksschulen

Kempten 1814

Bibl.Mont. 4171
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10724499-9